Talis eras Leisentritius, sic ora gerebat
Sic oculos tanta cum gravitate suos.

Vitalis donec retinebat Spiritus artus
Ipsaque cum senio vita superstes erat.

VI. Theil.

Diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Ober-Sachsen, und angrenkenden Ländern/

Zu einiger Erläuterung derselben, gehalten

von

Christian Schöttgen

und

George Christoph Kreysig.

Sechster Theil.

Dreßden und Leipzig, bey Christoph Hekels seel. Sohn, 1731.

Inhalt des sechsten Theils.

I. Aelteste Jahr-Geschichte des Landes Meissen, nebst Beschreibung derer ersten Marggrafen, biß auf Conrad dem Großen. S. p. 173

II. Einige besondere Umstände vom Schmalkaldischen Kriege und Augspurgischen Reichstage, a. 1547. und 1548. den Churfürsten zu Sachsen und dessen Bundes-Verwandte betreffend. S. p. 269

III. Das Leben Johann Leisentritts, Dechants zu Budißin. K. p. 306

IV. Auszug derer in Rymers und Sandersons Actis publicis Anglicis befindlichen und zur Ober-Sächsischen Historie gehörigen Urkunden. K. p. 335

I.

Aelteste Jahr-Geschichte des Landes Meissen, nebst Beschreibung derer ersten Marggrafen, biß auff Conrad dem Großen.

§. I.

Nachdem die Sachsen in hiesiges Land eingedrungen, hat dasselbe einen andern Nahmen, und mit der Zeit den Titul einer Marggrafschafft, auch nach und nach eine gantz andere Einrichtung bekommen. Dieselbe nun gründlich kennen zu lernen, will ich die ältesten und bewehrtesten Historien-Schreiber aufschlagen, und was dieselben von unserm Lande erzehlen, zusammen bringen. Ich habe mir die Ordnung derer Jahre gefallen lassen müssen, weil sich die Sache nicht besser vortragen läßt. Große Lücken paßiren mit unter, allein wir brin-

gen zusammen, so viel wir können. Die Historie derer ältesten Marggrafen zu Meißen habe zugleich in diese Jahr-Geschichte mit einfliessen lassen, damit sie nicht so gar mager heraus kommen möchten. Von Kirchen-Sachen habe dißmahl nichts berühret, als so fern zugleich politische Geschichte mit darein lauffen. Ich fange an von Stifftung und Anlegung der Stadt Meissen, und gehe biß auf Marggraf Conraden dem Großen; Denn von dieses Zeiten gehet die Meißnische Historie schon richtiger, und ist nicht mehr so vielen Schwürigkeiten unterworffen. Was in diesem Theile nicht Platz haben wird, verbleibet biß aufs künfftige.

A. 922.

Käyser Heinrich der Vogler hat einen Berg bey der Elbe gelegen, der damahls sehr dicke mit Bäumen bewachsen gewesen, räumen, und daselbst eine Stadt anlegen lassen; welcher er von einem Bache, der daselbst Mitternachtwerts fliesset, den Nahmen Misni gegeben, auch dieselbe mit Besatzung und andern Nothwendigkeiten befestiget hat. Von dieser Festung hat er die ihm unterthänigen Milzener im Zaum gehalten, daß sie ihm Tribut geben müssen. Dieses ist die eigent-

gentliche Erzehlung Bischoff Ditmars, (a) ohne welchem wir vielleicht nichts von dieser Sache wissen würden. Ich will aber hierbey ein paar Anmerckungen machen:

1. Die Jahrzahl betreffend, hat man bißher insgemein vorgegeben, die Stadt wäre a. 930. angeleget worden: Man kann auch aus dem Ditmar, welcher im ersten Buche eben nicht nach denen Jahren gehet, nichts gewisses haben. Aber der Annalista Saxo, dessen Verdienst darinn bestehet, daß er die andern Historienschreiber, die er wörtlich copiret, unter gewisse Jahre gebracht, hat uns das Jahr richtig angewiesen, an welchem wir auch zu zweiffeln keine Ursache haben.

2. Daß die Stadt Meißen ihren Nahmen von dem kleinen Bach Meise erhalten, will vielen heutiges Tages nicht gefallen, weil die Meise gar zu ein klein Wässergen ist. Allein ich sehe nicht, warum man Ditmars Erzehlung, der doch diesen Zeiten gar nahe gewesen, in Zweiffel ziehen wolle. Und man hat ja wohl mehr Exempel von Benennungen, darzu schlechtere Dinge Gelegenheit gegeben.

(a) Ditmarus I. p. 9. Annalista Saxo.

925.

Um diese Zeit hat gedachter Käyser die Verordnung gemacht, daß die Unterthanen hiesiger Lande sich theilen musten. Achte blieben auff dem Lande wohnen, der neundte Mann aber muste in die Stadt ziehen, welcher auch den dritten Theil von allen, was jenen auf dem Lande zugewachsen war, in seine Verwahrung nahm, damit man sich dessen zur Zeit der Noth bedienen konte. Es wurden auch die hiesigen Städte nach und nach besetzt, und die Leute lernten sich nach Sächsischer und Teutscher Art einrichten. (b)

932.

Es mochten sich einmahl die Hunnen, wiewohl nicht eben in diesem Jahre, an den Käyser gemacht, und ihn ziemlich übermannet haben, weswegen er genöthiget ward sich in die Stadt Bichin zu retiriren, und entging also einer sehr grossen Gefahr. Weswegen er auch die Bürger daselbst in grössern Ehren gehalten, als zuvor gebräuchlich gewesen, oder sie zu unsern Zeiten, sagt Bischoff Ditmar, (c) von denen Einwoh-

(b) Albericus Trium Fontium Monachus ad h. a.

(c) Ditmarus I. p. 9. Annalista Saxo.

wohnern des Landes gehalten werden. Hieraus siehet man, daß der Käyser sich auch mit der politischen Pfeiffe wohl behelffen können, und die Unterthanen an sich gelockt, daß sie sich in sein Werck haben schicken sollen. Nachdem sie sich aber eingerichtet, und feste gewesen, hat man gar bald wieder nachgelassen.

Daß nun diese Gegenden durch Marggrafen oder Käyserliche Grentz-Commendanten regieret worden, ist eine bekannte Sache, um deren wegen ich keinen grossen Beweiß führen darff. Wer aber unter ihnen der erste gewesen, ist eine Frage, die etwas schwer fallen will. Die alten Sächsischen Genealogisten, welche nicht gewohnt waren, die Sache accurat und gründlich zu untersuchen, wissen uns bald etliche her zu nennen, wie denn, zum Exempel, Reußner (d) einen, Nahmens Friedrichen, angiebt, welcher vom Käyser Heinrichen zum ersten Marggrafen gesetzt seyn soll. Er setzt, sein Vater gleiches Nahmens wäre Wittekinds II. Enckel, und Ditgrems Sohn gewesen: er aber, der vermeinte Marggraf, wäre a. 929. im Kriege wider die Wenden, und zwar ohne Erben, geblieben. An seine Stelle wäre Riddag, seines Brudern Günthers

 Sohn,

(d) Reusneri Stemma Witichindeum p. 51.

Sohn, Marggraf worden. Allein, es will nicht gar wohl zusammen passen: 1. Weil Riddag biß 985. gelebet, und also sehr jung zur Marggräflichen Würde gekommen seyn müste. 2. Weil kein bewährter Scribent oder Diploma angeführet wird. 3. Weil ich künfftig einen andern vor Rigdagen ausfündig machen werde.

Herr Gundling bringt eine Muthmassung vor, (e) Tancmar, Heinrich des Voglers Sohn, sey der erste Marggraf zu Meißen gewesen. Dieses suchet er zu beweisen mit einer Stelle aus dem Corbeyischen Münch Witekind, (f) welcher erzehlet, Käyser Heinrich habe denen Böhmen einen Krieg zugedacht, weil sie seines Sohns Tancmari Abgeordnete schimpfflich tractiret. Ob nun hieraus zu schliessen, daß Tancmar allhier commandiret, oder gegen die Böhmen Stadthalter in Meißen gewesen, mögen andere beurtheilen. Ich sehe es zur Zeit nicht. Es ist auch die Marggrafschafft Meißen eigentlich nicht wieder die Böhmen, sondern wieder die Milciener angelegt.

Im Jahr 967. wird Marggraf Günther zu erst gemeldet, welcher auch vor den ersten Marggra-

(e) Gundlingiana part. XXXIV. p. 338, 9.
(f) Witichindus Corbeiensis lib. II. p. 643.

grafen zu Meißen gehalten wird. Ausdrücklich wird er von keinem eintzigen Scribenten Marggraf zu Meißen, sondern nur schlechtweg ein Marggraf, (g) und ein Marggraf von Thüringen genennet. (h) Daß er aber Marggraf zu Meißen gewesen, will man daraus schliessen, weil Rigdag an seine Stelle gekommen, der doch unstreitig ein Marggraf zu Meißen gewesen, wie unten vorkommen wird. Könte des Posauischen Münchs Paul Langens Zeugniß ihm etwas zu statten kommen, so wäre es mit der Würde des Meißnischen Marggrafens vollkommen richtig. (i) Weil er aber gar neu ist, so mag man mit seinem Zeugniß nicht weit fortkommen.

(g) Ditmarus VII. p. 244. *Secundi Ottonis larga benignitas, cunctis pleniter arridens, quendam forestam inter Salam & Mildam fluvios, & Suisuli ac Plisni pagos jacentem nostræ concessit Ecclesiæ, temporibus Gisileri Antistitis & Guntheri Marchionis.*

(h) Chronicon Montis Sereni ad a. 1171. *Mortuo Dithmaro, Svanehildis ejus relicta nupsit Ekkehardo Marchioni, filio Guntharii Marchionis de Thuringia.*

(i) Paul. Langius Chron. Citicensi p. 767. ad a. 982. *Istis temporibus Ridagus & Guntherus Marchiones Misnenses clari habentur.*

Der Herr von Eckhard, (k) der dieser Meynung zugethan, hat sie so scheinbarlich vorgetragen, daß ich mich bey einer Haare von ihm hätte verführen lassen. Als ich aber die Sache nach der Chronologie recht untersuchte, fand sichs gantz anders. Ich will erst, was ich beym Ditmar von ihm finde, nach Ordnung derer Jahre vortragen, hernach wird sichs ausweisen, daß besagte Meinung nicht bestehen kann.

1. A. 967. sind Günther und Siegfried, als ein paar wackere Soldaten, mit Keyser Otten nach Calabrien zu Felde gegangen. (l)

2. A. 973. als Gisiler Bischoff zu Merseburg, und Günther Marggraf war, hat der Keyser dem besagten Stifft allerhand schöne Ländereyen geschencket. (m)

3. A. 982. ist Günther mit dem Keyser in Calabrien gezogen, und daselbst wieder die Saracenen geblieben. (n)

4. A.

(k) Eccardi Hist. Genealog. Principum Saxon. sup. p. 157.

(l) Ditmarus II. p. 25. Witichindus lib. III. p. 661.

(m) Idem loco supra not. (g) citato, qvem confer cum lib. III. p. 46.

(n) Idem III. p. 58. Lambertus Schafnaburg. ad h. a.

4. A. 998. wird erzehlet, daß Günther, Eckards Vater, von seiner Ehrenstelle lange wäre suspendiret gewesen, hätte auch viele Kriegs-Widerwärtigkeiten ausstehen müssen. (o)

Wenn man dieses zum Grunde leget, so werden sich die Unrichtigkeiten, die der Herr von Eckhart begangen, gar bald finden.

Erstlich will er ihn zu einem Meißnischen Marggrafen machen, welches wieder die andere angeführte Stelle Ditmari läufft. Daselbst wird die geistliche und weltliche Obrigkeit, welche damahls zu Merseburg regieret, nahmhafftig gemacht, folglich war Günther ein Marggraf in Thüringen, als wohin damahls Merseburg gehörte, nicht aber zu Meissen.

2. Erkläret er die Worte des Petersbergischen Münchs also, daß Marggraf (de) von Thüringen so viel hiesse, als einer, der dem Geschlechte nach aus Thüringen entsprossen, ohneracht er anderswo seine Regierung hätte. Es fällt aber durch eben dasjenige weg, was ich nur erinnert habe, daß er würcklich ein Marggraf in Thüringen gewesen.

3. Kommt eine Muthmassung, der vermeinte Meißnische Marggraf Günther wäre a. 953. ab-

(o) Idem. lib. IV. p. 80.

gesetzt worden. Hierwieder streitet dieses, daß Günthers zu allererst a. 967. gedacht werde, und daß er a. 973. würcklich Marggraf gewesen, nach der Zeit aber erst abgesetzt worden, und nebst seinem Sohne viel auszustehen gehabt.

4. Erzehlet der Herr von Eckhard, Marggraf Günther habe kurtz vor seinem Ende beym Käyser angehalten, daß er dem Stifft Merseburg verschiedene Ländereyen schencken solte. Dabey ist zu erinnern 1. daß es nicht kurtz vor seinem Ende, sondern a. 973. vorgegangen, und er sich damit geirret, daß er die zwo Stellen Ditmars nicht gegen einander gehalten. 2. Stehet auch nicht dabey, daß Günther vor das Stifft gebeten, sondern nur, die Schenckung wäre geschehen, als er die Marggräfliche Würde bekleidet.

Hieraus erhellet nun, daß dieser Marggraf Günther mit der Meißnischen Historie nichts zu thun habe, welches auch Herr Gundling bereits erkannt, ob ers gleich nicht so umständlich ausgeführet. (p)

Thi-

(p) Gundlingiana l. c. p. 303. not.

Thimo, der erste Marggraff zu Meissen.

Ich will also meine Meinung denen Herren Gelehrten zur Prüfung vortragen, ob nicht Thimo vor den ersten Marggrafen zu Meissen paßiren könne. Ich finde ihn a. 983. gemeldet in einem noch ungedruckten Briefe, da Käyser Otto das Dorff Setleboresdorff im Burgward Boruz gelegen, um Erzbischoffs Willegis und Marggraf Diemonis Bitte willen, dem Stifft Meißen geschencket hat. Dieser Marggraff Thimo wird sonst auch Ditmar oder Thiatmar genennet, und ist unter diesem Nahmen bekannter, als unter dem erstern. Ich beweise dieses aus einem Nienburgischen Briefe, da er ausdrücklich Graf Thimo genennet wird, dessen Bruder Erzbischoff Gero zu Cölln gewesen. (q) Und also gehöret Thimo unter die verkürtzten Nahmen, welche damahls gebräuchlich waren, da

(q) Diploma apud Becmanum Hist. Anhalt. part. III. p. 429. *Petitionibus qvorundam fidelium nostrorum Geronis scilicet Archiepiscopi, ejusqve germani Thiemonis Comitis.* Aliud apud Eccardum p. 145. *Villam, qvæ vulgo vocatur Biendorp, in pago Seremode, & in Comitatu Thiemonis Comitis sitam.*

da man vor Benedictus sagte Benno, vor Eccardus, Ecco, Thitmarus, Thimo, dergleichen Herr Eckhart (r) viel zusammen getragen. Der gedachte Marggraf Ditmar aber war ein Sohn Christian, des andern Marggrafen zu Lausitz, und Hiddä, Marggraf Geronis des ältern Tochter. Ich darff mich hier, um nicht ohne Noth weitläufftig zu seyn, abermahl auff gedachten Herrn Eckharten (s) beruffen, als welcher von seinem Leben viel zusammen getragen hat, welches uns aber zu unserer Meißnischen Historie wenig dienet. Dieser Ditmar oder Thimo war nicht allein Marggraf in Lausitz, sondern auch zu Meissen. Von dem erstern ist kein Zweiffel, das letztere beweiset seine Grabschrifft, da er ausdrücklich Marggraf in Meissen und Lausitz zugleich genennet wird, (t) wie ihm denn auch der Pirnische Münch (u) eben diesen Titul beyleget, den er aus ältern Uhrkunden hergenommen.

Wie-

(r) Eccardus Hist. Geneal. Sax. sup. p. 45. 46.

(s) Idem p. 119. 120.

(t) Epitaphium apud Sagittarium Hist. Lusatica §. 20. Knautium de pagis Anhaltinis §. 59. Becmanum l. c. p. 453.

Dietmarus cum Filio.

Marchio Misnensis, pro tunc Dominus Lusacensis,
Claustrum fundavit, dotavit, nos qvoqve pavit.

(u) Siehe oben den 2. Theil dieser Nachlese p. 242.

Wieder diese Meinung könten mir verschiedene Einwürffe gemacht werden, die ich zugleich mit beantworten will. 1. Annalista Saxo giebt vor, dieser Ditmar wäre bereits a. 978. gestorben. Ich antworte. Er ist zwar ein guter Scribent, aber doch hat er seine Fehler, wie Herr Gundling erwiesen, also kann er auch hier gefehlet haben. 2. Der Anhältische Thiemo würde nur Graf tituliret, der Meißnische aber wäre ein Marggraf. Antwort. Erst ist er ein Graf gewesen, hernach ist ihm die Marggräfliche Würde beygelegt worden. Zugeschweigen, daß mans damahls in der Titulatur so genau nicht nahm, wie mit vielen Exempeln zu beweisen stehet. 3. Die Grabschrifft wäre neu, und erst im Jahr 1350. von denen Nienburgischen München verfertiget worden. Hierauf sage ich, daß auch ein neuerer Zeuge von alten Sachen angenommen wird, wenn er sonst mit denen Alten übereinstimmt. Die Münche werden auch wohl alte Nachrichten in Händen gehabt haben, die nunmehro verlohren gegangen. 4. In eben selben 983. Jahre wäre Richtag unstreitig Marggraf zu Meissen gewesen, könte es also Thimo nicht seyn. Ich antworte. Man gedulde sich, biß auffs folgende Stück, da werde ich mit gnugsamen Beweißgründen darthun,

daß

daß in Meissen zu denen ältesten Zeiten mehr, als ein Marggraf gewesen, welches damahls auch statt haben kann.

Ob ich nun wohl dieses so gut, als mir möglich, erwiesen habe, so will ich doch bey dieser Meinung, nicht eigensinnig bleiben, sondern wofern sich etwan mit der Zeit andere und klärere Nachrichten finden solten, die ihr zuwider wären; auch so fern das Gegentheil heller und deutlicher, als dieses, bekräfftiget wäre, will ich demselben gern gebührenden Beyfall geben.

Folget nun endlich der Brief, auf welchen ich mich oben beruffen habe:

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. *Otto* divina favente clementia Imperator Augustus. Noverit omnium fidelium nostrorum, tam præsentium, qvam futurorum industria, qvaliter nos ob petitionem & interventum fidelium nostrorum, *Willegisi* videlicet Archiepiscopi, & *Diemonis* Marchionis, pro memoria patris nostri, qvem qvidem, qvod cœperat ipse, nos perficere & meliorare oportebat, tradidimus qvandam villam *Setleboresdorf* vocitatam, jacentem in burcuuardo *Boruz* dicto, prope fluvium qvi *Albia* dicitur, *Misnensi* Ecclesiæ, cui *Folcholdus* Episcopus præesse dinoscitur, cum omni-

omnibus rebus juris noſtri in eodem villæ ſitu manentibus & accidentibus, jus in theloneo, qvod ad fiſcum noſtrum pertinuerat, a civitate, qvæ dicitur *Belegora*, usqve ad ejusdem *Miſnenſis* Eccleſiæ portum ſurſum, indeqve denuo per ambas plagas præfati fluminis *Albiæ* deorſum, ſicqve intra præfinitum terminum, ubicunqve manus negotiatorum ultra *Albiam* huc illucqve ſeſe diverterit, ex integro, & absqve ulla contradictione theloneum eidem prænominatæ Miſnenſi ſedi perſolvant, veluti ad fiſcum noſtrum debuerint. Igitur poſthæc ſtatuimus, ut omnes, qvi in eodem burguuardo habitant, omnem decimationem rerum ſuarum, ſcilicet frugum, pecudum, pecuniarum, veſtimentorum, mellis & cruſinarum, (x) nec non, qvod Teutonici dicunt *vuarcophunga* & *talunga familiarum*, (y) & omnium utilitatum, qvibus mor-

(x) Cruſinæ hieſſen damahls mit Peltz gefütterte Kleider, wie aus denen Gloſſariis zu erſehen.

(y) Dieſes ſind ein paar von denen älteſten juriſtiſchen Terminis und Gerechtigkeiten, welche die Teutſchen in hieſigen Landen auffgebracht, und kommen dieſelben auch in dem Stifftungs-Briefe des Biſtuhms Meißen

mortales utuntur, in eandem *Misnensem* civitatem, Deo Sanctoqve Johanni Euuangelistæ, & S. Donato martyri, omni ambiguitate procul remota, persolvant, referant & reddant. Insuper ad hæc omnia de nostra proprietate & de nostro jure, qvod in eodem burguuardo possidemus, permisimus & concessimus ejusdem villæ, jam *Setleboresdorf* dictæ, cultoribus, de ambabus *Albiæ* partibus liberam facultatem laborandi & inqvirendi, ea scilicet ratione, ut nemo eos præpediat, de exitibus & reditibus, aqvis aqvarumve decursibus, molendinis, piscationibus, venationibus, pratis, pascuis, areis & ædificiis, silvis, viis & inviis, qvæsitis & inqvirendis, vel omnibus utilitatibus, qvæ dici aut nominari possunt. Et ut hæc nostræ donationis auctoritas stabilis & inconvulsa permaneat, hanc paginam inde conscriptam manu propria roborantes sigilli nostri impressione insigniri jussimus.

Signum Domini Ottonis invictissimi Imperatoris Augusti.

Hil-

vor. Deren eigentliche Bedeutung ist zur Zeit noch unbekannt, und muß erst aus hervor zu bringenden mehrern Documenten erläutert werden.

Hildibaldus Episcopus & Cancellarius vice Willigisi Archicapellani recognovi.

Data III. Kal. Martii, Anno Dominicæ incarnationis DCCCC LXXXIII. indictione XI. anno vero regni secundi Ottonis XXV. Imperii autem XV. Actum in *Franconovurth* feliciter.

983.

Rigdag Marggraf zu Meißen.

In diesem Jahre haben die Böhmen, unter Anführung Dedonis, der Theoderici de tribu Buzici Sohn gewesen, das Stifft Zeitz eingenommen und geplündert, so daß Hugo, der erste Bischoff desselben sich retiriren müssen. (z) Da wird beyläuffig gemeldet, daß dieser Dedo Marggraf Rigdagen bedient gewesen sey. (a) Und also ist dieses das erste mahl, da dieses Meißnischen Marggrafens in der Historie gedacht wird. Der ungenannte Naumburgische Scribent setzet diese Begebenheit in das

(z) Ditmarus III. p. 56. Chronographus Saxo, Annalista Saxo p. 337. Paullus Langius Chron. Citic. p. 766. Acta & facta Præsulum Nuenburgensium p. 129.

(a) Annalista Saxo: *Dedo qvidem serviebat Riddago Marchioni.*

Jahr 974. welches aber von andern wiedersprochen wird. Rüxner im Thurnier-Buche schreibet, daß Riddag allbereit a. 969. Marggraf zu Meißen gewesen, und in besagten Jahre einen Thurnier zu Merseburg angestellet. (b) Nun könte es wohl müglich seyn, daß er besagte Würde schon damahls besessen, allein auf des besagten Mannes Wort hat man sich bekannter maßen nicht sehr zu beruffen.

Noch zwey mahl wird Marggraf Rigdags in diesem Jahre gedacht, da nemlich Käyser Otto dem Ertzstifft Magdeburg das Dorff Breznisa in pago Scuntira, und die Stadt Corin in pago Dalaminza, beyde in der Grafschafft Graf Richtags gelegen, geschencket hat. (c) Hier darff sich niemand dieses anfechten lassen, daß er nur ein Graf genennet wird. Denn die Alten waren in der Titulatur nicht so accurat, als man heutiges Tages pfleget. Und wir werden unter folgenden Jahre vernehmen, daß er noch schlechter tituliret wird.

984. Als

(b) Modii Pandectæ Triumphales part. II. fol. 28. a.

(c) Siehe oben das dritte Stück p. 389.

984.

Als nach Käyser Otto II. Tode Henrich Herzog in Bayern sich zur Käyserlichen Würde drang, machte er gute Freundschafft mit Herzog Boleslao in Böhmen, der ihn mit seiner Armee aus Böhmen durch die pagos Nisani und Daleminci biß nach Mügeln begleitete. Bey dieser Gelegenheit hat ein Böhmischer General, nahmens Wagio, auf dem Rückwege sich bey Meissen gelagert, mit denen Einwohnern freundlich geredet, und Friedrich Marggraf Rigdags Commendanten heraus geruffen, weil sich sein Principal, der Marggraf, damahls zu Merseburg aufhielt. So bald er hinaus, haben die ungetreuen Einwohner, die ohne Zweiffel noch die alte Sorbische Art im Hertzen gehabt, die Thore zugeschlossen, Herzogs Boleslai Besatzung eingenommen, ihn vor ihren Herrn erkannt, und dahin vermocht, daß er den Bischoff Volckhulden vertrieben. Dieser hat sich zu den Mayntzischen Erzbischoff Willigis nach Erfurt retiriret, und ist erst im folgenden Jahre wieder nach Meißen gekommen. (d) Bey dieser Gelegenheit nun wird Rigdag ausdrücklich ein Marggraff,

(d) Ditmarus IV. p. 65. Annal. Saxo. p. 342.

und Bewahrer der Stadt Meißen genennet. (e) Fabricius sagt, dieses sey a. 978. geschehen, (f) aber unrecht.

985.

Käyser Otto hat dem Stifft Qvedlinburg im Februario den Hof Walbeck in dem Thüringischen pago Svevon in der Grafschafft Graf Richtagi gelegen, geschencket. (g) Herr Gundling hält davor, daß eben unser Rigdag dadurch zu verstehen sey, welches wahrscheinlich ist, und hernach bald wieder vorkommen wird.

In diesem Jahre ist Marggraf Rigdag bey Meißen an der Triebisch-Bach von denen Böhmen erschlagen worden. (h) Er wird vielleicht die

(e) Ditmarus: *Fridericum, Rigdagi Marchionis amicum & satellitem.* Et postea: *Rigdagus ejusdem civitatis* (Misni) *custos & inclytus miles.*

(f) Fabricius Annal. urbis Misnæ p. 80. & Balbinus Epit. Rerum Bohem. II. 11. p. 131.

(g) Dipl. apud Kettnerum Diplom. Qvedlinburg. p. 25.

(h) Ditmarus IV. p. 65. Annalista Saxo, Chronicon Qvedlinburgense tom. II. Leibnit. p. 281. Necrologium Fuldense citatum ab Eccardo Hist. Geneal. Princ. Saxon. sup. p. 160.

die ihm anvertrauete Vestung wieder haben einnehmen wollen, und mag also seyn, daß er im Treffen geblieben. Ditmar erzehlet dieses so, als wenn es im vorigen Jahre geschehen sey. Allein weil er ausdrücklich darzu setzet, daß Rigdag Zeit währender Eroberung der Stadt Meissen zu Merseburg gewesen, und die andern seinen Todt alle in dieses Jahr setzen, so habe ichs auch nicht anders thun können. Bey der Erzehlung von dessen Tode setzt der Sächsische Annalist hinzu, er habe nebst Theoderico und seiner Schwester Eilsuit das Kloster Gerbstädt gestifftet: Woraus Herr Eckhart schliesset, Rigdag habe seine Allodial-Güter an denen Mansfeldischen Grentzen gehabt, wodurch die obangeführte Muthmaßung Herr Gundlings bestärcket wird. Ferner führet Herr Eckhart aus dem Spangenberg an, Rigdag hat Ritzkeburg oder Riddagsburg, bey Mansfeld, und Ritzkerode gestifftet. Und schliesset daraus, daß er eine gedoppelte Grafschafft besessen: eine bey dem Mansfeldischen und daherum in Thüringen, die auch sein Sohn behalten: die andere aber zwischen der Sale und Elbe und nach der Böhmischen Grentze zu, die hernach Marggraf Eccard bekommen.

Eccard I. Marggraf.

An Marggraf Rigdags Stelle ward vom Käyser gesetzt Eccard, der erste dieses Nahmens (i) ein Sohn Marggraf Günthers, von dem oben gehandelt worden. Von diesem hat der berühmte Sagittarius zu Jena eine besondere Dissertation gehalten, die auch Herr Eckhart wieder auflegen, und in sein Genealogisches Werck mit eindrucken lassen. Daher ich mich bey ihm nicht weitläufftig auffhalten, sondern nur in meinen Jahrgeschichten fortfahren will. Sonst hatte er seine Grafschafft im pago Svevon, und war auch zugleich Marggraf in Thüringen.

Noch in diesem 985. Jahr hat Marggraf Eccard die erste Probe seiner Tapferkeit abgelegt, die Stadt Meißen denen Böhmen abgenommen, und sie wieder nach Hause geschickt. (k) Ditmar sagt, die Böhmen wären wieder nach Hause gegangen; das ist aber zu wenig gesprochen.

1000.

Als Käyser Otto eine Wallfahrt nach Pohlen

(i) Ditmarus p. 66. *Post mortem Rigdagi Marchionis inclyto Ekkihardo succedente.*

(k) Annalista Saxo.

len vornahm, um daselbst den Cörper des Heil. Adalberti zubesuchen, kam er unter andern auch von Zeitz nach Meißen, und ward daselbst von dem Bischoffe Egidio, oder Eido, wie auch Marggraf Eccarden, mit aller Ehrbezeugung aufgenommen. Von dar ging die Reise durch derer Milciener Gebiet biß nach Gnesen. (l)

1002.

Marggraf Eccard hatte nach Käyser Otto III. Absterben einen Käyser im Leibe, ward auch von einigen hoch genug geehret. Weil aber Herzog Heinrich von Sachsen die meisten Stimmen hatte, so stellten die andern Herren Marggraf Eccardten nach, und Graf Siegfried von Northeim erstach ihn zu Pölde, den 29. April. (m) Unter seinen Lobsprüchen ist nebst andern dieses enthalten, daß er die Milziener, die der angebohrnen Freyheit ziemlich gewohnet waren, dem Käyser unterthänig und leibeigen gemacht. (n)

(l) Ditmarus IV. p. 83. Annal. Saxo.

(m) Ditmarus V. p. 107. Chronographus Saxo, & alii qvos citant Sagittarius de Eccardo I. Sect. XVI. §. 2. Leuckfeld Antiqv. Pœldens. p. 82. 83.

(n) Ditmarus: *Milcienos a libertate inolita* (sic legunt Cod. Antverp. & Annalista Saxo) *servitutis jugo constrinxit.*

Guncelin, Marggraf.

An Eccards Stelle unterzog sich gleich sein Bruder Guncelin der Marggräflichen Würde und Verrichtungen, und es ist klar, daß er nicht eben mit des neuen Käysers Bewilligung darzu gekommen. Denn als damahls, wie wir bald hören werden, Herzog Boleslaus aus Pohlen hier im Lande war, trat er vor die Spitze derer damahls noch mißvergnügten Wenden, und halff ihnen die Stadt Meißen einnehmen. Der Käyser hat damahls fünffe grade seyn lassen müssen, biß er mit der Zeit seinen Vortheil ersehen.

Als Herzog Boleslaus in Pohlen von Marggraf Eccards Tode Nachricht erhalten, gedachte er bey der Gelegenheit im Trüben zu fischen, weil es mit dem Käyser nicht so gleich zur Richtigkeit kam. Er ging also mit seiner Armee erstlich in die Lausitz, nahm Geronis gantze Marggrafschafft ein, nahm zu mehrer Versicherung überall Geisel mit, die er allezeit, wo er marschirte, vorweg schickte. Ferner nahm er Budißin mit allen was darzu gehörte, ingleichen die Stadt Strehla ein, und suchte die Meißner heimlich mit Gelde zu bestechen. Nun waren die Einwohner des Landes immer noch mißvergnügt,

gnügt, liessen auch die alten Rücken bey Gelegenheit deutlich genug mercken. Als nun einsmahls die Meißnische Besatzung in ziemlicher Menge heraus geritten, vor ihre Pferde Futter zu hohlen, so fielen die Wenden unter Anführung Guncelins zu dem gegen Morgen gelegenen Thore ein, erschlugen so gleich einen Officier Graf Hermanns (der Marggraff Eccards Sohn war) Nahmens Breccio oder Beccio, lieffen hernach in sein Zimmer, wurffen die Fenster ein, und wolten den Herrn über die Stadt, mit Nahmen Ocerus heraus haben, ihn umzubringen. (o)

Ehe ich in der Erzehlung weiter fortfahre, habe ich nöthig über das bißherige, wie es von Bischoff Ditmarn erzehlet wird, folgende Anmerckungen zu machen.

1. Saget er die Marggraffschafft Geronis habe disseits der Elbe gelegen; (p) Daraus schliesset Herr Krüger, (q) er habe Geroni Meißen zugeschrieben, welches ihn aber niemahls in den Sinn gekommen. Denn Ditmar verstehet

(o) Ditmarus V. p. 108. Annalista Saxo p. 381.

(p) Ditmarus: *omnem Geronis Comitis Marchiam, citra Albim jacentem, invasit.*

(q) Krugerus Orig. Lusat. p. 192.

het das Wort dißeits in Ansehung Hertzogs Boleslai und Pohlen, nicht aber in Ansehen unserer. Es zeuget auch der Zusammenhang der Historie von denen Meißnischen Marggraffen, daß Gero der jüngere unter dieselben nicht zu zehlen sey.

2. Kommt beym Ditmar eine theils dunckele, theils verderbte Stelle vor, mit welcher ich probiren will, wie weit es zu bringen. Seine Worte heissen: Portam qvæ orientem respicit, in ea parte, qva satellites habitant, dicti Slavonice Vethenici Cukesburgiens, Gunceli-no ad hoc duce irruunt. Satelles hieß in denen mitlern Zeiten auch einen hohen Officier, daher ich auch den Breccio so genennet. Vethenici ist ein Wendisches Wort von **Wedu** / **Wedźu**/ ich führe. **Wedźeni**, das Führen. **Wedźer**/ **Wodźer**/ ein Führer. Das Wort Cukesburgiens halte ich sey verschrieben, und soll heissen Duces burgensium, die Officier über die Bürger. So haben die Worte einen guten Verstand. Und ist das lateinische eine Erklärung des Wendischen Worts, die sich etwan einer zur Nachricht an den Rand geschrieben, worauff sie mit in den Text eingeflossen: wie denn der Annalista Saxo die Worte in ea

parte

parte biß Cukesburgiens gar nicht hat. Es kommt aber dieses Wort beym Ditmar noch einmahl vor, da die Pohlen wieder in Meißen eingelassen worden, da stehet: (r) Hujus rei (das Antwerpische Exemplar lieset: Horum Sclavorum) Ductores erant duo Wethenici ex suburbio, ut post revelatum est. Hieraus siehet man, daß damahls zweyerley Wethenici in Meißen gewesen, in der Stadt, welche Duces burgensium gewesen, und die in der Vorstadt, welche die Vorstädte commandiret.

3. Was das vor ein Dominus urbis, mit Nahmen Ocerus gewesen, ist schwer zu sagen. Denn der eigentliche Herr über die Stadt war ja der Käyser. Der nechste nach ihm war der Marggraf, und weil derselbe damahls todt war, so war an dessen Stelle sein Sohn Hermann getreten. Ich gestehe also, daß ich mich daraus nicht finden kann, und vermuthe, daß ein ungeschickter Abschreiber einen Fehler begangen, der am besten aus geschriebenen Exemplaren zu verbessern. Nun komme ich wieder zu der ordentlichen Erzehlung.

Als nun Guncelin mit seinen Wendischen Soldaten Graf Hermannen in seinen Zimmer ein-

(r) Ditmarus VI. p. 154.

eingeschlossen hatte, ruffte ein gewisser Edelmann, nahmens Ditmar, deneaselben zu: Sie solten sich schonen, und da sie von Marggraf Eccarden so viel Wohlthaten erhalten, dessen Sohn nicht mit Untreue belohnen. Er verspräche ihnen hiermit Pardon, wenn sie ihm die Ursache ihres Unternehmens entdecken würden. Im übrigen solten sie denjenigen, welchen sie haben wolten, so lange einer von ihnen lebte, nicht bekommen. Denn wenn ihrer gleich wenig wären, so wolten sie doch entweder alle zusammen sterben, oder sie müsten frisch und ohne Schaden aus der Stadt hinaus. Die Belagerer bereden sich unter einander, gestatten ihnen freyen Abzug, schicken an Herzog Boleslaum, öffnen ihm die Thore, und nehmen ihn ein, welcher auch die gantze umliegende Gegend eingenommen, und mit seinen Völckern besetzt hat. Als nun andere Herren, die gut Käyserisch waren, sich ihm wiedersetzen wolten, schickte ihnen Boleslaus Gesandten entgegen, welche vorgeben musten, er thäte alles mit guten Willen und Erlaubniß Herzog Heinrichs von Sachsen, der hernach Käyser ward, wolte auch denen Einwohnern keinen Schaden thun, sondern, so bald als Heinrich auff dem Käyserlichen Throne seyn würde, wolte er ihm in allen Stücken fugen:

solte er aber nicht Käyser werden, so wolte er, der Herzog, was ihnen gefällig, gerne thun. Damit liessen sich die guten Herren abweisen, und ergaben sich an Boleslaum. Und hier schilt Bischoff Ditmar auf Käyser Otto III. daß er diesen Slaven, der sich zuvor nicht rücken dürffen, so stoltz gemacht, und sich von seinem Gelde so blenden lassen, daß er sich unterstanden über teutsche Herren zu regieren.

Als nun die andern Fürsten mit der Käyserlichen Krönung und Huldigung beschäfftiget waren, so bemühete sich Herzog Boleslaus, und bot grosse Geld-Summen, ob er die Stadt Meißen behalten könte. Weil aber dieses dem Römischen Reiche eben nicht zuträglich war, so ward es von dem Käyser verworffen, und konte Boleslaus kaum so viel erhalten, daß sie seinem Bruder Guncelino, ihm aber derer Luititier und Milziener Gegenden übergeben wurden. (s) Ditmar nennet Guncelin noch zweymahl Boleslai Bruder, welches mehr von ihrer Gemüths-Vereinigung, als Blutsverwandschafft zu verstehen.

1003.

(s) Ditmarus V. p. 369. edit. Leibn. Annal. Saxo p. 385.

1003.

Herzog Boleslaus, als er im Anfang dieses Jahres Prag eingenommen, hat er auch derer Milziener Land mit List überrumpelt. Der Käyser aber ließ sichs nicht mercken, daß es ihm verdroß, sondern schickte Gesandten an ihn, die ihm gute Worte gaben. Allein es halff alles nichts. (t) Er war verdrießlich darüber, daß er Meißen so schlechterdings verlassen solte. Weil nun der Käyser sonst zu thun hatte, brachte Er im Sommer heimlich eine Armee zusammen, schickte Abgesandten an seinen Bruder Marggraff Guncelin, ermahnte ihn, daß er ihm die Stadt Meissen wieder einräumen, und die alte Freundschafft verneuern möchte. Dieser aber, weil er wohl wuste, daß, wofern er Boleslaum einliesse, er des Käysers Gnade und seine Würde nicht behalten könte, ließ ihm folgendes wissen: Er wolle ihm alles gerne zu Gefalle thun, und sey auch erbötig bey guter Gelegenheit ihm in dieser Sache zu dienen. Weil er aber seines Herrn,

(t) Adelboldus in vita Henrici Sancti c. 22. & Chronographus Saxo. Ditmarus V. p. 373. und Annalista Saxo p. 390. haben zwar auch etwas davon, aber sie haben doch den Nahmen derer Milziener nicht mit ausgedruckt.

Herrn, des Käysers, Officier um sich habe, so würden sie es nicht zugeben, und er würde, wenn es heraus käme, sein Leben und alles was er hätte, darüber verliehren. Als Boleslaus dieses vernommen, behielt er die Abgesandten in guter Verwahrung, und ließ ein Regiment in aller Eil nach der Elbe zu marschiren. Nachdem er sich nun heimlich erkundiget, wo man am besten übersetzen konte, kam er gleich des folgenden Tages selbst nach, und ließ der Stadt Strehla, die er seiner Tochter geschencket hatte, anbefehlen, sie solte sich nichts befürchten, auch kein Geschrey erregen, dadurch die Nachtbarn etwas mercken möchten. Er selbst gab Ordre, daß seine Armee sich in 4. Hauffen theilen, und auf den Abend bey dem Schloß Zehren wieder zusammen kommen möchten. Zwo Parteyen aber schickte Er voraus, welche verhüten musten, daß der Marggraff denen andern keinen Schaden zufügen möchte. Und also ward der gantze Pagus Glomaci, welcher damahls trefflich schön angebauet war, in einem Tage mit Feuer und Schwerdt verwüstet, und die Einwohner weggeführet. Aber von denen Einwohnern der Stadt Mügeln wurden sie auf folgende Art mit List hintergangen. Als die feindlichen Soldaten anfingen zu stürmen, sagten die Müglischen: Warum

Warum verfahrt ihr so mit uns? wir wissen, daß Hertzog Boleslaus ein trefflicher Herr ist, und wollen ihm lieber, als unserm Herrn unterthänig seyn. Ziehet nur vorweg, wir wollen mit unsern Familien und Habseeligkeiten bald nachkommen. Die Feinde liessen also ab von ihnen, und berichteten ihren Herren vor gewiß, sie würden bald nachkommen. Allein weil die andern Soldaten sehr langsam an den bestim̃ten Ort kamen, die Mügler aber zu Hause blieben, war der Hertzog sehr ungehalten. Des folgenden Tages ward eine unsägliche Beute über die Elbe gesetzt, viel Feinde aber verunglückten in derselben. Die übrigen kamen ohne Schaden nach Hause, theilten die Beute unter sich, von welcher der Hertzog allezeit das Beste bekam. Derer Gefangenen waren mehr, als drey tausend. Marggraff Heinrich von Schweinfurt, welcher damahls auch des Käysers Feind und gantz herunter gekommen war, eilete nach der Stadt Gana, woselbst er den jungen Graff Siegfrieden von Ringelheim antraff. Weil sie aber wohl sahen, daß sie ihre Rebellion in diesen Gegenden nicht zu Stande bringen würden, steckten sie die Stadt an, und retirirten sich nach Böhmen. (u) Gegen das Ende des Jahres sagte der

(u) Ditmarus V. p. 115, 6. Annal. Saxo. p. 392, 3.

der Käyser seinen Leuten an, sie solten sich auff den nechstkommenden Winter zu einem Heerzuge wider die Milziener gefast halten. (x)

1004.

Der Käyser überziehet die Milziener mit Heeres-Krafft, und wenn der damahls häuffig gefallene Schnee und das darauff erfolgte Thau-Wetter ihn nicht abgehalten, so würde er keinen einzigen Einwohner daselbst gelassen, und alles verheeret haben. (y) Doch hat er auch Schaden genug gethan, viel Volck niederhauen lassen, weil sie Hertzog Boleslao mehr als ihm getreu gewesen, und das Land ihm unterwürffig gemacht, (z) so daß Herzog Boleslaus daselbst nichts mehr zu sprechen gehabt. Es muß ihm aber doch nicht alles gantz nach seinem Sinne gegangen seyn, weil er, nach Ditmars Zeugniß, traurig zurück gekehret. Auff diesem Rückwege hat er

(x) Ditmarus V. p. 117. Ann. Saxo l. c. Adelboldus vita Henrici Sancti c. 27.

(y) Ditmarus VI. p. 124. Ann. Saxo p. 396. Adelboldus c. 29. 30.

(z) Chronicon Qvedlinburgense ad a. 1003.

Marggraf Guncelin (a) und andere, die es mit ihm hielten, mit Besatzung verstärckt.

Es hatte auch der Käyser etwas mit Herzog Boleslao in Böhmen abzurechnen, er fing es aber listig an. Er zog seine Völcker zu Merseburg zusammen, und stellte sich im Sommer besagten Jahres, als solte es Herzog Boleslao in Pohlen gelten. Er ließ zu Boruz (Boritz bey Meißen) und im pago Nisani Schiffe zusammen bringen, und weil wegen vielen Regens über die Wasser nicht wohl zukommen war, so lenckte er unversehens ein, und ging nach Böhmen. Was er daselbst verrichtet, gehet uns nichts an. (b)

Als er nun aus Böhmen zurück kam, marschirte er in die Grentzen derer Milciener, hatte aber einen sehr beschwerlichen Weg zurückzulegen. Er belagerte die Stadt Budißin, allwo ihm einer von der Seite weggeschossen ward, und fehlte nicht viel, daß er nicht selbst wäre getroffen worden. Es war schon Feuer bey der Hand, die Stadt in Brand zu stecken, aber Marg-

(a) Ditmarus: *Guncelino Marchioni cæterisque patriæ defensoribus positis auxiliatur præsidiis.* Adelboldus: *juxta decursum Albis Marchiones statuens* &c.

(b) Idem VI. p. 129. Annal. Saxo p. 399.

Marggraf Guncelin (c) verhinderte solches. Warum Ditmar diese Ordre eine unselige nennet, kann ich zur Zeit noch nicht absehen. Indessen wurden auf beyden Seiten viele verwundet, und ums Leben gebracht. Endlich kam Ordre von Herzog Boleslao, man solte die Stadt an den Käyser übergeben, welches geschach. Die Besatzung zog aus, und die Stadt ward auffs neue befestiget. Darauf zog der Käyser mit seiner Armee, die wegen grosser Marsche und Hungers viel ausstehen müssen, wieder nach Hause, und verstärckte die Marggrafen, wo es nöthig war, mit neuen Völckern. (d)

1005.

Als nun diese Armee zu Dobraluh in pago Luzici glücklich angelanget, stiessen Marggraf Heinrich in Mähren und Herzog Jaromir aus Böhmen zu derselben, wodurch sie wieder einigen Muth bekam. Allein diese Herren hatten sich von Herzog Boleslao mit Gelde bestechen lassen, und sahen mehr darauf, daß das ihrige nicht

 auch

(c) Ditmarus: *Vrbs vero præfata igne jam adportato combusta jaceret, in hoc Guncelini Marchionis jussio infausta prohiberet.*

(d) Ditmarus VI. p. 132. Annal. Saxo p. 401.

auch mit zu Schaden käme, daher führten sie die Armee in lauter Sümpfen und Einöden herum, und verhinderten sie, daß sie nicht dem Feinde hurtig genug über den Hals kam. Sie marschirten in die Provintz Nice, und schlugen an der Spree ihr Lager auff. Daselbst hatten sich die Pohlen verhauen, legten sich also hinter das Puschwerck, und thaten denen Käyserlichen grossen Schaden. Wie denn unter andern einige vornehme Herren geblieben, welche nicht allein dem Käyser, sondern auch Herzog Boleslao selbst nahe gegangen. Des Tages zuvor ehe die Armee an die Oder kam, stiessen die Lutitier darzu, welche damahls noch ihre Götzen mit sich schleppten. Als sie über die Oder gesetzt hatten, retirirte sich Herzog Boleslaus, da ihm die Armee biß in Pohlen nachging, woselbst der Herzog um Frieden bat und ihn auch erhielt. (e)

1007.

Als der Käyser das Osterfest zu Regenspurg feyerte, kamen derer Lutitier Abgeordnete von der grossen Stadt Luibni oder Lübben, und zugleich von Herzog Jaromir aus Böhmen geschickt,

(e) Ditmarus VI, p. 134, 5. Annal. Saxo p. 403

schickt, klagten über Herzog Boleslaum, daß er mit viel wiederwärtigen Sachen umginge, auch sie darzu mit Worten und Gelde zu bringen suchte. Sie gaben auch dem Käyser deutlich zu verstehen, wenn er mit dem Herzoge länger Friede und Freundschafft halten wolte, könte er sich ihrer Unterthänigkeit nicht lange mehr versichert halten. Der Käyser überlegte es mit denen bey ihm seyenden Fürsten, und schickte Graf Hermann an Boleslaum, daß er ihm den Frieden auffsagen muste. Als Boleslaus von dieser Gesandschafft Nachricht erhielt, nahm er Graf Hermannen nicht zum besten auf, entschuldigte sich sehr, und sagte, GOtt solte sein Zeuge seyn, was er thun würde, das geschähe wieder seinen Willen. Hierauff verheerete er den pagum Morezini bey Magdeburg. Zu Zerbst nahm er die Bürger theils mit Furcht, theils guten Worten ein, und führte sie mit sich weg. Die Käyserlichen gingen gar langsam hinter ihnen her, Tagmo, der Ertzbischoff zu Magdeburg, der sie anführte, hatte sich nicht wohl vorgesehen, und bey Jüterbock fiel der Rath dahinaus, es wäre nicht wohl gethan, die Feinde mit so wenig Volck anzugreiffen. Also gingen sie wieder zurück. Herzog Boleslaus nahm Luzici, Zara und Selpoli wieder ein, und belagerte

Budißin, welches Graf Hermann besetzt hatte. Er forderte die Stadt auf sich zu ergeben, es ward aber ein Stillstand auf sieben Tage geschlossen. Hermann reisete nach Magdeburg, es war aber da kein Trost, sondern die Stadt muste sich nach tapfern Widerstand ergeben, und die Besatzung begab sich wieder zu ihren Herrn. (f)

1010.

Graf Hermann, Marggraf Eccards I. Sohn, und Marggraf Guncelin, fingen mit einander Händel an, welches in diesen Landen etwas ungewöhnliches, nehmlich daß zweene teutsche Herren mit einander gestritten. Bischoff Ditmar setzet die Ursache ihrer Uneinigkeit nicht, ich halte aber davor, es sey deßwegen paßiret, weil Hermann dem Käyser getreu, und Guncelino, der immer in seinem Hertzen gut Pohlnisch war, stets auf dem Nacken gewesen, daß er sein Vorhaben nicht bewerckstelligen konte. Dieses ist aus dem Zusammenhang der Historie deutlich zu ersehen. Diejenige Ursache aber, die Ditmar angiebt, daß die Vettern insgemein gegen ihrer Brüder Kinder scharff wären, will wohl nicht viel

(f) Ditmarus VI. p. 141. 2. Annal. Saxo p. 407.

viel sagen. Guncelin zog also vor Strehla, welches von Hermanns Leuten besetzt war, weil er aber daselbst nichts ausrichten konte, ging er nach Rochlitz, welches eben nicht zum besten verwahret war, und steckte es in Brand. Was er ihm sonst zum Possen thun konte, das unterließ er nicht. Hingegen ging Hermann nebst seinem Bruder Eccarden vor ein Schloß an der Sale, welches Guncelin starck befestiget, viel schöne Sachen hinein bringen lassen, und es also wehrt hatte. Sie kamen unversehens mit einer starcken Macht davor, eroberten es, theilten unter sich alles, was sie funden, steckten es in Brand und schleifften es. Das kam vor den Käyser, welcher die Sache zu Merseburg verhörte. Da fand sichs nun, daß Guncelin unrecht hatte, worzu noch sonst vieles kam. Er hatte nach den Käyser bißher nicht sehr gefragt, viel Christen-Leute an die Juden verkaufft, die er auch auf des Käysers Befehl nicht wieder herschaffen wolte. Er gestattete viel Rauberey im Lande, und that derselben nicht gebührenden Einhalt. Das wichtigste, was auf ihn zu bringen war, bestund wohl darinn, daß er mit Hertzog Boleslao in grössern Vernehmen stund, als es ihm zukam, und dem Käyser angenehm war. Es funden sich auch etliche, die ihn der beleidig-

ten Majestät anklagten. Der Käyser ging mit seinen Fürsten zu Rathe, welche ihm auch die Gelindigkeit recommandirten, daher Guncelin in Arrest genommen, und Ertz-Bischoff Arnolphen zu Ravenna übergeben ward. Die Stadt Meißen ward indessen ferner besetzt, und Graf Friedrichen zu Eilenburg übergeben. Hierauf hat der Käyser im Sommer dieses Jahrs auf Vorbitte der Käyserin und Ertzbischoff Tagmonis zu Magdeburg die Marggräfliche Würde Graf Hermannen übergeben, welches auch alle Fürsten lobten und genehm hielten. (g) Als nun dieses alles vorging, so hatte indessen Bruno, Guncelins Bruder, so lange zu Meissen commandiret. Tags zuvor, ehe Hermann in Meissen anlangte, hatte unvermerckt ein fliegend Corpo Pohlnischer Trouppen bey anbrechenden Tage durch die Elbe gesetzt, und kam stillschweigend vor die Stadt-Thore, weil man ihnen Hoffnung gemacht sie einzulassen. Ein paar Wendische Officier aus der Vorstadt hatten ihnen die Gelegenheit angewiesen, wie man nachgehends erfahren, und ihnen das Trinckgeld davor gegeben.

(g) Ditmarus: *Proxima vero messe interventu Reginæ, & instinctu cari Tagmonis, Hermanno Comiti Marchiam dedit, & consilio & laude Principum eorundem.*

ben. Allein weil die Wache wohl bestellet war, musten sich die Herren Pohlen wieder fortmachen, da sie denn niemanden einen Schaden gethan, ihnen auch niemand nachgesetzt. Hertzog Boleslaus wartete zu Budißin mit Verlangen, als sie aber leer zurücke kamen, ward er gar unmuths. (h)

Hermann Marggraf zu Meißen.

Hierauff ward Graf Hermann durch einen Käyserlichen Deputirten eingewiesen, und ließ so gleich denen, so ihn worinn beleidiget hatten, einen General-Pardon angedeyen.

1011.

Der Käyser ließ seine vornehmsten Herren nach Belgern zusammen kommen, und entschloß sich einen Zug nach Pohlen zu thun. Da ward von denen Käyserlichen Marggraf Geronis, der doch Freund war, Land verwüstet, und der Schade nicht gut gethan. Die Armee zog in den pagum Luzici, da gleich vornan die Stadt Gerenstadt lag. Der Käyser und Ertzbischoff Tagmo wurden beyde daselbst kranck, und kehr-

(h) Ditmarus VI. p. 153, 4. Annal. Saxo p. 415, 6.

ten um. Die Armee ging zwar weiter, hat aber keine grosse Thaten gethan. (i)

1012.

Der Käyser resolvirte abermahls einen Heerzug wieder Hertzog Boleslaum vorzunehmen. Diesem mochte etwas angst seyn, daher ließ er Bischoff Arnolphen ersuchen in die Stadt Sciciani oder Ziciani zukommen, da er zwar wohl aufgenommen und beschencket, aber nichts fruchtbarliches abgehandelt worden. Zu Ende des Julii kam die Armee bey Tribenz oder Zribenz zusammen, und marschirte fast biß Belgern. Da war man Raths nicht weiter zu marschiren, sondern nur die Marggraffschafft wohl zu besetzen. (k)

Nach des nur unlängst erwehlten Magdeburgischen Ertzbischoffs Waltherdi Tode, welcher im Monat Augusto verstorben, fiel Herzog Boleslaus mit einer starcken Armee in Dalemincien ein, nahm die damahls neu angerichtete Stadt Coloci (welche der Herr von Leibnitz vor Colditz

(i) Ditmarus VI. p. 155. Annal. Saxo p. 417, 8.

(k) Ditmarus VI. p. 162, 3. Annal. Saxo p. 421. Chronographus Saxo.

Colditz hält) mit List ein, und kehrte mit einigen Gefangenen wieder zurück. Es ist aber auf beyden Seiten viel Volck geblieben. (l)

Unter diesem Jahre erzehlen die Pohlnischen Scribenten, Herzog Boleslaus, den sie einen König nennen, habe alle seine Macht aufgeboten, und sey nach Sachsen gezogen, in Meinung, die Sachsen würden sich etwan ihm wiedersetzen. Weil sich aber kein Mensch blicken lassen, sondern sich alles entweder in die Wälder oder Vestungen verkrochen hätte, so habe er das gantze Land verheeret, sey biß an den Fluß Sale (Sola oder Solaua) gekommen, und habe an dem Ufer eiserne Säulen, die er vor Grentz-Säulen des Königreichs Pohlen ausgegeben, setzen lassen. (m) Dieses klinget sehr vornehm, und ist verschiedenes dabey zu erinnern. Daß Boleslaus bißher in hiesige Gegenden theils mit Gewalt, theils mit List eingedrungen, ist aus dem bißherigen zu ersehen. Ob er aber nach Sachsen gekommen, davon ist in der Historie nichts zu finden. Ich halte davor, daß Dlugossus unsere hiesigen Gegenden verstehe: Denn es

(l) Chronicon Qvedlinburgense.

(m) Dlugossus lib. II. p. 160. Cromerus lib. 2.

es stehet ausdrücklich dabey, daß die Sale ihren Lauff mitten durch Sachsen habe.

Hier sind nun zweyerley Scribenten, Teutsche und Pohlnische. Jede Part erzehlet die Sache nach ihrem Vortheil. Die Teutschen geben zu, daß die Pohlen in hiesige Gegenden gekommen, und ziemlich gehauset. Die Pohlen sagen, sie haben das gantze Land ruiniret, eingenommen, und ihre Gades an die Sale gesetzt. Welcher Part soll man nun am meisten glauben? Ich antworte, weil die Teutschen alles umständlich erzehlen, und die Zeiten und Orte nahmhafftig machen, so verdienet ihre Erzehlung, (wenn auch gleich einige Partheyligkeit mit unter lauffen möchte) mehr Glauben. Die Pohlnischen aber sagen die Sache nur überhaupt, und machen sie grösser als sie ist. Man kann aber der Sache durch eine gute Interpretation abhelffen. Nemlich es ist ein Fluß Sala in Schlesien gewesen, (n) biß an selben sey etwan die Pohlen damahls gekommen. Dlugossus hat also aus seinem Kopffe eine Gloße darzu gesetzt, die nicht viel wehrt ist.

1013.

(n) Dipl. apud Ludewig Reliqv. tom. VI. p. 49.

1013.

Graf Eccard, Marggraf Hermanns Bruder, war mit Marggraf Wernern, Bischoff Ditmars Bruder, heimlich zu Herzog Boleslao gereiset, und hatten viel Dinge mit ihm abgeredet, auch seine Gesandten heimlich angenommen. Als dieses heraus kam, ließ sie der Käyser citiren, und da sie nicht kamen, alles das ihrige wegnehmen. Sie sind aber doch beyde wieder zu Gnaden aufgenommen worden. (o)

1014.

Unter dieses Jahr gehöret was Herr Hönn und andere schreiben: (p) „ Carl Marggraf zu Meißen ist, wie einige wollen, am 28. April." 1015. wie andere aber angeben, am 26. Febr." 1014. aus dieser Welt abgeschieden. " Dieser war Marggraf Rigdags Sohn, und war er auf etlicher falsches Angeben um die Marggräfliche Würde gebracht worden. Ist gestorben a. 1014. den 26. Febr. (q) So weit hat alles seine Richtig-

(o) Ditmarus VI. p. 175. Annal. Saxo p. 425. Chronographus Saxo.

(p) Hönn Sächs. Wapen und Geschlechts Untersuchung p 137.

(q) Ditmarus VII. p. 184.

tigkeit. Daß ihn aber Reußner, Rempe, und Herr Hönn Marggraf zu Meißen nennen, ist ohne Grund, weil die Würde damahls nicht erblich war. Sonst hat er seine Güter in Nordthüringen gehabt. (r)

1015.

Marggraf Hermann hat die Oster-Feyertage bey seinem neuen Schwieger-Vater Hertzog Boleslao in Pohlen, dessen Tochter er geheyrathet, zugebracht, und konte kaum von dar wieder wegkommen, der Käyser wartete auch mit Verlangen auf ihn. Es kam aber mit ihm der Pohlnische Abgesandte Sbigneus oder Stoignevus, der seines Herren Befehl nicht redlich ausgerichtet hatte, und ward deßwegen mit Marggraff Hermannen, der den Frieden gerne befördert wissen wolte, zurück gesandt, daß ihm seine Betrüglichkeit vor die Augen gelegt worden. Der Käyser ließ Boleslaum citiren persönlich zu erscheinen, er kam aber nicht. Er hatte Miseco oder Mieslaum, Boleslai Sohn, gefangen, ließ ihn aber ohne Entgeld loß, um ihn desto besser zu gewinnen. (s)

Aber

(r) Eccardi Geneal. p. 185.

(s) Ditmarus VII. p. 188, 9. Annal. Saxo p. 434.

Aber es halff alles nichts. Der Käyser zog wieder ihn mit seiner Armee. Da geschach Marggraf Geroni abermahls grosser Schaden. Der Zug ging biß nach Croßen, aber die Käyserlichen wurden geschlagen. Marggraf Gero blieb in demselben Treffen, und ward erst nach Meißen gebracht, hernach von Marggraf Hermannen, und seinen Brüdern, Graf Günther und Eckarden, nach Nienburg begleitet, und daselbst zur Erden bestattet.

Hertzog Miesco ging auf seines Vaters Befehl denen Feinden nach, und that einen Einfall in Meißen. Der Käyser kam nach Strehla, und befahl Marggraf Hermannen nach Meißen zu gehen, und die Stadt wohl in acht zu nehmen. Er selbst aber ging nach Merseburg zurück. Hertzog Miesco, als er merckte, daß die Käyserlichen sich in ziemlicher Unordnung zurück gezogen, und keine Wachen ausgestellet hatten, ging den 13. September in alle Frühe mit 7. Regimentern bey Meissen über die Elbe. Ein Theil von seinen Völckern musten die umliegende Gegend verheeren, die andern die Stadt belagern. Die Officier als sie sich nicht starck genug sahen, verliessen die Stadt, und retirirten sich hinauf in die Vestung. Die Feinde rückten in die Unter-

ter-Stadt, plünderten sie, und steckten sie an, deßgleichen steckten sie die Vestung an zween Orten in Brand, und stürmten unauffhörlich. Marggraf Hermann, als er sahe, daß seine Soldaten ziemlich geschmoltzen waren, redete denen Weibern zu, daß sie helffen solten. Diese nicht faul, langten denen Soldaten Steine zu, und den Brand löschten sie an statt des Wassers mit Meth, so daß die Feinde abgetrieben wurden. Hertzog Miesco sahe dieses alles auff dem gegen über gelegenen Berge mit an, und wartete auff diejenigen, die er ins Land ausgeschickt hatte. Diese hatten biß an den Fluß Gana alles verbrannt, und kamen mit ihren ziemlich müden Pferden zurück, blieben die Nacht bey ihrem Herrn, und wolten sich des folgenden Tages wieder an die Stadt machen. Weil aber die Elbe zn wachsen anfing, hatten sie gute Muße sich zurücke zu ziehen, weil sie versichert waren, daß ihnen niemand nachkommen würde. Der Käyser schickte hierauf Marggraf Hermannen Hülffs-Völcker zu, und ließ Anstalt machen, daß die Unter-Stadt innerhalb 14. Tagen wieder aufgebauet ward. Und weil der Marggraf etwan eine Reise vorgenommen, so ward die Stadt Graf Friedrichen auff vier Wochen lang anvertrauet.

Der Meißnische Bischoff Eido oder Egidius war indessen als Gesandter nach Pohlen gegangen, auch mit grossen Geschencken, aber kranck zurück gekommen, wie er denn den 20. December zu Leipzig Todes verblichen. Er hatte befohlen, man solte ihn zu Colditz begraben, allein Marggraf Hermann vermeinte von ihm nach seinem Tode viel Hülffe zu haben, wenn er ihn in der Nähe hätte, und ließ ihn also zu Meissen beerdigen. (t)

1017.

Die Nacht vor Heil. drey Könige starb Graf Friedrich zu Eilenburg, welcher den Ruhm hinterlassen, daß er GOtt und dem Käyser getreu gewesen. Dieser, als er merckte, daß es mit ihm zum Abdrücken ging, hat seines Brudern Sohn, Graf Dietrichen, die Stadt mit der Bedingung übergeben, daß er sein Proper-Gut, was er ausser dem verließ, seinen Töchtern lassen solte. Der Käyser hat ihm darauff Graf Friedrichs Grafschafft übergeben, nebst der Auffsicht über den pagum Suisuli. (u)

(t) Ditmarus VII. p. 192. - 197. Annal. Saxo p. 435. - 437. Chronographus Saxo.

(u) Ditmarus VII. p. 214. Annal. Saxo p. 445. Append. Chronici Montis Sereni p. 202. Chronographus Saxo.

Hertzog Boleslaus fing itzund einmahl an Friedens-Vorschläge zu thun, welches sich der Käyser gefallen ließ. Die Abgesandten reiseten hin und her, und der Stillstand ward beliebet. Etliche geistliche und weltliche Herren schickten an Hertzog Boleslaum, er möchte nur biß an die Elbe kommen, daß sie sich mit ihm unterreden könten. Er gab aber zur Antwort, er getraue sich seiner Feinde wegen nicht dahin zu kommen. Als nun die Gesandten versetzten: Obs ihm denn nicht gelegen, daß sie biß an die schwartze Elster kämen? gab er zur Antwort, daß er nicht aus der Stelle zu gehen gesonnen wäre. Als nun dieses dem Käyser hinterbracht ward, gab er Ordre, sich zu einem Heerzuge wieder Boleslaum gefaßt zu machen. (x)

Im Augusto ging der Käyser mit einer Armee in Schlesien, und hatte auch Böhmen und Lutitier bey sich. Gleichwohl kam eine Partey von Hertzog Boleslai Soldaten den 15. Augusti nach Belgern, und belagerten sie lange, konten aber nichts ausrichten. Wie denn hingegen die Lutitier in seine, Hertzog Boleslai, Länder einfielen, und ihm grossen Schaden thaten. Diese be-

(x) Ditmarus VII. p. 215. Annal. Saxo p. 445, 6.

beschwerten sich bey dem Käyser, daß einer von Marggraf Hermanns Soldaten ihre Fahne, darauf das Bild ihrer Göttin war, mit einem Steine geworffen, welcher ihnen auch 12. Pfund Straffe geben muste. Als sie aber bey Wurtzen über die Mulde, die sich damahls ziemlich ergossen hatte, setzen wolten, haben sie ihre andere Göttin, nebst 50. Soldaten eingebüßet. Den 13. October haben Hertzog Boleslai Soldaten abermahl einen Streiff in hiesige Lande gethan, zwischen der Elbe und Mulde alles gesenget und gebrannt, und sind mit mehr als tausend Gefangenen davon gezogen. (y)

Es ist auch in diesem Jahr die Stadt Eilenburg abgebrannt. (z)

1018.

Nachdem Hertzog Boleslaus auf seine alten Tage des Krieges überdrüßig war, ließ er endlich, wie unsere Teutschen schreiben, um gut Wetter bitten, und der Käyser gab etlichen geistlichen und weltlichen Räthen Befehl Frieden mit ihm zu schliessen, welcher den 30. Januarii

(y) Ditmarus VII. p. 221 - 224. Annal. Saxo p. 447. 8.

(z) Ditmarus VII. p. 230. Annal. Saxo p. 448.

zu Budißin erfolget ist. Zwar war er so vollkommen nicht nach des Käysers Willen eingerichtet, doch muste mans machen, so gut sichs thun lassen wolte, der Käyser aber bekam doch etliche vornehme Herren zu Geiseln. Vier Tage darauff kam Ode, Marggraf Eccards I. Tochter, welche Hertzog Boleslaus schon längst begehret hatte, in die Lausitz (nicht nach Zeitz, wie im Ditmar unrecht geschrieben ist, sondern in der Stadt Ziciani oder Scitiani) ward bey Abend-Zeit mit vielen Lichtern eingehohlet, und an gedachten Hertzog vermählet. (a)

Hieraus aber ist zu sehen, daß dieser Pohlnische Hertzog oder König Boleslaus von seinen Lands-Leuten mit Recht Chrobri der Kühne oder Tapfere zubenahmet worden, weil er nicht allein in seinem Reiche und mit denen Benachtbarten viel gethan, sondern auch sich weit genug herausgewaget. Man siehet hieraus, daß die Wendischen Einwohner nicht so gleich haben können gewonnen werden, sondern sich immer nach solchen Herren umgesehen, die ihre Sprache geredet haben. Man siehet, daß die Käyserlichen Vasallen selbst ihrem Herrn nicht allezeit treu gewesen, oder vielmehr, daß Boleslaus sie durch

(a) Ditmarus VIII. pr. Annalista Saxo.

durch Geschencke und auf andere Art gewonnen hat. Und also ist er ein solcher Feind gewesen, der in der Historie dieses Landes viel zu schreiben gemacht hat. Ich wundere mich aber nicht unbillig, wie es zugegangen, daß die neuern Scribenten mehrentheils Fabricio nachgefolget, und alles, was wir bißher von dem Pohlnischen Hertzoge Boleslao erzehlet, einem andern Böhmischen gleiches Nahmens zuschreiben. Denn erstlich ist in Böhmen damahls nach Boleslao dem Blinden kein Boleslaus gewesen, dem man dieses alles zuschreiben könte. Hernach nennet Ditmar diesen unsern Boleslaum ausdrücklich Miesconis Sohn, dabey mans hätte sollen bleiben lassen.

Noch in diesem Jahre hatte Graf Eccard nebst seinem Bruder Marggraf Hermannen mit dem Bischoff von Merseburg folgende Streitigkeit. Käyser Otto II. hatte dem Stifft unter andern einen Wald zwischen der Sale und Milda, ingleichen denen pagis Siusili und Plisni gelegen verehret, welches a. 973. geschehen war. Als aber Gisiler bey seiner Beförderung von Merseburg nach Magdeburg das gantze Stifft Merseburg zertheilte, so hat Marggraf Eccard I. gedachten Wald gegen einen andern bey Sumeringen getauschet. Nachdem nun Käyser Heinrich

rich II. dem Stiffte wieder auffhelffen wolte, so hat er in Beysenn seiner Fürsten und Räthe, und als diese Herren ihre Gerechtigkeit nicht genugsam ausführen konten, den Wald dem Stiffte zugesprochen, welches ihn auch zwölff Jahr ruhig besessen. Hierauf hat ihn Graf Hermann von Bischoff Ditmarn vor sechzig Hufen tauschen wollen, dieser aber war darzu nicht zu bringen. Also gingen die beyden Brüder einen andern Weg, würckten einen Käyserlichen Befehl aus, darinn enthalten war, sie solten dem Bischoffe die beyden Burgwarde Rochlitz und Titibutzie geben, und dieser ihnen davor den Wald abtreten. (b) Der Bischoff wolte noch nicht, und weil die Sache zu Magdeburg nochmahls vor dem Käyser kam, so liessen sie es endlich dabey bewenden. Nicht lange darauf hat Graf Eccard, ein junger unverständiger Herr, wie

(b) Ich hoffe, daß ich die Worte Ditmari, die von denen Abschreibern verderbet sind, ziemlich werde verstanden haben. Der Nahme des andern Burgwards ist aus dem Codice Antverpiensi genommen, nnd wird also in denen 2. erstern Editionen des Ditmari vergeblich gesuchet. Wo es aber gelegen, oder wie es itzund damit beschaffen, kann zur Zeit nicht sagen.

wie ihn Ditmar nennet, auf Anstifften eines seiner Bedienten 2. Fänge anlegen lassen. Der Bischoff hat sich so wohl bey dem Grafen als dessen Bruder gemeldet, aber nichts erhalten können. Also ist er im May dieses Jahres selbst in sein Gut Chorun (c) gereiset, hat Stricke und Carn in Stücken hauen lassen, und noch lange viel Ungemach ausstehen müssen, biß sich die Sache wieder verblutet. (d)

So weit hat uns der mehrangeführte Bischoff Ditmar gute Nachricht von unsern Vorfahren gegeben, nun werden aber dürre Jahre kommen, da von manchen wenig oder gar nichts zu sagen seyn wird.

1029.

Käyser Conrad II. entschliesset sich Pohlen mit Kriege zu überziehen. Die Ursache soll diese gewesen seyn, weil Hertzog Boleslaus, und nach ihm sein Sohn Miesco sich des Königlichen Ti-

(c) Im Ditmar stehet Thorun, aber im Leben Ditmars stehet recht Chorin und Kurin, wodurch das Städtlein Kohren bey Altenburg zu verstehen ist.

(d) Ditmarus VIII. p. 244, 5. Auctor Vitæ Ditmari p. 258. & tom. IV. Reliqviarum Ludewigii p. 353.

Tituls gebrauchet, welches der Käyser nicht leiden wollen. (e) Der Marsch ging durch ein sumpfichtes und rauhes Land, wodurch die Armee sehr abgemattet ward. Endlich belagerte er die Stadt Budasin, woselbst auf beyden Seiten viel ums Leben kommen. Weil er aber denen Feinden nichts anhaben konte, verschob er den Krieg biß auf das folgende Jahr. (f)

In diesem Jahre hat Marggraf Hermann noch gelebet, und nebst seinem Bruder Graf Eccarden den Bischofflichen Sitz von Zeitz nach Naumburg verleget. (g)

1030.

Hertzog Miesco oder Mieslaus in Pohlen, als er vernommen, daß Ditmar, Marggraf in der Lausitz verstorben, fiel daselbst ein, und hat zwischen der Sale und Elbe mehr als hundert Dörffer verwüstet, 9065. Christen beyderley Geschlechts weggeschleppt, und sonst unmenschlich gehauset. Denn er hatte viel Heiden (wodurch ich

(e) Wippo de vita Conradi Salici p. 431. Annalista Saxo ad a. 1030.

(f) Annal. Saxo a. 1029. Chronographus Saxo.

(g) Dipl. apud Sagittarium de Eccardo II. Sect. XI. §. 6. Acta & facta Episcoporum Nuenburg. p. 130.

ich die heidnischen Lausitzer verstehe) mit unter seiner Armee. (h) Die Pohlnischen Scribenten brauchen hier abermahl das lange Messer, und schreiben, weil die teutschen Provincien von Könige Mieslao abgefallen, so sey er genöthiget worden, dieselben wieder unter seinen Gehorsam zu bringen. (i)

1031.

Der Käyser zog mit einer kleinen Armee im Herbst wieder die Slaven, und brachte den Miesco nach langen Wiederstande dahin, daß er ihm das gantze Land Lusici, nebst etlichen Städten, und der in vorigen Jahren geraubten Beute abtreten, auch den Frieden mit einem Eide bekräfftigen muste. (k)

Eccard II. Marggraf zu Meißen.

In diesem Jahr wird Eccard II. zum ersten mahl Marggraf genennet, und zwar in demjenigen Briefe, in welchem Käyser Conrad die Verlegung des Stiffts Zeitz nach Naumburg con-

(h) Chronographus & Annalista Saxo, Wippo p. 439.

(i) Dlugossus II. p. 184.

(k) Annalista & Chronographus Saxo.

firmiret. (l) Sie ist datiret XVI. Kal. Jan. 1032. das ist, den 17. December des 1031sten Jahres. Und kommen also diejenigen gelehrten Männer, (m) welches ich ohne alle Verkleinerung gesagt haben will, nicht zurechte, welche schliessen wollen, Marggraf Hermann müste a. 1032. gestorben seyn, weil er in der Päbstlichen Bulle, die im Martio 1032. datiret ist, noch vorkommt (n) im December drauff aber Eccard ein Marggraf genennet wird. Es schliesset nicht wohl, und das Sterbe-Jahr Marggraf Hermanns bleibt zur Zeit noch ungewiß.

Sonst ist von Marggraf Eccarden schon unter denen vorigen Jahren verschiedenes vorgekommen, von seinen Verrichtungen aber, als Marggraf, findet sich nicht gar viel. Es muß da-

(l) Diploma apud Sagittarium Sect. XI. §. 7. *ob piam petitionem fidelis nostri Ekkardi Marchionis.*

(m) Sagittarius de Eccardo II. Sect. XII. §. 1. Eccardus Hist. Geneal. Principum Sax. Sup. p. 165. Pfeffingerus Vitriario illustrato tom. II. p. 640.

(n) Bulla apud Sagittarium Sect. XI. §. 7. *Rogatu videlicet Hermanni Marchionis, & germani sui Ekkihardi.*

damahls in hiesigen Landen guter Friede gewesen seyn.

1035.

Der Käyser ist mit einer starcken Armee in derer Lutitier Land gezogen, und hat mit Sengen und Brennen alles verheeret. (o)

1040.

In diesem Jahre wird Marggraf Eccards gedacht bey Gelegenheit eines Marsches, den der Käyser durch seine Länder nach Böhmen vorgenommen. Denn da wird er Ockard genennet, und ein Hertzog, worüber man sich nicht zu wundern hat, weil mans damahls mit denen Tituln so genau nicht nahm. Ferner stehet von ihm: Gantz Sachsen habe ihm in allen Stücken, als einem Könige, gehorchet: Er sey ein Herr von vielen Anschlägen gewesen, der in Regiments-Sachen sonderliche Klugheit besessen, und von Jugend auff mit Kriegs-Sachen umgegangen. Doch habe er im Kriege niemahls etwas glückliches ausgerichtet. Wie er denn in besagten Kriege in Böhmen mit eingerücket, aber mit Schan-

(o) Chronographus Saxo.

Schanden zurück ziehen müssen. (p) Andere setzen hingegen, daß er glücklich gewesen, 9. Tage lang alles verheeret, mit einer grossen Beute davon gekommen, auch die Böhmen dahin gebracht, daß sie um Friede bitten müssen. (q)

1042.

Marggraf Eccard ist nebst dem Ertzbischoff zu Mayntz und andern vornehmen Herren aus Sachsen mit einer Armee abermahl nach Böhmen gegangen, und sind nicht weit von der Käyserlichen zu stehen gekommen. Der Hertzog in Böhmen ergab sich an den Marggrafen, ging hernach zum Käyser, und erbot sich Tribut zu geben. (r) Im Mäy dieses Jahres ist Eccard auff dem Thurnier zu Merseburg mit gewesen, da er ein Marggraf zu Meissen und Graf in Ost-Thüringen genennet wird. (s)

1046.

(p) Cosmas Pragensis lib. II. ad a. 1040.

(q) Chronographus Saxo, Bonfinius Dec. II. lib. 2. p. 193. der ihn Othardum, Dubravius Hist. Boiem. lib. VII. fol. 41. der ihn Bernhardum nennet, woraus Boregk gar einen Churfürsten macht.

(r) Chronographus & Annalista Saxo.

(s) Rüxner im Thurnier-Buch, Modii Pandectæ Triumphales part. II. fol. 37. a.

1046.

Marggraf Eccard II. ist plötzlich gestorben, und seine Güter sind dem Käyser heimgefallen. (t)

Wilhelm Marggraf zu Meissen.

Ein Sohn Graf Wilhelms von Weimar kam an des vorigen Stelle. (u)

1061.

Als König Andreas in Ungarn von seinem Verwandten Bela verjaget werden wolte, suchte er Hülffe bey Käyser Heinrich IV. Dieser befahl Marggraf Wilhelm und Bischoff Eppo von Zeitz, daß sie mit einer Armee nach Ungarn gingen, woselbst sie auch die Feinde aus dem Felde schlugen. Allein auff dem Rückwege paßten ihnen die Ungarn auff, und Wilhelm ward von Hungers wegen genöthiget sich an sie zu

(t) Hermannus Contractus, Lambertus Schafnaburg & Annalista Saxo.

(u) Annal. Saxo: *Ekkihardus Marchio subitanea morte præfocatus interiit, & Willehelmus Marchiam illius acqvisivit.* Vide eundem ad a. 1056.

zu ergeben. Doch ist er wegen seiner Tapferkeit bey denen Ungarn in so grosser Hochachtung gewesen, daß sie ihn nicht allein ohne Schaden loß liessen, sondern auch obgedachter Bela ihm seine Tochter versprach. (x)

1062.

Als er aber nach Ungarn reisen, und seine Braut mit grosser Pracht heimhohlen wolte, ist er unter Wegens plötzlich kranck worden und gestorben. (y)

Otto, Marggraf zu Meissen.

Ihm folgete in der Marggräflichen Würde sein Bruder Otto Graf zu Orlamünde, (z) von welchem nichts sonderliches auffgeschrieben worden.

(x) Lambertus Schafn. Chronographus & Analista Saxo, Acta & facta Præsulum Nuenburgensium p. 131. Paul. Langius Chron. Citicensi p. 774. Der erste, dritte und vierdte nennen ihn Marchionem Thuringorum, zielen aber mehr auf seinen Ursprung, als eigentliche Würde.

(y) Lambertus Schafn. Chronographus & Anal. Saxo.

(z) Iidem: *Marcham* (Wilhelmi) *frater ejus Otto de Orlagemunde obtinuit.*

den. Seine Grafschafft hat er bey Schrebitz und Oschatz herum gehabt. (a)

1067.

Marggraf Otto stirbt, welches die Thüringer gar gerne sahen, weil er ihnen grosse Schatzungen aufgeleget. (b)

Ecbert Marggraf zu Meißen.

Die Marggräfliche Würde erhielt hierauff Ecbert Graf von Braunschweig, welcher ein naher Anverwandter Käyser Heinrichs IV. war. (c) Was er sonst gethan, gehöret in die Braunschweigische Historie.

1068.

Marggraf Ecbert stirbt an einem Fieber, hatte aber wegen der Marggrafschafft schon vor seinem Sohn, der noch ein Kind war gesorget. (d)

1069.

(a) Diploma supra part. III. p. 380.

(b) (c) Iidem excepto Chronographo: *Marchiam ejus* (Ottonis) *Ecbertus patruelis regis suscepit.*

(d) Iidem: *Sed marchiam adhuc vivens acquisierat filio suo, tenerrimæ ætatis infantulo.*

1069.

Dedo Marggraf zu Meißen.

Dedo, ein Sohn Theodorici Buzicii, welcher des vorigen Marggrafen Ottonis Witwe geheirathet, ließ sich von ihr, als einer jungen Dame aufhetzen, daß er sich etlicher Güter, welche ihr erster Gemahl von verschiedenen Herren zu Lehn hatte, anmassen solte. Er hat auch in Thüringen würckliche Händel angefangen, als ihm aber der Käyser zu Leibe ging, und Beichlingen nebst Scheidingen wegnahm, ergab er sich an denselben. Nach einigem Arrest kam er wieder loß, und muste einen grossen Theil derer angemaßten Güter und Einkünffte abtreten. So schreiben die untenangeführten Scribenten. (e) Andere schreiben er habe Ottonis seine Marggrafschafft erhalten, (f) welches das Ansehen hat,

(e) Lambertus Schafnab. ad a. 1069. Vrſpergenſis, Bertholdus Conſtantienſis, Chronographus & Annaliſta Saxo ad a. 1070.

(f) Appendix Chronici Montis Sereni p. 202. *Secundus filius Dedo Marchiam Hodonis Marchionis obtinuit.* Eadem habentur in Annalibus Vetero-Cellenſibus p. 85. ſed additur *de Luſatia.*

hat, als wenn solches mit des Käysers gutem Willen geschehen sey:

Ist nun die Frage, ob dieser Dedo, den die Alten einen Marggrafen in Sachsen nennen, auch unter die Meißnischen Marggrafen zu zehlen sey? Ich habe Ursache solches zu bejahen, weil ich das Zeugniß des letzt angeführten Scribenten vor mir habe. Und muthmaße, daß es mit Dedone eben, wie oben mit Guncelin, zugegangen, der zwar anfangs nicht mit guten Willen des Keysers zu dieser Würde gelanget, aber doch nachgehends dabey gelassen worden. Und ob wohl Ecbert der jüngere, wie wir oben gehöret, schon bey seines Vaters Lebzeiten einiges Recht daran gehabt, wie denn unten vorkommen wird, daß er solches behauptet, so glaube ich doch, daß ihm der Keyser, zumahl bey des gedachten Ecberts Minderjährigkeit, werde durch die Finger gesehen haben.

Es ist aber die obgedachte Zwistigkeit mit dem Keyser, die Gefangenschafft Dedonis, dessen Straffe, Befreyung und Aussöhnung in sehr kurzer Zeit hinter einander erfolget, so daß in diesem 1079sten Jahr schon alles wieder gut war. Solches beweiset ein im besagtem Jahre datirtes Diploma, darinn der Keyser dem Stifft zu Goßlar das Gut Selnize in pago Niciza gele-

gen, zuschreibet. Darinne stehet, daß Marggraf Dedo (so wird er ausdrücklich genennet) das besagte Gut von dem Stiffte Tauschweise bekommen zu haben vorgegeben. Weil er sich aber in einen neuen Tumult und gefährliche Kriegs-Händel wieder den Keyser eingelassen, so habe er daßelbe Gut, um Zeit und Friede zu gewinnen, dem Keyser in Guten abgetreten. (g)

Aus obangeführten aber ist zu sehen, was von demjenigen Briefe zu halten, welcher in denen Zwickauischen Chronicken befindlich. Nemlich Käyser Heinrich soll a. 1042. die Einwohner besagter Stadt mit einem Privilegio, und vielen Freyheiten begnadiget haben, weil sie ihm in dem Kriege wieder Bertislaum, Herzog in Böhmen, getreulich und tapffer beygestanden. Unter denen Zeugen stehet auch Dedo, Marggraf zu Meißen. (h) Allein, wer diese Historie, in welcher ich jtzund begriffen bin, dargegen hält, wird den Betrug bald gewahr werden. Ich geschweige andere Dinge noch mehr, da z. E. pe-

(g) Dipl. apud Heineccium Antiqv. Goslar. p. 82.

(h) Dipl. in Schmidts Zwickauisch. Chron. II. p. 67. teutsch stehets im I. Theil p. 146. und im Wilhelmi p. 17.

pagus ein Dorff bedeutet, welches damahls nicht gebräuchlich: Da die Herrn Zwickauer so gar mit Zwickel-Bärtgen privilegiret sind, welches höchst abgeschmackt. rc. Es mag sich also dieses Diploma wohl aus des Erasmi Stellä seiner Werckstadt herschreiben, zumahl, da ich bereits einige Nachricht habe, daß im Zwickauischen Archiv, weder Original, noch alte beglaubte Abschrifft verhanden.

Ecbert der jüngere Marggraf zu Meißen.

1071.

Hat Keyser Heinrich IV. zum Besten der Seelen Marggraf Eggeberten, der ihm nicht allein nechst GOtt der nechste, sondern auch der leiblichen Verwandschafft nach, sehr nahe gewesen, dem Stifft Meißen 8. Hufen im pago Milsca, im Dorff Gorelez, in der Grafschafft Eggeberts, gedachten Marggrafen Sohnes, geschencket. Hierbey ist anzumercken, daß der Keyser dem jüngern Egbert den Titul eines Marggrafen ausdrücklich beygeleget.

Noch in diesem Jahre finde ich in einem gewissen Schenckungs-Briefe, daß sich Marggraf

Egbert, und Marggraf Teto allebeyde unterschrieben haben.

Die Herzoge in Böhmen und Pohlen hatten Krieg mit einander, weßwegen sie der Keyser im Herbste nach Meißen citirte, und ihnen ernstlich Friede gebot, mit Bedrohung, daß er denjenigen, welcher wieder anfangen würde, selbst mit Kriege überziehen wolte. (i)

1073.

Als Keyser Heinrich der vierte die Sächsischen Fürsten sehr verächtlich tractirte, indem er sie haußen vor seinem Schloße stehen, und nicht vor sich kommen ließ, da er indeßen spielte, und nichts zu thun hatte, so waren sie alle so verdrießlich darüber, daß sie ihm augenblicklich allen Gehorsam auffgekündiget haben würden, wofern ihnen nicht Marggraf Dedo klüglich und glimpflich zugeredet hätte. (k) Gleichwohl ist er hernach mit unter der Zahl derer Mißvergnügten Fürsten zu befinden, weil ihm der Keyser

(i) Lambertus Schafnaburgensis, p. 186.

(k) Bruno in historia belli Saxonici p. 107. Analista Saxo, p. 507.

ser etliche Güter abgenommen hatte. (l) Wie denn auch Ecbert, ohneracht er sehr jung, dabey gewesen. (m)

1074.

Weil nun der Keyser in Noth war, so versprach er Wratislao, Herzoge in Böhmen, die Stadt Meißen, nnd alles, was darzu gehöret, wofern er ihm Beystaand leisten würde. Und die Einwohner hiesiger Gegenden wurden mit Gelde bestochen, daß sie auch dem Keyser zufielen. (n) In diesem Jahre hat der Keyser ein Dorff Rothiboresdorff unweit Zadel und in Marggraff Eeberts Grafschafft gelegen, dem Stifft Meißen geschencket.

1075.

Als der Keyser bald nach dem neuen Jahre zu Mayntz war, kam ein Rußischer Printz, nahmens

(l) Bruno l. c. p. 108. Annal. Saxo p. 508. Lambertus p. 143. Chronicon Magdeburgense p. 295.

(m) Lambertus Schafn. l. c.

(n) Bruno p. 112, 3. Annalista Saxo p. 511. 513. Chron. Magdeburg. p. 299.

mens Demetrius, (o) und klagte, daß ihn sein Bruder mit Gewalt verjaget hätte, bat also den Keyser um Beystand. Dieser schickte eine Gesandschafft nach Reußen, gab aber gedachten Demetrium so lange Marggraff Dedo in seine Verwahrung. (p) Bey dieser Erzehlung ist zu gedencken, daß Dedo sich mit dem Keyser bald wieder ausgesöhnet hat. (q) Welches deßwegen zu erinnern, weil andere Scribenten diese Begebenheit ins 1073. Jahr setzen, (r) daß man nicht etwan dencken möchte, es wäre beym Lamberto ein Versehen vorgegangen.

Der Hertzog vom Böhmen hat sich von dem Keyser überreden lassen, und ist ihm mit einem ziem-

(o) Es war damahls unter allen Rußischen Printzen keiner dieses Nahmens, daher dieser bey denen Ausländern einen andern Nahmen bekommen hat, welches sonst in dieser Historie gebräuchlich ist.

(p) Lambertus Schafnab. p. 213.

(q) Idem p. 225. *Et ipse marchio* (Dedo) *post recuperatam pacem in Gerstingun intemeratam semper erga regem remqve publicam fidem seruasset.*

(r) Sigebertus Gemblacensis & Herm. Cornerus.

ziemlichen Volcke zu Hülffe gezogen. (s) Der Keyser selbst kam bey damahliger Unruhe nach Böhmen, nahm daselbst den Herzog nebst seiner Armee zu sich, und kam nach Meißen, woselbst ihn die Bürger gleich einnahmen. Worüber sich auch die von der wiedrigen Seite sehr beschweren, und vorgeben, sie wären von dem Käyser mit Gelde bestochen worden. (t) Aber der Bischoff Benno ward gefangen genommen, und alle das seinige geraubet, weil er dem Keyser in dem gantzen Sächsischen Kriege nicht beygestanden. Der Herschfeldische Münch Lambertus von Aschaffenburg entschuldiget zwar den Bischoff, als wenn er ein armer Herr gewesen, der nichts auff den Krieg wenden können, und würde also dem Keyser gleich gegolten haben, ob er sich vor oder wieder ihn erkläret. Allein das Bißthum Meißen, welches nun schon 200. Jahr alt war, hatte die Zeit über schon so zugenommen, daß der Bischoff so arm nicht war. Der Keyser ging von Meißen weiter, und steckte etliche Städte an, weil er aber vernahm, daß die feindliche Armee aus Nieder-Sachsen auf

(s) Lambertus Schafnab. p. 218. 220.
(t) Chron. Magdeburgense p. 301.

ihn loßging, so ging er wieder nach Böhmen zurück. (u)

Um diese Zeit ist Marggraf Dedo nach einer langwierigen Kranckheit, nachdem er sich noch mit dem Keyser ausgesöhnet, und ihm getreu geblieben war, verstorben.

Wratislaus Hertzog in Böhmen, und Marggraf zu Meißen.

Dieser erlangte vom Keyser die Marggräfliche Würde, weil er ihm in denen schweren Kriegen bißher treulich beygestanden hatte. (x)

1076.

Der Keyser gab dem Bischoff wieder Freyheit nach Meißen zu kommen. Er selbst aber kam aber-

(u) Lambertus p. 225.

(x) Ibidem: *Cumqve sub idem fere tempus Dedi marchio longa ægritudine absumptus decessisset, marchiam ejus Bohemico duci in præmium exactæ militiæ dedit.* Idem ad a. 1076. p. 241. *Et qvoniam digrediens duci Böemico marchiam Misenensem tam spectatæ in arduis rebus fidei præmium dederat.* Cosmas Pragensis ad a. 1087. *Rex Wratislaus, collecto exercitu, intrat Zrbiam, qvam olim imperator Henricus in perpetuum sibi habendam tradiderat.* Adde Paul. Langium p. 778.

abermahl mit einer Armee aus Böhmen in das Marggrafthum Meißen, und hausete sehr übel mit Sengen und Brennen. Die Sächsischen Fürsten gingen wieder auf ihn loß, und kamen beyde Armeen an der Mulda zu stehen, konten aber nicht zusammen kommen, weil sich dieselbe von starcken Regen sehr ergoßen hatte. Der Keyser trauete sich nicht viel zu, und weil er sicher war, daß ihm niemand nachsetzen würde, kehrte er wieder nach Böhmen zurück. Der junge Ecbert aber, der auch einiges Recht an der Marggrafschafft Meißen hatte, (y) nahm einige Nieder-Sächsische Völcker mit sich, und kam nach Meißen, hat auch alle Vestungen, in welchen Böhmische Besatzung war, eingenommen, und mit seinen Völckern besetzt. (z)

Und haben wir also zu einer Zeit drey Meißnische Marggrafen, worein sich verschiedene Gelehrten nicht wohl finden können. Ich will von denen andern nichts gedencken, um Weitläufftigkeit zu vermeiden, sondern nur Herr Eckards Meinung vornehmen, weil sie mir selbst, ehe ich die Sache recht überleget, einen grossen Scrupel

(y) Lambertus p. 241. *Ecbertus marchio, cujus eadem marchia erat, filius patruelis regis.*

(z) Lambertus Schafnab. p. 239-242.

gemacht. (a) Er saget: Lambert von Aschaffenburg erzehlet, daß Marggraf Otto a. 1065. gestorben, und seine Marggrafschafft dem Böhmischen Herzoge Wratislao zu Theil worden sey. Hernach erzehlet eben derselbe, daß a. 1066. H. Wratislaus auch das Marggrafthum Meißen erhalten habe. Daraus schließt Herr Eckard, Dedo wäre Marggraf in der Lausitz, Ecbert aber in Meißen gewesen. Eben derselbe wiederspricht sich an einem andern Orte, da er Ottonen, einen Meißnischen Marggrafen nennet. (b) Allein er hat sich dieses mahl geirret, und man muß wißen, daß zu einer Zeit mehr als ein Marggraf in Meißen zugleich gewesen, welches ich künfftig weitläufftiger darthun will.

Es ist aber hiernechst noch zu wissen, daß Dedo das Marggrafthum Meißen und Lausitz zugleich besessen, wie der berühmte Sagittarius (c) gar wohl angemercket.

1078.

(a) Eccardus Hist. Genealog. Sax. sup. p. 63.

(b) Idem p. 242.

(c) Sagittarius Hist. Lusat. §. 25. Cellarius de Comitibus Wettinensibus §. 8.

1078.

Heinrich der ältere, Marggraf zu Meißen.

Noch vor dem Jahr 1078. hat sich Graf Wiprecht viel Feinde gemacht, unter denen auch, nach dem Zeugniß des Pegauischen Münchs, Marggraf Heinrich zu Meißen mit gewesen. (d) Ob er sich in denen Jahren etwas verrechnet, will ich hier nicht weitläufftig untersuchen. Unten wird noch mehr von ihm vorkommen.

1080.

Als Käyser Heinrich IV. und sein Gegen-Käyser Hertzog Rudolph in Schwaben wieder einander zu Felde lagen, und der Käyser nach seiner gewöhnlichen Art die Sächsischen Fürsten durch Schmeicheley und gute Worte zu trennen suchte, so hing Marggraf Ecbert den Mantel nach dem Winde, und schlug sich zu keiner Parthey, sondern hatte sich mit seinen Soldaten abson-

(d) Auctor de fundatione Cœnobii Bigaugiensis p. 245. *Henricum etiam, Marchionem Misniæ, aliosqve, offendit.* Adde Vitam Wiperti p. 8. ubi etiam *Marchio Misnensis* audit.

sonderlich gelagert, und wolte erst sehen, wo es hinaus wolte. (e)

Hertzog Wratislaus aber that nebst seinem Schwieger-Sohn Graf Wiprechten zu Gröitsch einen Einfall in Meißen, ruinirte alles von Wurtzen biß Leipzig, da indessen Graf Wiprecht um Belgern herum ein gleiches that. Die Sächsischen Fürsten gingen auf Wratislaum loß, und schlugen ihn. Graf Wiprecht aber kam noch mit denen seinigen zurechte und schlug die Sachsen, so daß sich Wratislaus mit guter Manier zurück ziehen konte. Bald darauff geschach die bekannte Schlacht bey Keuschberg, in welcher Hertzog Rudolph die Hand, und kurtz hernach das Leben verlohr. (f)

In diesem Jahre ist Marggraf Eccard von Meißen zu Augspurg auf einem Thurnier gewesen. So stehet im Thurnier-Buche. (g) Dieses aber kann vor einen Schreibe-Fehler paßiren, da man an statt Ecberts Eccart gesetzt hätte.

1086.

(e) Bruno de bello Saxonico p. 146. Annalista Saxo p. 555.

(f) Auctor Vitæ Wiperti Groicensis p. 8. ed. Rein.

(g) Modius II. fol. 40. b.

1086.

In diesem Jahre hat der Käyser Hertzog Wratislao in Böhmen die Königliche Crone aufgesetzt. (h)

Marggraf Ecbert ward von denen Sächsischen Fürsten an den Käyser geschickt, und stellete sich, als wolte er Friede halten, machte auch den Käyser so treuhertzig, daß er seine Völcker abdanckte. Bald aber drauf hat er alles gute, was er versprochen, vernichtiget, und sich als einen offenbahren Feind des Käysers erkläret. (i)

Dieser Treulosigkeit wegen hat der Käyser einen besondern Brief ausgestellet, darinn er sich beklaget, er habe ihn schon wegen einer Rebellion, da er in seiner Jugend mit denen Sachsen wieder ihm gewesen, zu Gnaden angenommen, (ii) er sey aber dennoch wieder treuloß geworden, weßwegen er ihn, als seinen und des Reichs Feind in die Acht erkläret, und seine Grafschafft nahmens Jslegowe dem Stifft Utrecht geschenckt hat. (k)

1087.

(h) Annalista Saxo.

(i) Annalista Saxo, qvi hæc male ad annum seqventem posuit.

(ii) a. 1077. Dipl. apud Wilh. Hedam. Hist. Vltraject. p. 139.

(k) Diploma apud Eccardum Geneal. Princ. Sax. sup. p. 307.

1087.

König Wratislaus in Böhmen fiel mit einer Armee in Meißen ein, als auf welches er, wie wir oben gehöret, einiges Recht hatte. Daselbst legte er nahe bey der Stadt Meißen eine Festung an, Nahmens Guozedec, und als der eine Theil von denen Soldaten damit beschäfftiget war, schickte er etliche ab nebst seinem Sohne Bretislao, einiges ihm ehemahls angethanes Unrecht zubestraffen. Denn als er einsmahls den Käyser besucht hatte, und wieder nach Hause reisen wolte, hatte er in einem grossen Dorffe Nahmens Kyleb sein Nachtlager gehalten, und weil ungefehr ein Tumult entstanden, waren zweene seiner vornehmsten Herren erschlagen worden. Als nun die Käyserlichen im besagten Dorffe ankommen, haben sie es geplündert und angesteckt, und sind mit einer grossen Beute davongezogen. Die Sachsen setzten denen Böhmen nach, so daß es zum Handgemenge kam, wobey es sehr scharff herging, doch wurden die Sachsen in die Flucht geschlagen, und die Böhmen zogen mit nicht geringen Verlust nach Hause. (k) Von diesen beyden genanten Oertern hat

(k) Cosmas Pragensis, Annalista Saxo, Dubravius lib. IX.

hat noch niemand seine Gedancken sagen wollen, sondern man hat sich mit der Unwissenheit entschuldiget. Kyleb soll drey starcke Tage-Reisen von Meissen gelegen haben, also wird es freylich etwas schwer halten, wenn man auch nur einige Muthmaßung zu Marckte bringen solte. Aber von Guozedec werde ich meine Gedancken unten fürbringen.

1088.

König Wratislaus ist abermahl nach Meissen gekommen, und hat das Schloß Guozedec an einen von Natur festern Ort bringen, und wieder aufrichten lassen. (l)

1089.

Marggraf Eckberten ward sein Schloß Gleichen von Käyser Heinrichen belagert, er schlug ihn aber am heiligen Abendt vor Weihnachten wieder ab. (m)

In eben diesem Jahr (einige setzen das folgen-

(l) Cosmas Pragensis.

(m) Continuator Lamberti Schafnab. Dodechinus in Append. ad Marianum Scotum, Chronographus & Annalista Saxo, Variloqvus Erfurtensis. In diesem letztern muß das Wort vigilia, welches fehlet, hineingesetzt werden; in die dominica, *vigilia* Nativitatis.

gende) ward Marggraf Ecbert von einigen Keyserlichen in einer Mühle, dahin er sich etwas auszuruhen begeben hatte, erschlagen. (n)

Thimo Graf zu Wettin, und Marggraf zu Meißen.

Dieser war ein Sohn Graf Dietrichs zu Wettin, und Bruder Marggraf Dedonis, welcher oben da gewesen. Er war an des Keysers Hofe aufgezogen, und hatte sich wohl aufgeführet, sonderlich aber bey Belagerung einer sehr starcken Vestung das seinige mit grösten Ruhm gethan, daher der Keyser versprochen ihn bey erster vorfallender Gelegenheit zu einem Fürsten zu machen. Bald darauf kam Nachricht, die Marggräfliche Würde zu Meißen sey zu vergeben, daher der Graf Thimo geruffen, und von dem Keyser mit der Marggrafschafft Meißen belehnet ward. (o) So gleich kam im Lager ein

(n) Continuator Lamberti ad a. 1089. Annalista Saxo ad a. 1090.

(o) Chronica Episcopalis aulæ Merseburgensis, qvæ citantur in Annalibus Vetero-Cellensibus p. 85, edit. Struvii: *Statim posthæc supervenerunt nuncii asserentes Marchiam Misnensem vacare; illico Comes de Wittin evocatur, & Marchia Misnensi Imperiali dono magnifice inbeneficiatur.*

ein Geschrey, die Belagerten hätten die Keyserlichen Wercke ruiniret, worauf Marggraf Thimo hineilet, die Belagerer zu secundiren, aber in dem Scharmützel sein Leben eingebüßet.

So ist nun also Thimo ein würcklicher Marggraf zu Meißen gewesen, ohneracht er die ihm aufgetragene Würde nicht bekleiden können. Und kann ich mit denen nicht einstimmen, die ihn nur einen designirten Marggrafen nennen, denn er hat die Lehn würcklich erhalten. In welchem Jahre aber dieses itzt erzehlte vorgegangen, wird nicht beygefüget, daher ich muthmaße, daß es nach Wratislai Tode geschehen. Wiewohl der oben angeführte Scribent (p) es etwas hinaus zu setzen scheinet, wenn er saget, die Söhne Thimonis hätten wegen plötzlichen Absterbens des Keysers und ihres Vaters nicht zum Besitz dieser Länder gelangen können. Nun kann ich keinem andern Keyser hier verstehen, als Heinrich den IV. aber es ist mit seinem Tode so plötzlich nicht hergegangen. Daher wir aus Mangel

(p) Chronica aulæ Merseburgensis l. c. *Quare ex post filii sui Dedo & Conradus, licet jus in Marchia Misnensi per mortem patris tunc habuissent, statim possessionem habere non poterant, sed demum tempore Lotharii Imperatoris Conradus filius ejus eam pacifice acqvisivit.*

gnugsamer Nachricht, hier eine Lücke lassen müssen, welche etwan mit der Zeit, wenn mehr Scribenten derer dasigen Zeiten entdecket werden solten, wird zugemacht werden können.

Ein gewisser Scribent (q) schreibet unter dem Jahr 1089. also: „Heinrich der Keyser erinnerte sich des Unrechts, welches ihm Marggraf „Ecbert das Jahr zuvor bey Merseburg angethan, nahm ihm also die Orientalische Marck, „und hat sie einem, nahmens Heinrich, gegeben.“ Bey dieser Erzehlung ist zwar mancherley zu erinnern, wir müssen uns aber das beste heraus nehmen. Erstlich, ist dieser der einzige, welcher saget, daß Ecberten seine Marggräfliche Würde noch bey seinem Leben abgenommen worden, welches aber nicht unmöglich, denn er war des Keysers Feind. Hernach schreibet er Ecberten zu marchiam Orientalem, wodurch damahls, bekannter maßen, die Lausitz verstanden ward. Nun ist aber Ecbert nicht Marggraf in Lausitz, wohl aber in Meißen gewesen, und hat also Heinrich das Meißnische Marggrafthum erhalten. Ist

(q) Dodchinus ad a. 1089. *Henricus rex, memor injuriæ, qvam sibi Eggebertus marchio anno præterito apud Marseburg fecerat, marchiam Orientalem ei auferens, Henrico cuidam contulerat.*

Ist nun dieser Heinrich schon vor 1078. Marggraf zu Meißen gewesen, so thut dieses der Sache nichts, denn man hat zu einer Zeit mehr Marggrafen zu Meißen gehabt.

Hierwieder kann aber ein ziemlich starcker Einwurff gemacht werden, nehmlich dieser: Heinrich hat sich selbst Marggraf von Ilburg geschrieben, (r) wird auch von andern so genennet, (s) niemahls aber Marggraf zu Meißen, da man doch meinen solte, er würde lieber den Titul von einer grössern, als kleinern Marggrafschafft angenommen haben. Es läßt sich dieses zwar hören: Man muß aber doch wissen, daß eines das andere deswegen nicht auffgehoben, sondern es ist nur zum Unterscheid geschehen. Und also hat auch dieser Herr den Titul eines Marggrafen von Ilburg viel lieber beybehalten wollen, weil Eilenburg sein väterliches Erbgut gewesen. Es war aber dieser Marggraf Heinrich, daß ich die-

(r) Dipl. apud Knauthium Antiqq. Ascaniens. Ballensted. l. 2. p. 15.

(s) Monachus Vetero-Cellensis p. 86. & Annalista Saxo ad a. 1070. *Genuitqve Dedo ex ea* (Adelheyde) *alios filius, Dedonem, & Henricum Marchionem de Yleburg.* Chronicon Montis Sereni ad a. 1126, *Henricus Marchio de Ileburg senior.*

ses nicht vergeße, ein Bruder Marggraf Dedonis, welcher oben da gewesen, wie aus einem Gerbstädtischen Briefe zu erweisen. (t) Und da sich bey solchen einiger Zweifel gefunden, so wird solcher unten, in der Nachricht von gedachtem Kloster, gehoben werden. Daher ich Herrn Eccards (u) und Herrn Prof. Schwartzens (x) Meinung verlassen muß, ohneracht sie bißher gemein gewesen, und sich auf solche Scribenten, welche ziemlich glaubwürdig sind, gegründet. Es kommen auch um diese Zeiten Briefe vor, darein sich Marggraf Heinrich als Zeuge unterschrieben, (y) weil aber damahls wo nicht zweene, doch zum wenigsten noch ein Marggraf Heinrich vorkommet, und ohne dem vor unsere Meißnische Historie daraus wenig Trost zu schöpfen, so lasse ichs auch vorbey.

Von

(t) Zollmanni Stemma Buzico - Saxonicum p. 10. 11.

(u) Eccardus Hiſt. Geneal. Principum Saxonicæ ſuper. p. 65.

(x) Schwartzius Append. ad Albini Geneal. Comitum Leiſnicenſium, tom. III. Menckenii p. 992. ſeqq.

(y) Diploma anni 1085. in Chronico Goſecenſi p. 185. & aliud a. 1097. apud Ludewigium tomo II. Reliqviarum p. 179.

Von diesem Marggraf Heinrich und seinen Verrichtungen, wie auch, was in hiesigen Landen unter ihm paßiret, fällt nichts zuberichten vor. Der Verfasser derer Sächsischen Merckwürdigkeiten weiß von seinen Kriegen zu sagen, die er samt seinen Bundes-Genossen mit Käyser Heinrich dem IV. und denen Böhmen geführet. Allein wenn man die von ihm angeführten Scribenten ansiehet, so stehet in allen nichts von diesem Marggrafen, und muß ich bey der Gelegenheit erinnern, daß man sich auf des besagten Scribenten schöne Autores, die er in denen Anmerckungen vorbringt, nicht allezeit zu verlassen habe.

1090.

Hat Käyser Heinrich IV. dem Stifft Meissen alles dasjenige, was ein Lehnmann Marggraf Heinrichs, nahmens Cos, in Burgward Nimucowa, ingleichen ein Dorff Wisca an der Gana, im pago Thalaminci, und in Marggraf Heinrichs Grafschafft gelegen hat, zugeeignet.

1092.

Ist der Böhmische König Wratislaus gestorben. Den Todt dieses Marggraf Heinrichs

setzt man insgemein ins Jahr 1103. (z) oder 1104. (a) aber ich halte davor, daß die Scribenten nicht unsern, sondern einen andern Marggraf Heinrich verstehen. Denn er hat a. 1106. noch gelebet, und sich in einem Nienburgischen Briefe als Marggraf zu Eilenburg unterschrieben. (b) Von dem jüngern Marggraf Heinrichen kann es wohl nicht verstanden werden, weil er nach des Vaters Tode erst auf die Welt gekommen. Also bleibt das Todes Jahr dieses Marggrafen Heinrichs zur Zeit auch noch ungewiß. Die Bennonische Fabel wegen seines Todes übergehe ich mit Fleiß.

Heinrich der jüngere, Marggraf zu Meißen.

Von diesem ist bekannt, daß seine Frau Mutter seinet wegen vieles ausstehen müssen. Denn erstlich wolte man nicht glauben, daß sie wahrhafftig schwanger, sondern man sagte, es wäre nur ein verstelltes Wesen. Hernach da nun der jun-

(z) Conradus Vrspergensis & Annalista Saxo ad a. 1103. *Hinricus Marchio de Ilburh obiit, vir sui temporis in Saxonia præpotentissimus.*

(a) Chronographus Saxo ad a. 1104.

(b) Diploma apud Knauthium l. c.

junge Herr auf die Welt gekommen war, da hieß es wieder, sie hätte ihn in Unehren empfangen, und mit einem Koche zugehalten. Dieses alles hat sein Vetter Graf Conrad so veranlasset, weil er gern gesehen, daß die Erbschafft schon damahls an ihn gefallen wäre, (c) die er endlich doch bekommen, wie wir unten hören werden.

Daß dieser Heinrich der jüngere, welcher eben wie sein Vater Marggraf zu Eilenburg geschrieben wird, (d) würcklich Marggraf zu Meißen gewesen, solches beweisen die Zeugniße bewährter Scribenten. (e) Von seiner Kindheit weiß man nicht viel zu sagen, und wird er ohne Zweiffel unter der Aufsicht und Vormundschafft seiner Frau Mutter erzogen worden seyn.

(c) Chronicon Montis Sereni ad a. 1126.

(d) Annales Vetero. Cellenses p. 86. *Iste Henricus de Yleburg duxit uxorem Gertrudem, genuitqve ex ea Henricum Marchionem de Yleburg juniorem.* Adde Chronicon Montis Sereni l. c. & Annalistam Saxonem ad a. 1123.

(e) Chronicon Montis Sereni: *Anno MCXXVI. dissensio inter Conradum Comitem de Wettin, & Henricum Marchionem Misnensem, cognatum ipsius, qvi etiam de Ileburg dicebatur, exorta est.*

Conrad der Grosse, Marggraf zu Meissen.

1119.

Graf Conrad von Wettin, ein Vetter Marggraf Heinrichs des jüngern, hat in diesem Jahre den Titul eines Marggrafen zu Meißen gebraucht. Wie er sich denn nicht allein in einem Reinhardsbornischen Briefe schlechtweg Marggraf, (f) sondern auch in einem andern ausdrücklich Marggraf zu Meißen geschrieben. (g)

In diesem Jahre sollen Otto und Siegfried, Marggrafen zu Meißen, mit auf dem Thurnier zu Göttingen gewesen seyn: (h) welches in der Historie nicht den geringsten Grund hat.

1123.

Marggraf Heinrich hat dem Bischoffe zu Halberstadt nebst etlichen andern Herren beygestanden, als er wieder Hertzog Luthern zu Sachsen wegen des Schlosses Heimenburg zerfal-

(f) Dipl. apud Schannat Vindem. part. I. p. 117.
(g) Dipl. apud Hahnium Collect. tom. I. p. 77.
(h) Rüxner Thurnier-Buch. Modius II. fol. 44. a.

fallen war. (i) Doch dieses gehöret nicht zu unserer Meißnischen Historie.

In diesem Jahr soll auch Marggraf Heinrich mit Tode abgegangen, und zwar mit Gifft hingerichtet seyn. (k) Diese Erzehlung findet man bey guten Scribenten, allein sie ist falsch. Und es ist aus dem folgenden zu ersehen, daß sie von Graf Wiprechten und seinem Anhange deswegen ausgesprenget worden, weil ihnen Marggraf Heinrichs schöne Verlassenschafft mag in die Augen gestochen haben. Wie sie denn diese Zeitung dem Käyser vorgebracht, welcher nicht anders glaubte, als die Sache wäre so, (l) und also bekam Graf Wiprecht das Marggrafthum Meißen weg. Die Ursache aber, warum Wiprecht diese Marggräfliche Würde gesucht, war diese, weil sein Schwieger-Vater, der König in Böhmen, dieselbe gehabt, und also vermeinte er

(i) Annalista Saxo.

(k) Chronographus & Annalista Saxo: *Heinricus Marchio de Ilburh veneficio interiit.* Auctor de Cœnobio Bigaugiensi p. 256. da die von Madero eingeflickte parenthesis nichts nütze ist.

(l) Cosmas Pragensis: *Imperator, qvartus Heinricus* (eigentlich qvintus) *prædicti Deda Marchionatum* PVTANS *hærede desolatum.*

auch einiges Recht darauf zu haben. Weil aber der nechste Vetter, Graf Conrad von Wettin, von seinem Vater her schon ein erbliches Recht, hernach aber auch bey Hofe und sonst seinen Anhang hatte, so gerieth die Sache zu einem öffentlichen Kriege. Hertzog Luther oder Lotharius von Sachsen, der bald hernach Römischer Käyser ward, stund Graf Conraden bey, ging mit seiner Armee biß nach Eilenburg, woselbst er die vornehmsten Landstände (nach heutiger Art zu reden) zusammen berufte, und die beyden Marggrafthümer mit ihrer Genehmhaltung so ausgetheilet, daß Graf Conrad Meißen, Albrecht der Bär aber, Graf Ottens von Ballenstädt Sohn, die Lausitz überkommen solte. (m) Ferner rückte er mit seiner Armee biß nach Meißen. Eben dahin waren auf Käyserlichen Befehl mit einer Armee eingerücket H. Wladis-

(m) Annalista Saxo : *Imperator Marchiam in Misne Wicberto tradit. Dux Luiderus cum aliis principibus super hoc indignantibus, suscipit bellum, & in eandem Marchiam Conradum de Witin ducit & collocat. Quo facto cum Adelberto, filio Ottonis de Ballenstide, usque Jlburh procedit, eorumque consensu, qvi in utrisque Marchiis primates erant, ambo marchias singulas regendas suscipiunt.*

dislaus in Böhmen, und Otto Marggraf in Mähren. Diese waren durch einen Wald marschiret, und hatten sich bey der Stadt Guozdec gelagert, woselbst auch Hertzog Lotharii Armee ihnen entgegen stund. Der Ertzbischoff von Mayntz nebst Graf Wiprechten stunden mit ihrem Volck an der Mulde: Hertzog Lotharius stund mit seinen Sachsen in der Mitten, und verhinderte also, daß beyde feindliche Trouppen nicht zusammen stossen konten. Aber die Böhmen hielten sich sehr schlecht, und liessen Hertzog Lothario sagen, er solte doch nur so thun, als wenn er mit seiner Armee wegrückte, so wolten sie auch ihrer Wege gehen. Lotharius stellte ihnen ihre Einfalt sehr derb vor, daß sie sich von Graf Wiprechten bey der Nase herum führen liessen. Hierauf verwüsteten die Böhmen die gantze Gegend um Meißen herum, liessen aber auch viel Volck sitzen, und gingen zu Ende des Novembers wieder nach Hause. Graf Wiprecht konte auch nicht viel thun, und zog sich wieder zurück. Hertzog Lotharius aber belagerte die Stadt Leipzig, (n) nahm Heinrichs Sohn, nebst

(n) Idem: *Dux autem Liuderus Libuze obsidione vallat, acceptoqve obside filio Heinrici, cum capite, qvi Castello præerat, victor, sicut semper consuevit, rediit.*

nebst dem Commendanten, als Geisel mit sich, und kehrte also als ein Uberwinder nach Hause. (o)

Bey dieser Erzehlung werde ich genöthiget einige Anmerckungen zu machen:

1. Wo der junge Marggraf Heinrich Zeit währenden Krieges gewesen, oder wie er sich dabey verhalten, wird nirgends vermeldet. Man solte aber bald schliessen, daß er durch den Heinrichs Sohn, welchen Lotharius als Geisel mit sich genommen, zu verstehen seyn möchte.

2. Es ist hierbey weiter zu erinnern, daß, weil Heinrich der jüngere zwey Marggrafthümer besessen, Meißen und Lausitz, so hat auch so wohl der Keyser als Hertzog Lotharius ieder zweene Herren gehabt, denen er diese beyden Marggrafthümer zuschantzen wollen. Der Keyser hatte Graf Wiprechten und Graf Hermann von Wintzenburg. Herzog Lotharius aber Graf Conraden und Albrechten den Bär, die er würcklich, wiewohl nur eigenmächtig, eingesetzt. Man hat aber daraus nicht zuschliessen, daß einer von ihnen, Conraden ausgenommen, zu würcklichen Be-

(o) Cosmas Pragensis & Annalista Saxo ad a. 1123. Monachus Pegaviensis de fundatione illius cœnobii p. 256.

Besitz dieser Länder gekommen, sondern die beyden Herren haben nur zugefahren, ohne daß sie würcklich etwas ausgerichtet. Und ich halte, Conrad wäre eben nicht zur völligen Besitzung der gantzen Marggraffschafft des jüngern gekommen, wenn nicht dieser bald darauff gestorben, und Lotharius indessen Keyser geworden wäre.

Der Pegauische Münch schreibet, Graf Hermann von Wintzenburg wäre Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meißen gewesen, hätte aber a. 1130. beyde Würden verlohren, als er Keysers Lotharii Secretar hatte umbringen lassen. (p) Ich halte, daß er sich davor ausgegeben, und von einigen davor erkannt worden, aber würcklich hat er sie niemahls inne gehabt.

3. Die Stadt Guozeder kommt nun zum dritten mahl vor, und ich muß mein Versprechen erfüllen, daß ich nemlich meine Gedancken von derselbigen eröffne. Insgemein glaubt man, nach Herr Knauths Erzehlung, (q) es sey die alte Burg, welche unweit Meißen an der Triebisch auf einem hohen Berge gelegen, dadurch zu verste-

(p) Chron. Pegaviense tom. III. Mencken. p. 132.

(q) Knauths Prodromus Misn. p. 134.

stehen. Das möchte zu verstehen seyn von der ersten Lage des besagten Schlosses. Nachdem sie aber etwas von Meißen weiter verleget worden, so halte ich, daß die Stadt Grossen-Hayn derjenige Ort sey. Meine Ursachen sind folgende: 1. Wird besagte Stadt von denen Wenden noch heutiges Tages **Wossek** genenner, welches mit Guozedec eine ziemliche Aehnlichkeit hat. 2. Kommt deren Lage ziemlich überein, daß sie neben einem Walde, und unweit Meißen gelegen. Doch läugne ich nicht, daß dieses einer fernern Untersuchung nöthig habe.

4. Daß ich Libuze vor Leipzig halte, wird denen nicht ungereimt vorkommen, welche wissen, daß es beym Ditmar mehr als einmahl Libzi geschrieben wird, und in alten Briefen Libeze. (r)

1126.

Es hatte einer im Gespräche mit Graf Conraden, Marggrafen Heinrichen seinen Vetter genennet, darauf jener geantwortet, derjenige, der

(r) Diploma apud Knauth Alt-Zell. Hist. part. VIII. p. 53. 54. Adde supra part. I. p. 47. 48. 50. Annalista Saxo ad a. 1004. coll. cum Ditmaro VI. p. 133.

der eines Kochs Sohn wäre, könte nicht sein Vetter seyn. Als hernach gedachte beyde Herren zu Eilenburg auf dem Schlosse beysammen waren, gehet einer von des Grafen Bedienten, nahmens Heldolph auf dem Petersbergischen Kloster in die Kirche, fasset den Altar an, und sagt: Wenn Marggraf Heinrich nicht wäre vor eine Prinzeßin ausgetauscht worden, so wolte er nimmermehr gesund seyn. Dem Marggrafen verdroß dieses gewaltig, ließ ihm aufstellen, und die Augen ausstechen, Nase, Lippen, Zunge und Ohren abschneiden, um ihm zubeweisen, daß er sich fälschlicher Weise vermessen, weil er auf solche Art würcklich um seine Gesundheit gekommen. Mit Graf Conraden aber fing er einen rechten Krieg an, bekam ihn gefangen, ließ ihn auf das Schloß Kirchberg bringen, woselbst ihm ein eisern Bette gemacht, und sonst viel Schmach angethan ward. (s)

1127.

Ist Henrich der jüngere, Marggraf zu Meissen, gestorben. Als nun die Nachricht davon nach Kirchberg kam, und Marggraf Conrad an derer Bedienten traurigen Gesichtern merckte, daß ihr Herr todt wäre, beschwatzte er sie mit guten

(s) Chronicon Montis Sereni ad ad a. 1126.

guten Worten, daß sie ihn loß liessen. Er begab sich hierauf zum Keyser Lothario, und hat durch Vorbitte der Keyserin, welche mit ihm verwandt war, das gantze Marggrafthum Meissen erhalten. Uber dem war er auch ein Erbe von der Verlassenschafft Marggraff Heinrichs, so daß er allerdings ein reicher und mächtiger Herr worden, und den Zunahmen des Grossen, nach Art damahliger Zeiten, mit Recht behauptet. (t)

Und so weit habe dißmahl die Jahrgeschichte derer hiesigen Lande so wohl als die Beschreibung derer Marggrafen ausführen wollen. Künfftig will ich verschiedene Umstände, die noch zu der Historie gehören, und aus derselben gefolgert werden können, erläutern.

II. Ei-

(t) Chron. citatum, Annales Vetero-Celcenses p. 91.

II.

Einige besondere Umstände vom Schmalkaldischen Kriege und Augspurgischen Reichstage, a. 1547. und 1548. den Churfürsten zu Sachsen und dessen Bundes-Verwandte betreffend.

Aus Barth. Zastrows geschriebener Chronic. (a)

Als wir gen Leitmeritz kamen, spürten wir, daß die Böhmen ihrem König Ferdinando, so in sie drang, ihm wieder dem Churfürsten zu Sachsen zum stärckſten Hülffe zu leisten, darzu in diesem Kriege nicht gar willig, der König aber mit Gewalt sie darzu bringen das Werck an ihm selbst augenscheinlich bezeug-

(a) Von diesem Autore und seinem Wercke werde ich nechstens bey Gelegenheit umständlich handeln. Itzund ist zu meinem Vorhaben genug, wenn ich sage, daß er damahls Pommerscher Secretarius gewesen, und nebst einigen Räthen dem Käyser nachgereiset, um seine Hertzogen wegen des Schmalkaldischen Bundes wieder auszusöhnen. Daher er alles, was er schreibt, selbst mit Augen gesehen.

zeugte. (b) Denn er brachte aus Ungern und Schlesien ein ansehnliches Kriegs-Volck zuwege, (die Ungarischen Reuter werden gemeiniglich die Husirer genannt, ist ein räuberisch und unbarmhertzig (c) Volck) und setzte über dieselbigen, auch andere seine Kriegs-Leute, also über den gantzen Hauffen, Sebastian von der Weitmühlen zum Obersten, (den er im Anfang des Krieges in seinem Abwesen zum vollkommenen Regenten des gantzen Königreichs verordent hette) der lag mit seinen befohlenen Reutern bey Eger, und hauen des Ortes den Kindern ab Hände und Füsse, und steckten die für Federbüsche uff die Hüte. Die Räthe schickten mich um Kundschafft zu erfahren nach dem Böhmer Wald uf Eger zu, nach Schlackenwerde, Schlackenwalde, da befand man, daß die Böhmen den Wald

(b) So stehet in meinem MS. Der Leser siehet aber leicht, was der Verstand sey.

(c) In einem gewissen Buch (Officia Ciceronis c. Comm. Ascensii) auf der Bibliothec der Creutz-Schulen stehen forn diese Worte eingeschrieben: Czuuormerken das Im M D vnd Im xlvj. iar am tage aller heiligenn haben die Hussern viijc man vmbracht vnd erwurgt zwischenn Olsnitz vnd adorff Im voigtland.

Wald vff Nürnberg und Eger zu (da sich dasmahl der Königlicher auch eins Theils Keyserlicher exercitus vorhielt) so verhauen hätten, daß es unmüglich wäre gewesen, den reisigen Zeug, ja nicht die Landsknecht mit vffgerichteten Fähnlein, vielweniger das Geschütz ins Reich zubringen. Item die Räthe schickten mich auch an Herrn Casparum Pflug in sein Schloß, da er Hauß hielte: Denn die Stände des Reichs ihn zum Obersten über ihren exercitum vorordent hetten: War der hart betrübet, und redete zwar bescheidentlich. Unter andern saget er, sie wüsten schier nicht, welchs zu thun zum sichersten und rathsamsten were. Denn vf der einem Seiten der Churfürst von Sachsen wäre ihre Bundgenosser, und mit ihnen einer Religion, den könten sie nicht verlassen. Vf der andern Seiten wäre Ferdinandus ihr König, periclitirte also des Reichs Freyheit und angenommene Religion.

Diß ist der Herr Casparus Pflug, der', als der Churfürst gefangen, entflog er gen Magdeburg, da er denn recht gegen dem Thum ein zierlich Hauß gebauet, daselbst er auch gestorben. Denn nach geendigten Kriege confiscirte der König seine Herrschafft und alle seine Güter, so er unter dem Könige hette.

Den 23. wie auch 24. Aprilis hette die Sonne so eine gar traurige Gestalt, daß iedermann zum Thüren kamen und schaueten zu. Gelehrte und Verständige judicirten, daß unser HErr GOtt etwas sonderlichs verrichten wolte. (d)

Den 26. Aprilis hat man zu Leitmeritz gewisse Zeitung der Post bekommen, daß der Churfürst vor 2. Tagen gefangen wäre. Sein wir wieder zurück aus Böhmen den nechsten Weg uff Torgau gerücket, da hat man die Gelegenheit dermaßen befunden, daß man nicht wohl sicher ins Lager vor Wittenberg kommen konte. Denn das Spanische Kriegs-Volck lag vorn an, so umher übel Hauß hielten, da muste man durch. Haben aber geschlossen, daß ich nach Wittenberg ins Lager reiten, und ihnen Geleit verschaffen sol-

(d) Monsieur Bayle in seinen Pensées sur les Cometes tom. I. p. 185. giebt vor, man hätte diese Erzehlung von der Sonnen dem Keyser zu flattiren gedichtet. Allein er hat darinn unrecht. Denn es hats damahls alle Welt gesehen, und wäre leicht ein Dutzent und mehr Historien-Schreiber anzuführen, die es nicht von Hörensagen haben. Daß aber die Keyserlich-gesinnten es auf ihre Art, und die Protestanten wieder anders gedeutet haben, solches benimmt der Wahrheit der Sache nichts.

solte. Kaufften mir einen rothen Zindel, des Keysers Feld-Zeichen, (denn vorhin, da ich ins Churfürsten Lager reiten muste, wie auch in Böhmen, führte ich einen gelben Zindel im Hals, so der Protestirenden Feld-Zeichen) und ritt meines Weges. Wie gefährlich mirs gewesen, wenn man beyder wiederwärtigen Herren Feld-Zeichen bey mir gefunden, ist leicht zu ermessen, hette man mich doch an den nechsten Baum gehenckt.

Zwischen Torgau und Wittenberg an und um Mühlberg, dar die Schlacht geschehen, darinn der Churfürst an der Lochauer Heide gefangen, und in die Backe verwundet worden, habe ich derselben viel vestigia gesehen. Denn uf der Wahlstadt sahe man zerbrochene Spiesse, Zündrohr, Halfftern, Landsknechte an Zäunen liegen, so tödtlich verwundet, dazu verhungert und verschmachtet.

Um Wittenberg weren die Dörffer wüste, aus allen Höfen die Leute entlauffen, alles Vieh hinweg getrieben, in den Höfen nichts gelassen: sondern sahe bißweilen eines Bauren Cörper auf dem Felde liegen, da stunden die Hunde bey, und rissen ihm die Darmen aus dem Leibe; oder ein Landsknecht, darinn noch ein wenig Lebendes,

war geschwollen am Leibe, Armen und Schinckeln, die ihme dan auch vfgerissen und von einander gesperret, daß man wohl eine Tunnen Ballie ihme zwischen die Schinckel hette setzen mügen.

Als ich fast ans Lager gerieth, den Spanier Hauffen liegen sahe, begegnete mir ein Spanier, der sagte: Lantz, Lantz, du bist nit lang Keyserisch gewesen. Ich reit eine Weile fort, nahm das neue Feld-Zeichen aus dem Halse, und rieb es uff den geschmierten Stiefeln, daß ihm das neue verging, kam also ohne Schaden durch die Spanier ins Lager, da war ich ohn alle Gefahr.

Zu Wittenberg liessen sie bißweilen Geschütz abgehen nach dem Lager zu. Man sagt im Lager ꝛc. (e)

Als nun der Churfürst vor den Keyser gebracht, vor ihme in den Knien gesessen, habe der König Ferdinandus vf diese sein Wort: Allergnädigster Keyser und Herr; ihme fort ingeredt: Ist er itzund dein allergnädigster Keyser? wie es zuvor vor Ingolstadt? Nun du solt deinen Bescheid wohl bekommen. Wie er Ferdinandus dan, nachdem Churfürst zum Tode verur-

(e) Diese Worte stehen schon oben im 4. Theil p. 646. 647.

urtheilet, fleißig beym Keyser angehalten, ihn enthaupten zu lassen. Das habe, ehe noch der Churfürst von Brandenburg ins Lager kommen, der Marquis de Salutz wiederrathen, sondern gerathen, der Keyser solte ihn vor seinen höchsten Schatz halten. Denn würde er ihn lassen richten, so würde er das gantze Reich teutscher Nation wieder sich haben.

Das Keyserliche Feldlager vor Wittenberg, auch was sich darinne begeben, gehandelt, wie es seinen Bescheid mit dem Churfürsten von Sachsen genommen, die Churfürstin dem Keyser einen Fußfall gethan, der sie gnädig empfangen und getröstet, Wittenberg sich ergeben, die Kriegsleut daraus ziehen lassen, König Ferdinandus erstlich, hernach der Keyser selbst hinein gezogen, die Vestung auch das Schloß besehen, der Keyser abermahls gegen die Churfürstin mit gnädigen tröstlichen Worten sich erzeiget, das hat Sleidanus lib. 19. gar eigentlich, vollnkommen und wahrhafftig beschrieben. Ich hörte aber im Lager, daß der König und Herzog Moritz vor, und der Keyser nach, auch die Schloß-Kirche mit Fleiß besehen, dan sie sonderlich, Keyser und König überredet wären, daß über Lutheri Begräbniß Tag und Nacht brennen

nende Lampen hengende und Wachs-Kertzen stehen hetten, und dafür beteten, als im Papistischen vor der verstorbenen reliqviis geschicht.

Den 4. Junii hat der Keyser vor Wittenberg Herzogen Moritzen vor einen Churfürsten lassen ausruffen.

Nimpt mich Wunder, daß weder Sleidanus noch Beuterus des Allarms zu Halle mit keinem Wörtlein gedencken, darum will ich die Historiam eigentlich und wahrhafftig beschreiben. Es soll in Kriegen (wurd ich berichtet) gemein und unvorweißlich seyn, daß der eine dem andern ein Pferd stielt, und halten diesen Proceß, daß, wan einem eines andern Pferd gefällt, daß er einen verschlagenen reuterischen Knaben mit 6. oder 8. mehr oder weniger Thalern darzu kaufft, daß er ihm das Pferd zu Handen schaffe, schickt es eine Woche 5. oder 6. von dannen, daß es etwas aus der Kunde komme, vorendert es am Schwantz, Mähn, Zopfe oder andern Abzeichen, und läst es ihme alsdenn wieder ins Lager bringen. Das thut ein teutscher Edelmann auch, lest ihme zu gute durch einen Knaben einen Spanischen Henast stehlen, und alsdenn etliche Wochen anheimisch geschickt gehabt, meinet, es sey nunmehr verkaltet, wurd der Gaul wieder ins

ins Lager gebracht. Nun liegen in einer schönen Wiesen, zwar einem lustigen Orte an der Sala, die teutschen Reuter wohl in die acht, wo nicht mehr Schwader, das teutsche Volck aber alle in der Statt zu grossen Glücke. Denn hätten die dem teutschen reusigen Jungen können zu Hülffe kommen, wäre ein grausam Blutbad erfolget. Darum handelte der Keyser im Anfange des Allarms weißlch, daß er die Stadt versperren ließ, daß das Fußvolck nicht heraus- kommen konte. Die Spanier aber lagen uf der Höhe gegen das Schloß. Der gestohlene Hengst ward gegen den Abend zu trincken in die Sale geritten: Ein Spanisch Junge kennet den Gaul, spricht, er sey seines Herrn, und will darmit davon. Der teutsche Junge will ihne sich nit nehmen lassen, bekommt 3. 4. teutsche Reuter zum Beystande, der Spanier 10. 12. der teutsche 20. 30. Die beyden Hauffen wuchsen ie länger, ie mehr, begunten in einander zu schiessen. Die Spanier hetten der Höhe halber grossen Vortheil vor den teutschen, so fast unter sie liegen, schossen durch der teutschen Zelten etzliche vom Adel am Tisch zu tode, Die teutschen feyerten der Spanier wieder nicht. Der Keyser schickte einen Spanischen Herren heraus, hette einen wohlgestalten Spanischen Gaul, und sich

den Hals voller güldenen Ketten daher prangen, der solte die teutschen Reuter zu Frieden sprechen, und den Allarm stillen, da schrien die teutschen einander zu: Schieß in den Spanischen Bösewicht. Als nun der über die Sale zu reuten, vff die Brücke kommt, erscheust einer den Gaul unter ihme, daß er mit seinem Reuter von der Brücken in die Sale stürtzen, und darein ersauffen muste.

Der Keyser schickte König Ferdinandi Sohn Ertzherzog Maximilianum hinaus, vor gewiß haltend, daß sie dem würden Gehör geben, und sich beschwichtigen lassen, aber sie schreiten gleicher Gestalt: Man schlage vf den Spanischen Bösewicht. Da schlägt einer ihn vf den rechten Arm, daß ich etliche Wochen gesehen, daß er den in einer schwartzen Binden trug.

Es kam letzlich der Keyser selbst hinaus, saget: Lieben Teutschen, ich weiß, ihr habt keine Schuld, gebt euch zu frieden, ich will euch euern erlittenen Schaden erstatten, und bey meinen Keyserlichen Ehren morgends Tages vor euern Augen die Spanier hängen lassen. Damit wurd der Allarm gestillt, und die Stadt wieder eröffnet.

Den andern Tag den 13. Junii ließ der Keyser

ser den Schaden in beyden Teutschen und Spanischen Lager besichtigen und warden, und da sich befunden, daß der Teutschen Juncker und Knechte 18. und 17. Pferde, der Spanier aber 70. Personen erschossen, hat der Keyser den Teutschen Reutern ansagen lassen, Sein Maj. wolte, so hoch die Pferde æstimirt, erlegen lassen, wären auch nicht ungeneigt, wie S. Keyserl. Maj. den Tag zuvor versprochen, die Spanier hengen zu lassen. Da sie aber selbst gesehen, daß die Spanier vierfach höhern Schaden erlitten, und sie also genug gerochen, wolt der Keyser hoffen, auch allergnädigst gesonnen haben, die Teutschen würden daran ersättiget und zufrieden seyn.

Den 18. Junii gegen Abend haben die beyden Churfürsten, Sachsen und Brandenburg, Landgraf Philipsen von Hessen zwischen sich in Hall geführt, und hat fort den andern Tag gegen Abend um 6. Uhren vfn grossen Saal in des Keysers Losement, in Beyseyn vieler Herren, Churfürsten, Fürsten, fremder Potentaten, Botschafften, Grafen, Obersten, Beuehlichs Leuten, und ein grossen Anzahl menlichs, so viel als ins Gemach gehen, und von aussen zu durch die Fenster drein sehen konten, mit seinem Cantzler,

ler, der neben ihm vf den Knien saß, den Fußfall gethan. (f) Aber als der Cantzler demüthig gnug die Abbitt thete, saß der Landgraf, (wie er ein spöttischer Herr war) und lachte gar schimpflich darüber, winckte ihn der Keyser mit dem Finger, sahe zorniglich, und sagte: **Wel/ ik sol di lachen lehren.** Diß geschach auch. (g)

Die

(f) Eine gedruckte Erzehlung davon soll, weil sie im Hortleder nicht befindlich, zu Ende dieses Articuls mit angefüget werden.

(g) Hieraus erhellet, daß man so schlechterdings nicht sagen kan, es sey ein Betrug derer Keyserlichen, und sonderlich Spanischen Ministern gewesen, daß der Landgraf wieder die gegebene Versicherung in Arrest behalten worden. Sondern dieses ist eine neue Beleidigung, dadurch er den Keyser zum Zorn gereitzet, und sich also dadurch eine neue Straffe zugezogen. Leti schreibet im Leben Keyser Carl des V. der Keyser habe dem Landgrafen mit der Hand gewinckt, und dadurch ein Zeichen gegeben aufzustehen. So haben das Wincken diejenigen erkläret, die von weiten gestanden, und wegen des damahligen grossen Tumults die Worte des Keysers nicht hören können. Aber hier ist gar glaubwürdig erzehlet, wie die Sache eigentlich beschaffen gewesen.

Die Pommerschen Räthe schlossen, daß ich im Keyserlichen Lager bleiben, und bey Jorge von Wedel, einem Hinter-Pomerschen Edelmann, meinen Unterschleiff haben solte. Bin also im Keyserlichen Hofe biß in Augsburg verblieben.

Den 10. Junii ist der Keyser von Hall vf die Naumburg geruckt, und daselbst drey Tage geblieben. Den 24. Junii ziemlich frühe von der Naumburg, da die Keyserschen sich gesamlet, und die Keyserl. Maj. draussen vor dem Thore etwas verharret, hett er ein samitten Hut vff, und ein schwartzen Mantel mit 2. Finger breit Sammit besetzt. Als aber ein Schlachregen einfiel, schickt er in die Stadt, und ließ ihm seinen grauen Filtmantel und Filthut aus der Stadt hohlen. Mitlerweil schlug er den Mantel um, hielt den Hut unter den Mantel, und ließ vf den Kopf regnen. Armer Mann, der etliche Tonnen Goldes vorkriegen konte, das sammitten Hütlein und die Mantel aber von dem Regen nit vorderben, sondern denselben viel lieber vf das blosse Haupt fallen lassen wolte.

Der Landgrafe wurd allewege ein Tag vor dem Keyser von den Spaniern geführt, hielten allenthalben übel Hauß, denn den andern Tag

bey

bey lang Weges (den doch der Keyser zog) liegen der todten Cörper nit wenig. Hielten auch übel Hauß mit den Weibern, Jungfrauen auch Mannen, verschonten Unzucht zu treiben keine Weibs-Person.

Im Land zu Francken die Nacht, da der Keyser binnen Coburg lag, wurden die teutschen Reuter in die nechsten Dörffer umher verlegt. Alle Höfe, so wohl von Adel, als der Bauren waren ledig, ließ sich kein Mensch darinn sehen: Denn sie hetten den schweren Durchzug der Spanier den Tag zuvor erlitten, besorgten sich, es möchte den andern Tag auch also ergehen. In dem Dorff, da Jorg von Wedel furiret, lag in dem einem Hofe membrum virile, in dem Neben-Hofe im Bette eines todten Weibes Cörper, noch eben, wie die Schand-Bösewichter, der eine nach dem andern umher, gantz blodigk mit ihr Hauß gehalten. Ich habe aber in dem Garten durch des Junckern Knechte eine Kule graben, und den todten Cörper mit dem membro virili drein werffen lassen.

Zu Bamberg kamen wir den 1. Julii. Der Keyser kam gegen den Mittag sehr starck hinein, er saß vf einen kleinen Genitterchen. In der Vorstadt war eine rechte Bucht ad angulum

rec-

rectum, nach der rechten Stadt. In der Bucht war der gefangener Churfürst von Sachsen losiret, daß er zu Felde warts die Vorstadt hinaus, auch dieselbige entlangst in die Stadt sehen konte, stund oben vor dem Fenster, daß er den Einzug sehen muchte. Als nun der Keyser in der Bucht gegen den Churfürsten kam, neigte derselbe sich gegen ihm gar tieff. Aber der Keyser verließ ihn die Augen nicht, so lange er ihn absehen konte, und lachte gar schimpflich.

Den 3. Julii schreib der Keyser zu Bamberg den Augspurgischen Reichstag aus, daselbst den 1. Sept. die Churfürsten und Fürsten in der Person, die andern durch ihre vollmächtige Gesandten zu erscheinen.

Zu Bamberg und im Stiffte Bamberg haben die Spanier in die 400. Frauen, Jungfrauen und Mägde mit sich genommen, biß gen Nürnberg, da haben sie sie wieder zurück lauffen lassen. Die alten Männer und Brüder seyn ihnen gefolgt: Der Vater suchte seine Tochter, der Mann seine Ehefrau, der Bruder seine Schwester biß an Nürnberg, da bekam ein jeder seine Frau wieder. Ist das nicht eine unartige Nation? nach geendigten Kriege, in Beyseyn der Keys. Maj. da doch der Keyser gar streng Regiment hielt. Alle Abend da er sein Zelt ufschlug,

schlug, ließ er auch einen Galgen richten, ließ sie auch tapfer anbinden, halff gleichwohl nit.

Der Keyser zog allgemach, denn es war treffliche Hitze in den Canicularibus, so hatte sein Maj. auch nit zu eilen, dieweil der Reichstag erst den 17. Sept. angesetzt. Den 29. Augusti bin ich zu Augspurg eingeritten.

Am Ende des Heumonats ist die Keys. Maj. mit dem gantzen Exercitu heran kommen. Den Landgrafen hat er mit ein Hauffen Spanier zu Donawerda gelassen. Aber den gefangenen Churfürsten hat er mit in Augspurg gebracht, und furieren lassen in der Welser Hauß belegen am Weinmarckte, zwey Häuser von des Keysers Pallast, und dan ein klein Gäßlein. Durch die Neben Häuser hette der Keyser brechen, und über das Gäßlein eine Brücke legen lassen, daß man aus des Keysers Losement in des Churf. gehen konte. Der Churfürst hat seine eigene Küchen gehabt, auch seinen Cantzler Minckwitzen, und sonst sein eigen Gesinde, so vf ihn gewartet, bey sich gehabt, daß die Spanier in seine Stuben und Schlaffkammer nit haben kommen müssen. Der Herzog von Alba, und andere grosse Herren, am Keys. Hofe auch sonst, seyn zu ihm aus und eingegangen, haben mit freundlichen

chen Gespräch, auch allerhand Kurtzweil ihme gute Gesellschafft geleistet. Hette im Hofe seiner Herbergen (so zwar herrlich und Fürstenmeßig gebauet und zugerichtet ist) ein Renn-Platz, da sie über die Stangen gestochen. Ihm ist erlaubet, in der Stadt an lustige Oerter zierlich mit sonderlicher Kunst zugerichtete Garten, dero zu Augspurg etliche seyn, zu reuten, auch (dieweil er von Jugend auf Lust zum Fechten gehabt, und als er jung und berühriger gewesen, auf allen Wehren gerne gefochten hat) ihme zu gefallen Fechtschulen zu halten bestellen lassen. Jedoch seyn die Spanischen Soldaten vor ihme gangen und gefolget. Ihm ist nit gewehrt fast biß zu Ende des Reichstags (als er sich geweigert das Interim anzunehmen) Bücher, die er gewolt, zu lesen.

Aber zu Donawerda seyn die Spanier bey dem Landgrafen gesessen, seint neben ihm im Fenster ein oder zween Spanier auch gelegen, die die Köpfe eben so lang heraus gesteckt, als der Landgraf. Tag und Nacht haben sie mit Pfeiffen und Trummeln die Spanische Wacht auf und abgeführet, die gewehrten Spanier seyn des Nachts bey ihm in der Cammer gelegen, haben die Wacht abgewechselt. Die so die halbe Nacht ihn bewachet, wan die frischen mit Trum-

meln und Pfeiffen getrummelt in die Kammer kommen, haben sie sein Bette vfgedeckt und gesagt: Sich da, wir wollen euch ihn geliefert haben, ihr möcht ihn nun hinferner wachen. Ich meine je, das heist die Keyserl. Worte zu Halle in dem Fußfall (**Wel ik sol juw lachen lehren**) redlich gehalten.

Der Käyser hette aus Hispanien seinen Secretarium einen grossen Herrn, und dem Keyser, wie ex seqventibus zu ersehen, sehr lieb, in Teutschland zu ihme zu kommen verschrieben. Wie der Keyser den Churfürsten gefangen, und dieser Secretarius von Torgau die Elbe hinunter fähret, solches des Churfürsten getreuer Diener ein treffentlicher guter Büchsenschütz verspürt, liegt er an der Elbe im Wald, und als der Secretarius gegen ihm kommt, erscheust er denselben, daß er den Keyser todt zugebracht, aber stattlich in einen Sarg gelegt, und in Hispanien geführet wird. Der Thäter kam davon, flog vf das Ungerland nach Türckeyen. Ihme wurd aber so fleißig nachgetrachtet, daß er letzlich ergriffen, und gen Augspurg gebracht worden, ihme vf einen Karren ein hültzerne Stange zwischen die Schenckel gesetzt, daran sein rechter Arm, so hoch als er die reichen konte, gebunden, von S. Ulrichen den Weinmarckt entlangst hart an

des

des Churfürsten (demselben zu Vordrieß) Herberg vorüber fast vf halben Wege nach dem Rathhauß die rechte Faust am Stangen abgeschlagen, der Stumpf, damit er sich nicht vorblotte, wieder zugebunden, die Hand an den Pfal, so dazu an die Gasse gesetzt, genagelt, er folgends nach dem Rathhauß und daselbst vom Karren genommen, und vf dem Gerüst von unden vf gerädert worden. (h)

Die teutschen Landes-Knecht, so in der Besazung zu Augspurg gelegen, weren in etlichen Monaten nit bezahlt worden, sondern wurdt berichtet, daß das Straffgeld, so der Landgrafe, deßgleichen die Städte (wie im Sleidano zu lesen) entrichten müssen, von dem sie hetten bezahlt werden können, wohl vorhanden, Aber der Hertzog von Alba hette dasselbe bey dem gefangenen Churfürsten vorspielt, daß sie also mit der Bezahlung länger vfgehalten werden solten. Sein etzliche in der Fendrichen Losament gefallen, 3. Fenlein herausgerissen, und sein also mit vfgerichteten Fenlein in der Schlachtordnung

 nach

(h) Mit etwas veränderten Umständen erzehlet diese Begebenheit doch kürtzlich, Achilles Pirminius Gassarus in Annalibus Augustanis tom. I. Mencken. p. 1846.

nach dem Weinmarckte gangen. Als nun in der Ordnung die Fendrichen fast gegen den Ort, da dem Büchsenschützen die Hand abgeschlagen worden, kommen, ist ein hoffertiger Spanier (vermeint Ehre zu erlangen, grosse Gnade bey der Keyserl. Maj. zu verdienen, und sich einen ewigen Nahmen zu machen) zu den Fenerichen ins Glied gesprungen, und dem einen das Fenlein aus der Hand reissen wollen. Dem Fenrichen folgten drey Schlachtschwerter, derer einer hewet diesen Keuthanen von einander als eine Rübe, secundum illud: Qvi amat periculum, peribit in eo. (i) Wie sie den Weinmarckt erreicheten, war solch ein Rennen und Lauffen von den Spanischen Soldaten, nehmen alle Gassen, so vf den Weinmarckt gingen, ein. Der gefangener Churfürst wurd hinüber ins palatium Imperatoris geführet, besorgten sich, der Churfürst möchte ihnen genommen werden. ꝛc. (k)

Her=

(i) In margine: Hic audaculus Hispanus ist einer von den gewesen, die aldar über die Elbe geschwummen, und von dem Keyser in rothen Carmesin gekleidet worden seyn.

(k) Hier breche die Erzehlung dieses Tumults ab, weil von dem Churfürsten oder seinen Bundsverwandten weiter nichts vorkomt.

Hertzog Moritz machte Kundschafft in dem Bayerschen Frauenzimmer, hett auch seine Kurtzweil in seiner Herberge, so eines Doctoris Medicinæ Hauß.

Bey dem gefangenen Churfürsten von Sachsen ließ die Keyserl. Maj. durch den Herrn von Granuell, und seinen Sohn den Bischoffen von Arras, mit Fleiß und offtermahls anhalten, die Lehr des Interims anzunehmen, mit Vertröstunge seiner Gefängniß ledig zu werden. Er ist aber bey der Lehr in der Augspurgischen Confeßion begriffen beständiglich geblieben, derowegen ihm seine Bücher genommen, und in verbotenen Tagen Fleisch zu essen verboten worden. So ist auch sein Prediger (den er mit Erlaubniß des Keysers biß an die Zeit bey sich behalten) in verwechselten Kleidern heimlich davon gezogen.

Der Landgrafe aber, als dem gleich Anmuthung geschehen, hat nicht weiser seyn wollen, als die heiligen Väter, so die heilige Schrifft besser verstunden als er. Derowegen helt er das Buch für recht, und wolte verschaffen, daß es von seinen Unterthanen gehalten wurde, und bat den Keyser durch Christum und alle Heiligen, daß er die Ungnade fallen lassen, und ihn ledig geben wolte.

Drey=

Dreyfacher Anhang.

Bey der Gelegenheit will ich noch einige andere hieher gehörige Umstände mit beybringen, weil die Historie des Schmalkaldischen Krieges dadurch vermehret wird, und sie doch bißher nicht eben sonderlich bekannt gewesen.

1.

Das erste ist eine Schrifft von 2. Bogen 1547. in Quart gedruckt ohne Benennung des Orts. In selber stehet zwar die Abbitte, welche des Landgrafen Cantzler bey dem Keyser gethan, wie auch die Articul, so mit ihm eingegangen worden, aber ich lasse sie hier aussen, weil sie schon im Hortleder (l) befindlich. Hingegen füge ich die Erzehlung und den Zusatz zu denen Articuln bey, welche im besagten Autore nicht stehen.

Warhafftige Beschreibung, welcher gestalt vor der Röm. Kayserl. Mai. zu Hall an der Sal, Landtgraff Philips zu Hessen, seinen Fußfall den 19. Tag Junii, dieses 1547. Jars gethan, Vnd gegen derselben sich seiner geübten Rebellion halben vnderthenigst erkant hat. Auch wel-

(l) Hortleder von denen Ursachen des teutschen Krieges III. 7. p. 462.

welcher massen er darauf vor jrer Key. Maj. angenommen worden.

Zusampt

Der Capitulation, oder vertrags Artickeln, in der Key. Maj. Antwort angezogen.

Darauß dann meniglich klärlich zusehen vnnd zu vernemen hat, mit was Grunde mann die höchstermelte Key. Majestaten, des nähstverschienen 1546. Jahrs, durch allerley Schmeheschrifften anzugreiffen, vnd bei der Teutschen Nation zuverunglimpffen vnderstanden.

M. D. XLVII.

Des Landtgraven zu Hessen geschehener Fußfall und Gnad bitten ꝛc. So Er gegen der Röm. Key. Maj. zu Hall in Sachsen gethan, den 19. Junii Anno 1547.

AM Sambstag nach Viti den 18. Junii, Anno 1547. seind bede Churfürsten, von Sachsen vnd Brandenburg, mit dem Landgraven, von der Neunburg auß, vff Hall zu, vnd am selbigen tag zwischen 6. und 7. Vhren, gegen der Nacht, mit einander geritten, Ist ihnen Hertzog Ernst von Braunschweig entgegen gezogen, Auch andere Herrn und vom Adel mit iren Reuttern. Vnd im Einzug ist der Chur-

fürst von Sachsen, zur rechten, und der von Brandenburg zur lincken Seiten, aber der Landgraff darzwischen, in einem schwartzen Kleid, mit einer rothen binden überzwerch am leib habend, geritten, und also in die statt kommen, auch mit dem von Sachsen, seinem Tochterman in sein Herberg gezogen.

Ein stund darnach ist Hertzog Heinrich von Braunschweig und sein Sun Carle Victor, welche beide der Landgraff gefangen gehabt, und mit inen Hertzog Erich, und des gemelten Hertzog Henrichen jüngster Sun Philips, so an Kei. Mai. Hove ist, welche zween zuvor entgegen hinauß kommen waren, auch eingeritten.

Volgenden Sontag, den 19. Junii ist der Landgraff in seiner Herberg blieben, und ime predigen lassen, Aber nach Mittage seind die Churfürsten sambt dem von Ebleben, obgemelter Underhandelung halb, mehr denn einest, zu der Key. Mai. geritten, und wieder zum Landgraven, und also ab und zu ꝛc. Darnach umb 5. Uhr gegen Nacht, ist Keys. Mai. auß seinem Zimmer, auff den langen Saal des langen baws gangen, Alda Jrer Maj. ein stul, mit umbhangenden Tapeten zugericht gewesen, Daruff sich Jre Mai. gesetzt, und zu beiden seiten. auch vor und umb Jr Majestaten gestanden:

den: Erz Hertzog Maximiliani, Hertzog von Saphoy, Duca de Alba, Administrator des Hohenmeister Amts, Bischoff von Arres, Bischoff zu Naumburg, Bischoff zu Hildeßheim, Henrich, Erich, Carle Victor vnd Philips, Hertzogen zu Braunschweig, Ein junger Hertzog von der Lignitz, die Bäbstischen, Behemischen, Dennemärckischen, Clevischen und der Seestet Botschafften, auch andere viel Chur und Fürsten, Graven, Herren, vom Adel, vnd sunst ein groß menig Volcks.

In des sein die zween Churfürsten sampt dem Landtgraven auch geritten kommen, abgestigen im Hove, vnd den Landgraven zwischen inen bey dem Rock, so ein schwartzer Sammate was, darunder er am Leib ein Rothe binden vber zwerch, gefuret, welchen Hertzog Ernst von Bruunschweig, auch ir aller Hoffgesind vor und nachgangen.

Vnnd als sie alle vff gemelten Saale kommen, haben die Key. Hoffmeister platz gemacht, damit die Churfursten samt dem Landgraven, vor Key. Mai. welche, wie vorgemelt, schon gesessen, kommen möchten, wie dann geschehen. Also ist der vielgemelt Landgraff, samt seinem Cantzler Doctor Dilmann Guntherode, on ei-

nige vorrede, vor dem Teppich, darauff Key. Maj. stul gestanden, vff den Esterich vff die knie gefallen, Doch zuvor ehe er niedergekniet, mit dem Churfürsten etwas geredt und gelechelt, Aber die Key. Mai. saur gesehen, vnnd gedachter Cantzler, samt seinem Herren, also kniend, nachvolgende bitt vmb gnad vnd verzeihung, auß einer schrifften oder zettel, von worten zu worten gelesen, wie hernach volget:

* * *

Nach diesem Wiederreden, ist der Landtgrave one dancksagung, eygenes fürnemens auffgestanden, hat die Key. Maj. sauer gesehen, ime die handt nit geben, noch vil minder mit eynem wort angesprochen.

In dem Duca de Alba sich zum Landtgraven genähert, die handt von ime genommen, vnd fürgehend sich mit den gedachten Churfürsten vnnd Landgraven von Key. Maj. zum Sal hin auß gewendt, welchen der von Arres nach gangen, alle vff ire pferd gesessen, vnd in Sanct Mauritzen Schloß, des gemelten von Alba herberg, geritten, daselbst das Nachtmal miteinander eingenommen, Darnach ist vielgemelter Landgrave inn ein sonder gemach gefurt, vnd von Acht oder zehen Rotten Spanischen Hackenschützen für

vnnd

vnnd für mit abwechselung, on der Teutschen knecht warthe, so sunst im schloß ist, mit allen vleiß in seiner Chamern vnd Stuben verhut worden, vnd noch.

Wiewol etliche sagen wollen, der Landgrave hab nach den aufsstand, durch sein Cantzler dancken lassen, etlich sagen nein, vnd ist das getreng, gemurmel vnd getummel so groß gewesen, daß schier niemandts hören, oder sich wenden mögen.

Auch ist bey denen Articuln noch ein Zusatz der im Hortleder nicht stehet: Vnd sollen auf diese obberürte Artickel von gedachten Landgraven, auch allen andern, so die begreiffen, alle notdürfftige Brieffe u. verschreibungen, die zu volnziehung derselben vonnöthen seind, aufgericht, und von einem ieden teil under desselbigen Insigel, oder sunst zum bestendigsten verfertiget werden darin sich ein theil gegen den andern gnugsamlich verbinde, den allem, wie hierinn begriffen ist, treulich und unverbrüchlich nachzukommen.

VNd wir Philips, von Gotts Gnaden, Landgraff zu Hessen, gereden und versprechen bei V. F. wirden, vnd im Wort der Warheit, daß wir die obberürten Artickel, wie die

von

von Wort zu Wort begriffen sind, so viel uns des alles berurt, getrewlich, erbarlich vnnd vnverbrochentlich halten volnziehen, vnd demselben nachkommen und geloben sollen und wöllen. Alle gefehrde vnnd argelist außgescheyden. Des zu mehrer sicherheit, vnd warem vrkund, haben wir diesen Brief mit vnser handt, vnderschrieben, vnnd vnserm anhangenden Insigel bekrefftigt. Geschehen und geben zu Hall an der Sal, den 19. tag des Monats Junii, nach Christi vnsers lieben Herrn Geburt

Philips L. Z. Hessen. rc sszt.

Sigillatum sigillo appenso parvo, in cera rubra, impresso ceræ croceæ.

2.

Diejenigen Schrifften, welches des Landgrafen wegen a. 1547. ergangen, und im Hortleder III. Buch. c. 84. p. 690. und folglich befindlich sind, hat der obengemeldte Zastrow seinem Werck auch einverleibet, aus welchem ich einige Verbesserungen unrecht geschriebener und gedruckter Stellen mit beybringe.

p. 690. lin. 27. stehet hier besser: geschrieben und S. F. G. halben, die mit Röm. Keys. Maj. unserm allergnädigsten Herrn zu versöhnen

nen, sich in Handlung bey Ihrer Maj. gelassen, darunter ꝛc.

lin. 43. und die andern gelassen würden) liß: mir gelassen würden.

lin. ult. liß also: wie aus den hieneben mit E. und F. gemerckten Copeyen zu sehen.

p. 692. lin. 22. gesampt) liß: gesinnend, und thue das Comma weg.

l. 40. 41. hier stehet: Jost von Weiser, Adrian von Kritzung.

p. 693. l. 14. Mangel lassen) liß: Mangel seyn lassen.

l. 54. geruhet) liß: Gemüth.

l. 57. daß wir) liß: das werde.

p. 694. l. 28. werden, E. L.) liß: werden, werden E. L.

l. 45. diß,) liß: die, nemlich die Versicherung.

p. 695. l. 19. recht) liß: gerecht.

l. 21. Auflösung) liß: Auslassung.

l. 24. müssen) liß: mügen.

l. 36. von derwegen) liß: vnderwegen.

l. 42. benügig seyn) liß: benügig seyn könten, und also abermahls anders nichts fürgeschlagen.

l. 46. Caution) liß: Condition.

l. 51. Verbrechens) liß: Verbrechers.

l. 52. solte • darauß) liß: solten ; darauf.

l. 59. vorgeschlagen) liß: lassen vorschlagen.

p. 696. l. 6. Verzeichnuß) adde: nach Einhalt beygelegter Copey mit A. signiret, gebracht worden.

l. 9. Erbieten) liß: sich gleichwohl J. Keys. M.

l. 16. erlegt) liß: erledigt.

l. 17. der Declaration) liß: der sonderbahren Declaration.

l. 18. zum Beschluß) liß: zum Uberfluß.

l. 29. von aller) liß: vor aller.

l. 31. erkennt, fällig worden) liß: ihres Worts mit dem wenigsten fällig erkennt werden, ehe.

l. 32. ohne alle Handlung) liß: alle Handlung zerschlagen.

l. 42. warum sie) adde: ihres Vorhabens befugt, im Beschluß mit Gnaden dahin vernehmen zu lassen, daß sie vor allen Dingen 2c.

l. 51. den Hertzog) liß: der Hertzoge.

l. 56. solche Narration) liß: solche schlechte Narration.

p. 697. l. 18. noch) Ist weggelassen.

l. 33. Gefahr) liß: Gefängniß.

l. 35. wir) liß: sie.

l. 38. männiglich) liß: leichtlich.

l. 49. damit nun) adde: darüber.

l. 59. der abwesenden Botschafften und Stän-de) liß: der abwesenden Stände Bottschafften und Städte.

p. 698. l. 5. Kerckheim) liß: Bergheim.

l. 19. Wenn wir denn angesehen) liß: unangesehen.

l. 30. Auch daß) liß: Auch ohne daß.

l. 32. versendt) liß: übersandt.

l. 48. solches) liß: schlechts.

3.

Folget Zastrows fernere Erzehlung den Landgrafen betreffend.

Im December setzet der Keyser beyden Churfürsten Sachsen und Brandenburg vf ihre fleißige Bitte und Anhalten für den Landgrafen einen gewissen Tag an, ihnen einen Bescheid zu geben. Ich habe oben gedacht, daß der Churfürst Herzog Moritz im Bayerischen Frauenzimmer Kundschafft gemacht. Drauf am Sonntage morgen, als den Montag darnach der vertröste Bescheid ergehen solte, setzet sich Herzog Moritz in einen Schlitten (denn es war wohl gefroren und Schneebahn). Carleuitz kam von der Cantzleyen herunter lauffen, spricht: Worhin wollen E. Churf. g. fahren? (Ich stund

stund eben für dem Thore, daß ichs neben andern, so vf und nieder gingen, bestehen blieben, und alles mit anhörten.) Der Churfürst antwort: Ich will gen München fahren. Carleuitz: Haben E. Churf. g. nit inacht, daß morgen in der hochwichtigen, E. Churf. G. sampt dem Churfürsten von Brandenburg angelegenen Sachen der Keys. Maj. Bescheid anzuhören, E. Churf. G. angesetzt worden? Der Churfürst: Ich will gen München fahren. In dem schmeiß Herzog Moritz mit der Geisseln den Gaul, und fuhret zum Thor hinaus. Wie der Churfürst wieder von München kam, rüstete sich Carleuitz zum Abzuge nach Leipzig, denn der Neue Jahrs-Marckt (sagt er) wäre vorhanden, so müste er da zu Stette seyn, oder würde ihm etzliche tausend Thaler Schaden drauf gehen. Wolte nun der Churfürst ihn bey sich behalten, hat er ihme so viel tausend Thaler verehren müssen.

Man vermerckte nicht, daß jemands der beyden Churfürsten an ihrem angesetzten Tage vor der Keys. Maj. erschienen, noch sonst einiger Bescheid ergangen. Dan wohl zu erachten, daß das Spatzirenfahren gen München, und die Unterrede Herzog Moritzen und Carleuitzen (dieweil solche im hellen Tage, darzu vf der Gassen, so viel mit angehöret, geschehen) der Keyserl.

Maj.

Maj. unverhalten geblieben, derselbe auch vielfältig Anhalten mehr vor ein Gespött, als ein Ernst erachtet, (m) derowegen ihnen kein ferner Zeit Bescheidt anzuhören angesetzt haben, sondern den 5. Aug. als der Reichstage 5. Tage zuvor, den letzten Julii geendiget, ist die Sententz in der langwierigen Sache zwischen Herrn Philippsen, Landgrafen zu Hessen, und Graff Wilhelmen zu Nassau, die Grafschafft Catzenelbogen belangende publiciret worden.

Dieweil aber Sleidanus solcher Publication

(m) In dieser Erzehlung von Versäumung des angesetzten Termins steckt abermahl etwas, das mit denen folgenden Verrichtungen Churfürst Moritzens einen Zusammenhang hat. Er hatte, als ein munterer Herr, besagten Termin aus Ubereilung vorbey streichen lassen. Hernach, als er sich bedacht, mags ihm wohl sehr im Kopfe herumgegangen seyn, daß er seinem Schwieger-Vater nicht geholffen, es mag auch wohl ein und der andere Vorwurff paßiret seyn. Also hat er denn die Sache immer auf dem Hertzen gehabt, biß nach der Magdeburgischen Execution und Belagerung er sich plötzlich auffgemacht, und auff den Keyser loß gegangen, um seinen Schieger-Vater in die Freyheit zu verhelffen.

wegen von andern, so es ihme berichten wollen, verführt, und ich, als die Publication geschehen, darbey gestanden, alles mit angesehen und angehöret, muß ich solchen im Sleidano errorem vermelden, und woher der entstanden, zeigen.

Sleidanus hat die Zeit der Publication ungefährlich getroffen, indem er setzet, der Keyser habe in den Tagen (ist im Anfange des Augusti A. 48. gewesen) die Sach geendiget, und das Urtheil wieder den Landgrafen gefället. Aber da ihm processus publicationis in specie mehr als zuvor und daneben berichtet, daß es zu Ende des Augspurgischen Reichstages geschehen, und gedenckt, daß A. 51. zu Augspurg ein Reichstag gehalten, der sich im Februario desselbigen Jahrs geendigt habe. Darum setzt er um die Zeit der Keyser das Urtheil soll ausgesprochen haben, das wäre wohl fast 3. Jahr darnach, als es so lange zuvor publiciret worden ist. Dann zu Augspurg A. 48. als der Reichstag daselbst den letzten Julii zu Ende gelauffen, und alle Stände abgezogen, den 5. Augusti saß die Keys. Maj. in seinem Palatio allein vfm Sessel in offener Audientz, darein jeder herein gehen mochte, (als bin ich auch dar gestanden.) Beyder Partheien Procuratores, so in der Sachen zu Speyer am

am Keyserl. Cammer-Gericht gedienet, Licentiat Helffmann dem Landgrafen, und D. Friedrich Reifstock dem Grafen von Nassau, sein vor der K. Maj. gestanden, und hat D. Reifstock gebeten, dieweil vorlängst in der Sachen geschlossen, so wolt er wegen seines gnädigen Herrn Graf Wilhelms von Nassau allerunterthänigst gebeten haben, daß das Urtheil nunmehr zu publiciren. Licentiat Helffmann bat von wegen des Landgrafen publicationem so lange einzuhalten, biß sein G. H. seiner Gefängniß erledigt, und allegirte viel Rechtsgründe, warum solches geschehen könte. Aber der Keyser foderte durch den Winck Johann Obernburger S. Keys. Maj. Protonotarium, stellete ihme das Urtheil verschlossen zu, befohl daßelbige zu eröffnen und zu verlesen. In dem Urtheil wurd die Grafschafft Catzenelbogen dem Landgrafen ab- und dem von Nassau zuerkannt.

Aus dem Keyserlichen Hofe wurd eine Schrifft spargiret und berichtet, daß der Landgrafe die an den Keyser geschrieben haben solte, des wortlichen Inhalts, daß er seinem Gemahl und Räthen, alles, was noch, laut dem Vertrag, unverrichtet, zuerfüllen, und die, so wegen verlauffenen Krieges uf ihme klagten zufrieden zu stellen, befohlen hette. Das Interim hette er verle-

sen, darinne etliche Dinge begriffen, die er mit heiliger Schrifft nit beweisen konte, für sich auch allerdinge nit verstunde. Er wolte aber nit witziger seyn als die heiligen Väter, so die Schrifft, indem sie dunckel befunden wurde, zu erklären hätten, Inhalt des Interims für recht und gut halten und verschaffen, daß es von seinen Unterthanen gehalten werden solte. Erbot sich die Keys. Maj. wieder den Türcken, dem Pabste, den Schweitzern, ia wenn er ihn auch in teutscher Nation wolte gebrauchen, getreulich zu dienen, und bat durch Christum und alle Heiligen, alle Ungnade fallen, und ihn ledig zu lassen.

Es richtete aber der Landgraf mit solchen seinem hohen Erbieten, andächtiger und demüthiger Bitte für sich nichts fruchtbarliches aus, sondern geriet dardurch bey männiglich nur in grosser Verachtung. Wurd von den Spanischen Verhütern zum schimpflichen Spectackel von Donawert gen Nördlingen, von dannen nach Heilbrunn, gen Hall in Schwaben, aus der einen Stadt in die andere geschlept und herumer geführet. Ich habe mit meinen Augen gesehen, als der Keyser in dem Abzug von Augspurg zu Speyer 8. Tage lang stille lag, und daselbst die

Land-

Landgräfin der Keys. Maj. unterthänigsten Fußfall für ihren Herrn thate, und darauf erlangete, daß sie die acht Tage und Nacht bey ihme zubleiben gestattet wurd. Aber als man fort von Speyer hinab vf Worms zug, daß der Landgraf um achten vor Mittage zwischen den Spanischen Verhutern mit ihren langen Röhren vorn, hinten, vnd vf beiden Seiten wohl gerüstet, er aber vf einem Klepper, nit gar groß, blosse und ledige Büchsen-Holfftern am Sattel, das Creuze vom Rappier an die Scheide, daß er die Wehre daraus nit ziehen konte, fest gemachet, in einer grossen Menge Volcks, nit allein von fremden, sondern auch von Speirischen Einwohnern, ihren Weibern, Gesinde, jung und alte, so nahe an ihme als sie kommen konten (ließ sich ansehen, daß sie darzu abgerichtet wären) ruffende: Allhier reut der aufrührische, treuloser rc. und noch wohl andere härtere fast beschwerlicher Worter, die ich in specie weiter zu setzen Bedencken habe, langst die Stadt zum Thor hinaus, nit anders als ein verurtheilter Mißthäter zur Execution erkannter Leibes- und Lebens-Strafe geführet wurd.

III.

Das Leben Johann Leisentritts/ Dechants zu Budißin.

SOlches bestehet in einem Auszug aus einer lateinischen Rede, deren Titul dieser ist: Oratio Funebris in obitum Reverendi in Christo Patris, Nobilis, Doctissimi & Clarissimi viri Domini *Joannis Leisentritii a Julisberg*, Sedis Apostolicæ & Imperii Romani Protonotarii & Aulæ Sacri Palatii Lateranensis Comitis, per utramqve Lusatiam Administratoris Ecclesiastici confirmati &c. Budissinen. hujus Ecclesiæ Decani &c. qvi placide compositeqve decessit ex hac vita VIII. Calend. Decemb. Anno sesqvi millesimo octuagesimo sexto. Exarata & habita a *Gregorio Ruperto*, Scholæ Capituli Budissinen. Moderatore. Budissinæ excudebat Michael Wolrab in 4. plagg. 5. Zu deren Erläuterung habe ich aus andern Büchern, sonderlich aber aus der Vorrede des seel. Past. Prim. Haasens des zu Budißin a. 1708. gedruckten Gesang-Buchs (bey des-

dessen neuern Aufflagen gedachte Vorrede aus Eigennutz und Geitz, worüber der Autor sich gegen Freunde beschweret, weggeblieben ist) verschiedenes beygefüget, und das Brustbild von Leisentritten aus nur angeführter Oration, der es, in Holtz geschnitten, vorgesetzt gewesen, in Kupffer nachstechen lassen.

Die historischen Excerpta folgen also in lateinischer Sprache, welche ich beyzubehalten Ursache gehabt, die andere rednerische Schmincke aber habe ich billig weggelassen, indem daraus nichts zu beweisen stehet.

Constat oriundum (a) esse Leisentritium parentibus honestissimis, & maxime, ut illa ætas ferebat, probis atqve piis, Olomutii Moravorum, - - parentum suorum statum & conditionem nobilissimis factis illustrasse & posteris

 suæ

(a) a. 1526. nachdem, denen unschuldigen Nachrichten a. 1721. und deren sechsten Beytrag vorgesetzten Kupffer, auff welchen Leisentritt in seinem ordentlichen Habit betend vorgestellet wird, mit beygefügten Worten: *A.* 1566. Johann Leisentritt von Olmutz, Dom Dechant zu Budissin *Anno* æt. 39. Daher er sein Alter nicht auff 64. Jahr gebracht, wie es wohl die Vorrede gedachten Gesang-Buchs haben will.

suæ gentis nepotibus splendorem nominis, atqve insignia virtutum reliqvisse, extitisseqve autorem novæ familiæ, novæqve nobilitatis fundatorem, qvam divæ memoriæ Imperatores Carolus & Ferdinandus ob egregia illius in Rempub. Christianam merita, virtutesqve eximias, imaginibus, signis, ceris, conis, clypeis & coloribus (b) initiandam atqve

(b) Wie es muß ausgesehen haben, kan man in Eingangs gedachter Oratione Ruperti, am Ende in Holtz geschnitten finden, in deren Ermangelung aber in Carpzovs Ehren-Tempel der Ober-Lausitz P. I. p. 80. b. wo seines Bruders und Successoris, Gregorii Leisentrits von Juliusberg Wapen beschrieben, und No. 28. in Kupffer vorgestellet wird, darinnen sich dieser Unterscheid äusert, daß an statt der 3. Weintrauben, im Holtzschnitte 3. Granat-Apffel, und auf angeführten Kupffer in Unsch. Nachr. in obern Felde ein halber Grieff, und im untern 3. Pirnen zu sehen sind. Sonst hat bey seinem Tod a. 1586. noch ein Bruder von ihm, Nahmens Caspar, gelebet, und an gedachte Oration Ruperti einen Dialogismum inter vatem Apollinem & Musas nebst einem Chronosticho auf seines Bruders Tod angehenckt.

qve exornandam putaverunt. - - Leisentritium natura effinxerat ea non oris modo ac vultus, sed totius corporis pulchritudine, ut ex aspectu ipso, cum puer esset, præclara indoles, cum adolescens, reconditarum splendor virtutum, cum vir atqve senex, tanta gravitas cum tanta morum facilitate condita afful, geret, ut intuentes se, facile ad sui & amorem & reverentiam potuerit qvasi occulto qvodam naturæ præstigio commovere, & vel sola vultus gratia corporisqve laudabili constitutione sibi authoritatem comparare. Nam qvæ signa ipse habuerit bonæ atqve ingenuæ indolis, illa certe non multis hominibus cum ipso fuere communia: - - in amabilissima facie duo optimæ atqve liberalissimæ naturæ argumenta atqve lumina emicuerunt, - - Alterum est, qvod mentum illius valle qvadam parva in medio dispescebatur, alterum qvod cum ridebat annis præsertim vegetioribus, genæ in parvas dehiscebant foveas: Hoc Michael Scotus magiæ naturalis peritissimus, â natura elaboratum opus, illud hominem pacificum denotare asserit. - - frater illius Petrus Leisentritius, cujus ætas qvam fratris decennio fere grandior, erat. - - fundamentis literarum fideliter atqve egregie jactis,

contineri non potuit, qvin se Cracoviam ad celeberrimam illam Polonorum Regiam Academiam reciperet, in qva qvidem aliqvot annos continuos cum Reverendissimo olim & Illustrissimo Principe D. Antonio Archiepiscopo Pragensi affine conterraneo ac condiscipulo suo coætaneo versatus, auditis præceptoribus eruditissimis ita profecit, ut uno atqve altero specimine eruditionis edito facile doctis qvibusdam ac summis viris innotescere, & in aulam Imperatoriam profectus, vel accitus, Nobilium adolescentum regimen ac præfecturam suscipere potuerit. Hic itaqve officio suo diligentissime fructuosissimeqve cum fungeretur, non solum principibus viris & consiliariis charus ita fuit & acceptus vix ut qvisqvam unus uni charior foret, qvam unus hic universis: Verum etiam ipsi Romanorum Imperatori Ferdinando divæ memoriæ ignotus esse non potuit. Hinc illæ gratiæ atqve Privilegia, hinc illæ potentissimorum aulicorum amicitiæ, hinc Legatorum Apostolicorum ad eum literæ familiares, hinc Episceporum & Prælatorum consvetudines, hinc summorum in curia tam pontificia qvam Cæsarea procerum in Leisentritium benevolentia, hinc deniqve summa in deferendis ad

ad curiam negotiis felicitas, atqve apud omnes homines authoritas. Qvanqvam vero Leiſentritius ea erat exiſtimatione apud aulicos, ea paſſim affluebat gratia, eratqve artibus iis optime inſtructus, qvibus in aula ſplendeſcere, perpetuumqve pedem figere potuiſſet, tamen cum ſe ipſum noſſe inciperet, ſe ad majora & digniora natum eſſe atqve idoneum, reiqve publicæ Eccleſiaſticæ, qvam Politicæ veriorem operam navare poſſe, in ipſa aula, in ipſa videlicet illecebrarum & voluptatum ſentina divinarum rerum curam ac cogitationem ſuſcepit, ſeqve ordini Eccleſiaſtico penitus penitusqve emancipandum exiſtimavit. Itaqve veniens ad Reverendiſſimos, Illuſtriſſimosqve Principes, & de Repub. Chriſtiana optime meritos Doctiſſimosqve viros, D. Iulium Pflugk Naumburg. & D. Nicolaum a Carlovitz Miſnenſem, Epiſcopos, qvibus charus admodum atqve familiaris, ſicuti & Michaëli Sydonio Mersburgenſi, fuerat, tam facile locum & proventum Eccleſiaſtica perſona ſua atqve eruditione dignum in Collegio iſto Budiſſinenſi impetravit, ut non tam Epiſcopi interceſſione promotus, qvam multis rationibus ad ſocietatem iſtam ingrediendum commotus videretur, tantum

lau-

laudis huic Leiſentrit, deberi, qvantum, qvi ante eum fuerunt reliqvis Decanis anteceſſoribus, - - vix impertiendum eſſe æqve atqve ipſi videtur, revocare vobis qvæſo in animos ſtatum præteritorum temporum, reſpicite mentibus veſtris retroactorum annorum funeſtiſſimorum ſpacium, qvanti fluctus atqve tempeſtates in Capitulum iſtud graſſabantur, qvantæ factiones adverſus noſtrates? Qvam turbulenti & ſeditioſi motus erant in hac urbe? qvantæ animorum acerbitates? qvanta utrinqve voluntatum ſtudiorumqve diſſidia? - - etſi per præcipitium facti qvorundam hominum temerariorum conatus, cum, mandatis regiis & officiariorum provinciæ iſtius autoritate, tum qvorundam, qvi ſaniora judicia & conſilia ſeqvebantur, conſultis & edictis ſubinde & ad tempus reprimerentur, penitus tamen penitusqve opprimi & radicitus extirpari ante Leiſentritium non potuiſſe. Cauſam illorum diſſidiorum non puto vos latere, ſucceſſerat enim qvidem Paulo Kuchlero in Decanatum, illi inqvam, cujus ex una fatali & infeliciſſima concione, non tamen in hunc ſenſum, qvem voluerat, ab auditoribus accepta, urbs Budiſſinenſium eo prolapſa eſt, ut repentina qvadam veteris

teris perſvaſionis ſuæ immutatione, ad novorum partes ac factiones deſciſceret: In iſtius inqvam locum ſucceſſerat qvidam D. Magiſter Hyeronimus Rupertus (c) vir rara doctrina, magna pietate, ac rerum uſu non parvo præditus, & ut Budiſſinæ ex antiqviſſima natus familia, ita & conſangvinitatum, conjugiorum, affinitatum, tutelarum præſidiis, & plurimorum aliorum tam publicorum qvam privatorum amicitiis & conſvetudinibus munitiſſimus, ut vel illius cauſa univerſa Capitulo pax & tranqvillitas reſtitui, vel ſaltem a Decani cervice periculum propulſari poſſe videretur: Veruntamen ut erant opinionum & fidei diverſitate animi inter ſe abalienati, eorum præſertim, qvi ut vulgus ſolet, novitates avide ſineqve judicio conſectabantur, non illa præſtare poterat affinitatum & neceſſitudinum conjunctio, ut aut animi utrorumqve ſin-

(c) Ein Sohn M. Hyeronimi Ruperti, Bürgermeiſters zu Bautzen: ſtarb nach dem eilfften Jahr ſeines Decanats, d. 13. April. a. 1559. alt 63. Jahr. Ihm ließ dieſer Leiſentritt ein metallenes Epitaphium in der Thum-Kirche ſetzen, welches in Wagneri epitaphiis Budiſſin. p. 3.4. und in Scriptoribus Rer. Luſat. T. I. P. 1. p. 437. a. zu befinden iſt.

ſinceris amicitiis coaleſcerent, aut paratæ voluntates ad Capitulares ſerio defendendos adferrentur. Hærebant ſemper in animis ſcrupuli, nulla ubiqve tutiſſima fides erat, ſemper diſcordiæ ſemina permanebant, inſidiæ, ſuſpiciones calumniæ, pericula. Tandem vero Leiſentritius ab Imperatore Ferdinando in urbem miſſus, cum videret animos hominum ita utrinqve exacerbatos, homo ad concordiam ab ipſa natura formatus, vitam ſibi acerbam putavit ipſam, niſi qvam primum omnis odii atqve hoſtilitatis cauſa tolleretur. Confert itaqve ſua conſilia cum Decano, omnibus rationibus pacem tentandam ſvadet, agendum circumſpecte, concedendum furori, aucupandum tempus opportunum, fortunam ferendo ſuperandam, ſin minus, Imperatoris opem implorandam, ipſe ſuam operam offert, ipſe avet in curiam regiam proficiſci. Etſi non annis, ſed nomine Senior erat, non capillorum canitie, ſed officii ratione, non ſuperciliorum gravitate, ſed officii dignitate, tamen tanto erat judicio prædictus ingenioqve, ut qvæ ille ſvadebat, non conſilii ſed oraculi loco haberentur. - - Is qvod reliqvi non commodiſſimè tentarant, fœliciſſime conſecutus eſt, & ſingulari virtute

ſua,

sua, incredibili sapientia, mirifica dexteritate effecit id, ut tum qvidem bonis auspiciis instituta, & deinceps in Decanatu magis magisqve confirmata pax, otium, tranqvillitas, cum mutuorum benevolentia offitiorum ad hanc usqve horam alantur, & conserventur. Non enim illum iis annis ætatis suæ lætioribus aut desidia domi aliqva delectavit, aut laboris & periculi metus deterruit, aut itineris difficultas retardavit, qvo minus se in viam daret, inqve aulas proficisceretur, non pudor deniqve subrusticus aliqvis animi fregit confidentiam, qvo minus ipsam Cæsaream Majestatem supplici voce compellaret, ac ut ut sese res haberet, â principio usqve ad finem accuratis & circumspectis verbis exponeret - - His præsidiis & existimationis in aula, & circumspectionis in omnibus rebus, & morum pro istis hominibus ac temporibus aptissimorum, communitus, & instructus, post D. Ruperti insperatum obitum, (d) etsi absens ille atqve Pragæ cum negotiis esset, Capitularium omnium majorene dicam consensione, an celeritate, renunciatus hujus Ecclesiæ Antistes,

(d) a. 1559. im Monat Augusti.

tiſtes, (e) ante populi totius præjudicio, qvam confratrum ſuffragiis, ante Imperatoris commendatione & aulicorum votis, qvam Capituli ſolenni electione, Decanatu obtinendo dignisſimus declaratur? - - Poſtqvam ſibi ſummam Capituli concreditam, clavumqve regiminis comiſſum videret, tum demum multo ſolertius, qvam ante in has curas cogitationesqve incumbebat, & pro ea, qva erat, in rebus agendis prudentia, ea media easqve rationes adinveniebat, qvibus ſine tumultu ſine motu, ſine animorum disjunctione, ſine benevolentiæ vicinitatisqve jactura, ſine religionis detrimento, ſine conſcientiæ offendiculo, jacta illa pacis ac tranqvillitatis fundamenta conſolidari poſſent. Qvæ ſane ita firmiter conſolidata ſunt, ſtudio qvoqve ita mirabili confirmata utrinqve, ut qvi ex remotiſſimis locis huc ſubinde advenerunt, ii ſe neſcio qvas Scyllas & Meloſynas, qvos Coloſſos Solis, qvas turres Pharias potius, qvam in uno eo-

(e) Der Zahl nach der 27de v. Ticini Hiſt. Roſenthal. p. 260. Darzu gratulirte ihm Joh. Codicius Schlucnavienſis a. 1559. 10. Kal. Sept. in einer Elegia.

eodemqve templo, diversæ religionis exercitium, cum tanta voluntatum, studiorum, officiorumqve conjunctione vidisse affirmarint. - - - Qvid de locis qvibusdam in templo, de iis id genus aliis rebus tantopere decertaret, qvæ concedi sine insigniori Privilegiorum jactura & incommodo, negari vero sine ingenti periculorum & dissensionum metu non potuere? - - lente & circumspecte (f) ille omnia, cum in his negociis de pace ineunda, tum in reliqvis omnibus pro temporum occasione natis, nihil inconsiderate, nihil temere, nihil præfracte, nihil insolenter, nihil aspere. Erat enim ita a natura mirabiliter comparatus, ut cuivis hominum generi, qvam aptissime se se posset, ita tamen, ut virum bonum & honestum decet, accommodare. Rem omnem initio, si cum immitioribus & obstinatis agendum esset, qvasi qvibusdam humanitatis cuniculis pertentabat, qvos si non satis emolliisset, verborum copiis & authoritatis pondere subseqvebatur. Omnia tamen pri-

(f) Hieher schicket sich die über sein Bildniß am Ende seines Gesang-Buchs gemachte Uberschrifft aus Eßdr. 4: **Thut gemach und gehet fein lind.**

us comitate, qvam austeritate, etiam apud infimæ conditionis homines experiunda voluit. Neqve etiam ita erat aut facilis in omnes, ut nimium familiaris, aut ita gravis, ut morosus videri posset seu insolens, qvorum alterum contemptum, alterum odium & invidiam conciliat, sed ita sane mores temperabat suos, ut apud omnes & authoritatem tueretur, & amorem sui conservaret. Etsi vero etiam non deerant interdum, magis ii ad docendum qvam ad regendum idonei, magis in literis versati, qvam in rebus gerendis exercitati, qvibus ea Leisentritii moderatio non admodum probabatur: tamen is apud animum suum sapienter videbatur perpendere, - - qvod nimia civilitate & humanitate redderet potestatem securiorem atqve diuturniorem. - - cum vitæ finem suæ indies accedere propius intelligeret, gravissimam illam Salustii sententiam CONCORDIA RES PARVÆ CRESCUNT DISCORDIA MAGNÆ DILABUNTUR, ad sublimiorem parietis partem in novo suo prope chorum templi sacello, literis evidentissimis pingendam curavit, ut successores sui qvotiescunqve in choro essent rectissimam administrandi istius officii normam intuerentur: hunc in capessendo

do regimine præceptorem audiendum sibi arbitretur, qvi sentiens fortasse brevi sibi moriundum, animum suum qvieti dare prius non potuit, qvam pax illa deqve controversis qvibusdam articulis pactio inter Capitulum & Ordinem senatorium instituta (g) publicis literis, ad æternum robur ac firmitatem, posteris omnibus consignata relinqveretur, ut si qvi aut nostrum aut illorum vellent, minime tamen possent esse inqvieti & turbulenti. Ceremonias statim simul atqve Ecclesiæ gubernacula suscepisset, revocavit, renovavit & ab interitu vindicavit. Usum lustralis aqvæ restituit. Processiones, gratulationes & acclamationes puerulorum, qvi in die Palmarum Christi Hierosolymam advenientis memoriam celebrant, restauravit. Quæ ad memoriam præclarissimæ illius victoriæ, qvam ille Athleta Christus redemptor noster a suis vel potius humani generis hostibus olim reportaverat, á ma-

(g) Ist der Vertrag wegen des Evangelischen Chors und Gebrauchs der Orgeln in der Kirchen S. Petri zwischen dem Capitul und E. E. Rathe auffgerichtet a. 1583. d. 17. Maji, der in Carpzovii Ehren-Tempel des Marggraffthums Ober-Lausitz, P. I. p. 247 - 250. zu lesen ist.

majoribus observata, qvasi de manu ad manum tradita, processiones Dominicales, in usum retulit. Sacrosancti baptismatis divinissimam consecrationem dignitati suæ restituit. Latinam Catholicamqve baptizandi formulam in germanicum idioma salva verborum rerumqve omnium Hypostasi fideliter transtulit, ac pro usu Ecclesiarum hujus provinciæ typis edidit, (h) non ut aliqvid innovaret, qvod qvidam calumniabantur, sed imperitam plebeculam, qvæ ceremoniis & verbis latinorum, ut non intellectis, sic in contemptum & suspicionem adductis, á Catholico baptizandi ritu ad novum defectura fuerat, a proposito falsaqve persvasione revocaret. Ceremonias verò illas tam erudite explicuit, ac nervosis argumentis, testimoniisqve confirmavit. - - Reliqvos vero Ecclesiæ Catholicæ ritus, qvi vel abrogati tum temporis a qvibusdam non bene Catholicis fuerant, vel abusibus depravati, tanto studio reduxit, perpurgavit ita, ut in hoc templo possis Ecclesiæ Romanæ verissimum exem-

(h) Unter dem Titul: Forma Germanico idiomate baptisandi infantes, pro utriusqve Lusatiæ Misnens. Dioeces. Parochis & Sacellanis Cölln. 1585. 4.

exemplar intueri. Qvid de diffluentibus qvorundam Ecclesiasticorum ac dissolutis moribus dicam? qvos sane severis legibus atqve pœnis in officio continuit, qvid de Monasteriis illis in qvibus visitatoris partes sustinebat? potuissetne majori cum solicitudine præesse illis atqve præfuit, qvi non solum literis & admonitionibus DEO ordiniqve suo devotas illas personas ad pietatem excitabat, sed & postpositis suis rationibus ipse freqventissime ad illas sese conferebat, ut oculis ipsis conspiceret, qvid deesset, qvid absonum a Regulis esset, qva qvidqve ratione corrigendum, qvid illarum rei familiari jacturæ, qvid compendio esse videretur. Nunqvam adventus ejus absqve aliqva fructuosa eorum, qvæ non recte fierent, emendatione, nunqvam absqve gravissima commonitione, nunqvam ab insigni aliqvo illarum emolumento vacare poterat. - - Cum circa Episcopatum Misnensem fieret mutatio, (i) qvanta animi magnitudine, qvanta

(i) a. 1560. setzte König Ferdinandus, weil der Meißnische Bischoff Johannes IX. zur Evangelischen Religion getreten, Leisentriten zum Administratore in rebus spiritualibus per utramqve Lusatiam; a. 1562. aber ward er von dem päbstlichen Nuncio, Zacharia Del-

ta verborum contentione, qvanta consiliorum dexteritate, multorum irruentium conatus impedivit, abegit, propulsavit. Qvo tum animo erga religionem conservandam, cum ipsi, freti ejusmodi Episcopatus Misnensis resignatione, cujus Jurisdictioni Ecclesiasticæ utraqve etiam Lusatia subiacebat, involarent, & nescio qvos novos Christos, qvas novas Ceremonias & ritus, in Ecclesias qvasdam Catholicas invehere conarentur, qvo tum studio fuisse illum existimatis, qvi tanqvam immota rupes, tanqvam firmissimum propugnaculum insultibus eorum sese opposuit, nihil omnino concessit, excepit, disseruit, mandatis literisqve armatus Cæsareis repugnavit? Nulli ipsi currus, nulli eqvi, nulla vela remiqve satisfacere potuerant, tanto studio, tanto juvandæ religionis desiderio Pragam properarat, aulicos proceres ut consuleret, ad Imperatorem ut ac-

phino, zum ersten Administratore Episcopatus Misnensis per utramqve Lusatiam constituiret, bey dessen Antritt er eines und das andere wieder einige Evangelische Geistliche vorgenommen; sonsten aber wird er durchgehends gelobet, v. Grossers Lausitzische Merckwürdigkeiten *P.* 2. p. 21. Ticini historia Rosenthalens. p. 260 - 262. Unsch. Nachr. a. 1727. p. 263.

accederet, supplicem se se ad pedes illius abjiceret, obsecraret, efflagitaret, ad patrocinium & defensionem fidei, auxilium, authoritatem, mandata, sigilla, literas. Qvid vero horum fuit, qvod non impetrarit celerrime, qvod Imperator ad nutum ac voluntatem illius non concesserit cumulatissime, qvæ Privilegia, qvæ mandata non deportavit. (k) - - Huic itaqve qvi tanto studio conservandæ religionis flagraret, tanta industria esset, tanta in rebus agendis prudentia uteretur, Ecclesiasticam Ju-

(k) Herr Leisentritt aber selbst redet gantz anders in der Dedication seines Gesang-Buches an den Nuncium Apostolicum, Joh. Franciscum Bomhomium, Episcopum Vercellensem, also: Qvoties apud suam sanctitatem & Cæsareas suas Majestates tum scriptis tum etiam oretenus laboravi &c. Sed laterem ut ajunt, lavi, vanis & splendidis promissionibus ad hanc usqve horam lactatus sum, & ne minimum quidem expensarum, laborum maximorumque vitae periculorum aut ullam gratiam consecutus sum. Filii seculi istius prudentiores sunt in sua generatione filiis tuis. Und schliesset: Quae res non parum animum meum excruciat restinguitque (ut verum fatear) illum meum fervorem, qvi in exercendo officio deberet esse.

risdictionem in Lusatia rectissime commendari Ferdinandus (l) & post illum Maximilianus ac Rodolphus putaverunt, huic supremas in Ecclesiis Lusatianis partes committendas existimarunt. Qvod qvidem Administrationis officium cum ita sustinuisset, ut & multis de nominibus Imperatoribus esset charus, & per nuncios Apostolicos, qvibus omnino satisfecerat, in curia Romana ipsis summis Pontificibus innotesceret, laudemqve & famam inde conseqveretur non facile intermorituram, maximis splendidisfimisqve eum honoribus & titulis, virtutum præmiis, cumulatum esse suprema illa duo capita voluerunt. Imperator Maximilianus D. memoriæ in numerum, dignitatem atqve ordinem suorum Palatinorum Comitum, Leisentritium uti bene de Repub. Christiana meritum retulit & collocavit. Apostolica Romana sedes honoribus non solum iisdem, verum etiam pluribus aliis dignitatum præsidiis eum tanqvam Catholicæ fidei propugnatorem acerrimum armavit, auxit atqve illustravit. - - Leisentritius & Apostolicæ Sedis & Imperii Romani fuit Protonotarius, qvæ dignitas tanto major & luculentior fuit in hoc qvam in cæteris, qvanto latius & li-

(l) a. 1562.

liberius non ſolum in civitatibus & judiciis Imperii, ſed in toto Chriſtianorum orbe creati ab illo, qvam cæteri Notarii jus ſuum Tabellionatus exercere poſſunt. - - Nihil hic dico de cæteris privilegiis extraordinariis, qvæ Leiſentritio conceſſa cæteris comitibus Palatinibus cum ipſo non fuere communia, de poteſtate creandi Doctores & Magiſtros cujuscunqve facultatis, nihil de cæteris, qvibus omnibus non tam uti, qvam dignus videri voluit. Sed in commemorandis iſtis illud qvoqve tacitus præterire neqveo, non defuiſſe Leiſentritio difficillioribus in negociis ſummorum virorum & Epiſcoporum conſilia, non literas ſecretiores, non ſtudia voluntatesqve principum, non Legatorum Apoſtolicorum in adverſis conſolationes, non ipſorum Pontificum ſummorum Pii V, & Gregorii XII. crebriores literas Apoſtolica brevia nominatas, qvibus illius & induſtriam in juvanda religione probari ſibi oſtenderent, & animum ad majora pertentanda qvaſi calcaribus excitarent. - - Memini Reverendiſſimum & Illuſtriſſ. Principem Martinum Epiſcopum Wratislavienſem, cum e familia ipſius eſſem, atqve in cubiculariorum numero, tempore qvodam, cum Leiſentritii forte

fieret mentio, fiebat vero pro veteri eorum conjunctione qvam sæpissime, affirmare, certe se exploratum habere, vacante aliqvando Episcopatu qvodam, eum ab Imperatore Maximiliano suffragiis Capituli accedentibus, vocatum & electum omnibus precibus & excusationibus dignitatem illam a se removisse atqve declinasse. - - simul atqve in Decani locum suffectus esset, statim in honorem amarissimæ Passionis Christi Altare tam majestate qvam sculptura egregium atqve augustum extruxit, ditavitqve non parvis redditibus, ut singulis diebus Veneris, sacra in illo fierent, mortisqve Dominicæ memoria coleretur. - - Deinde vero qvæ fuit illius in divino illustrando cultu industria? qvi in exornandis sumptus Altaribus? est ne Altare aliqvod in choro, qvod Leisentritius vel non de novo extruxisset, vel non aliqvo modo illustrasset? est ne Tabula, qvæ illius pietatem non loqvatur? potestne hanc ignorare sacristia, qvam tanto & vestium sacrarum & vasium argenteorum apparatu locupletavit? estne angulus aliqvis in Choro, locus in templo, in qvo vel pietatis vel industriæ Leisentritianæ non extarent vestigia? qvid dicam de Organis Capituli, qvæ ipse ante annos

nos non multo superiores non parvis sane sumptibus restauravit, multisqve tum artificiis auxit, tum vocibus? qvid de Campana illa cruci Dominicæ consecrata? qvam etiam in turri esse voluit, ut nunc nullus fere in templo locus ab illius memoria vacuus esse videatur. De domo Parochiæ, de ædibus reliqvis nihil dico, est enim in propatulo ita illius liberalitas & Oeconomia, ut qvoqvo nostros oculos conjecerimus, non deesse possint, qvæ ipsum de Capitulo præclare meritum esse luculentissime contestentur. - - Non solum templa imaginibus, & Aris, res Capituli ædificiis variisqve emolumentis locuplatavit, sed & Decanatus hujus officium Administrationis Ecclesiasticæ dignitate plurimum illustravit. - - Maximum beneficium nobis in Bibliotheca illa refertissima nobilissimaqve præstitum relictumqve ab illo conspicimus, qvæ est facultas, qvæ ars, cujus non authores inveneris infinitos eosqve selectissimos? Catholicorum vero voluminum qvanta varietas? qvantus librorum omnium externus splendor, qvam ordo dispositus? Non facile apud Germanos homines Bibliothecam inveneris, qvæ huic si forte multitudine esset, par tamen etiam varie-

rietate illa facultatum & artium dignitate authorum, præstantiaqve librorum esse possit. Nam potueruntne ullæ nundinæ vel Coloniæ vel Francofurti ad Moenum celebrari, ex qvibus novos authores, præsertim vero Catholicæ fidei assertores non accepisset? nihil æditum est a Catholicis annis hisce retroactis, qvod non summa diligentia conqvisysset, nihil tam magno precio æstimatum, qvod ille non maximo cœmisset, etenim si qvid residuum videbatur esse rei familiaris, id omne ad comparandam librorum supellectilem, ad augendam Bibliothecam contulit. - -
Qvantum subsidium, qvantam discendi ansam optimus Leisentritius reliqvit in Capitulo iis, qvi velint vel ad divinarum vel humanarum rerum cognitionem animos suos applicare. Illorum enim omnium librorum non tam copiam & multitudinem expetendam sibi putavit, qvam & in legendo utilitatem, & in revoluendo fidei firmitatem. Itaqve Bibliotheca perpetuum erat illi a pu-pblicis negotiis diverticulum, in hac tanqvam in horto amœnissimo dispaciabatur, flores optimos patrum & Doctorum colligebat, fructusqve decerpebat nobilissimos, qvos ad vescendum non solum suis Lusatianis, sed &

omni-

omnibus Catholicis, qvotqvot ſunt ubiqve terrarum, liberaliſſime magnoqve tum labore, tum rei familiaris detrimento propoſuit atqve erogavit. Teſtantur illud varii generis ſcripta ædita, præſertim vero maximo labore, maximaqve induſtria, & ingenio perfectum, ac abſolutum omnibus numeris Hymnologium germanicum duabus partibus conſtitutum qvod qvam late in uſum extremarum etiam Germaniæ partium diffuſum ſit, qvamqve utile & neceſſarium, nemini veſtrum qvi non nullas Germaniæ provincias peragraſtis, non conſtare arbitror. (m) Etſi vero etiam nullus erat author Catholicus, qvem non diligentiſſime cumqve judicio percurriſſet, tamen nulla poſt ſcripturam ſacram lectio erat illi æqve familiaris atqve S. patrum, cui religio ſane fuiſſet, unum diem absqve ejusmodi lectione conficere. - -

Ita-

(m) Groſſer in Lauſitziſchen Merckwürdigkeiten P. 2. p. 21. gedencket noch ſeines Manualis morientium, oder Catholiſchen Pfarr-Buchs a. 1590. zu Cölln gedruckt, aus welchem Pfeiffer im Lutherthum vor Luthero qvæſt. III. §. 9. p. 165. gute Evangeliſche Fragen an die Krancken excerpiret hat.

Itaqve erat ille ita in hoc ſtudio verſatus, ut nihil vel de notis & authoritate Eccleſiæ, vel de controverſis articulis adduceretur, qvod ille non potuerit inſigniori qvadam S. patrum ſententia promtiſſime demonſtrare atqve expedire. - - De terrarum ſitu, de populorum inſtitutis, de bellis qvibusdam notabilibus, de motibus Gallicis, de tumultibus inferioris germaniæ, tantam notitiam habuit, ut id unum tota vita egiſſe videretur. (n) Qvanta erat in illo & dictorum & factorum moderatio, qvantum in rebus agendis juditium, qvanta in conſiliis dandis tarditas, in capiendis & inveniendis celeritas? itaqve hoc vocabulum ipſum amabiliſſimum, (Leiſentritius) qvaſi lente progrediens, qvam belle & nomine & omine, qvod ajunt, in illius mores inſtitutaqve toto illo vitæ curriculo conſentiebat? - - Omnia prius conſiliis qvam viribus, maturitate qvam celeritate,

(n) Seine Gelehrſamkeit hat Fridericus Kundsmannus, Saganenſis, in einem Hexaſticho, ſo bey der Vorrede des Hymnologii zu finden, alſo ausdrücken wollen:

Phœbus, credo, novem Muſas ſtupravit, & uno
Te partu Muſæ progenuere novem &c.

tate, humanitate qvam ſeveritate, patientia qvam indignatione experiri voluit. - - Ejus prudentia conſilioqve non ſolum Capitulum tanqvam Atlante cœlum ſulciebatur, verum & Imperatores in multis negotiis utendum eſſe cenſuerunt, qvibus ille fuit a conſiliis & in cauſis graviſſimis ſæpiſſime Commiſſarius. - - Ullam diei partem præſertim matutinum tempus ante prandium otio vel nihil agendo neqvaqvam poterat traducere, ſemper legebat, ſemper ſcriptitabat, ſi abſoluto precum ſuarum penſo a negotiis publicis & domeſticis ſibi vacare poterat, qvæ vero cæteris magni laboris, maximæ moleſtiæ videntur eſſe, ea ipſe animi relaxandi gratia tractanda conficiendaqve ſibi putavit. - - Nihil ægrius ferre atqve videre poterat qvam familiam otioſam, itaqve ne otio torpeſceret, ſæpe etiam laboribus non valde ſibi neceſſariis occupatam volebat. - - Patientia & pœnitentia erat in ipſo, qvoad decumberet, maxima plane admirabilis & inuſitata; Nam cum a recondita qvadam naturæ vi divinatrice, mentisqve admonitus augurio, diſſolvendum eſſe corpus, perſentiſceret, omnes vitæ mortisqve ſuæ rationes ad divinam voluntatem con-

for-

formavit. sæpeqve usurpans logon illum exitirion B. Martini Episcopi Turonensis, Domine, inqvit, si populo tuo sum necessarius non recuso laborem, sin minus, fiat voluntas tua. Poenitentia vero de peccatis qvæ & qvanta illius fuit qvi, post sitim ardentissimam, vomitus creber, cibi nausea, medicamentorum fastidium, & tandem ut si Atrophia totiusqve corporis marasmus seqveretur, intelligens, in communi hominum Theatro Mimum vitæ suæ sat commone confectum esse, non vulgari submissione animi verbisqve nudis illis confessus est peccata sua Sacerdoti, sed amarissimis lacrimis dolorem animi contritionemqve de peccatis iterum atqve iterum declaravit, atqve pridie qvam animam exhalaret, vix detineri potuit a ministris, qvin Sellæ insidens in templum portari voluerit, ut & Sacris memoriæ passionis CHRISTI interesset, & peccata sua, viso illius corpore, qvi pro se in cruce pependisset, pro more suo deplangeret. (o) Sed qvem desiderabat, qvo fide-

(o) Zur Probe dessen kan dienen, daß er nicht allein in dem letztern a. 1571. gedruckten Gebet-Buch sich für einem Crucifix kniend mit erhabenen Händen abbilden lassen, unter

debat uno, qvem unum in ore habebat, qvem qvoad lingvæ compos esset, piis precatiunculis ad imitationem sibi prædictis, palam invocabat, cui animam commendabat suam, qvem deniqve spirabat, ad eum, ut speramus & cupimus, salutari Sacramentorum viatico instructus, seqventi die placide & composite ex hac vita discedens, evolavit, suæqve in Christum sive fiduciæ, sive certe piarum cogitationum reliqvit non obscura in ipsa vultus ultima immutatione vestigia, mul-

der Beyschrifft: Fili Dei miserere mei: JO. LEI. DEC. BUD. AE. XLV. umher aber dieses Bekänntniß gethan: Hic dolor & labor est, igitur me vivere Christo Præstat & in Domini delituisse sinu, sondern daß er auch in denen beyden Gebet-Büchern vor Gesunde, Krancke und Sterbende, meistens rechte pur Evangelische Gebete, so allein auff GOttes Gnade und das Verdienst Christi gegründet sind, und von keiner Anruffung Mariä oder anderer Heiligen, von keinem Vertrauen auff eigene Wercke und Gerechtigkeit etwas in sich halten, vorgeschrieben, und wegen weggelassener Anruffung Mariä diese Entschuldigung, daß kein Raum darzu mehr übrig sey, hinten angehänget. Vorrede.

multiqve funus illud recens præsertim videntes, nunqvam se se tam amabilem, placidamqve vultus constitutionem in cæteris mortuis vidisse affirmarunt. (p)

IV. Aus-

(p) In der Dom-Kirche zu Bautzen sind 2. Schrifften, in Metall gegossen, ihm zum Gedächtniß, noch vorhanden, daraus ich nur die historischen Umstände hieher setzen will: Als aus der ersten: Johannes Leisentritius, Præsul in Episcopatu Budissinensi primus, hujus vero Ecclesiæ Decanus &c. Catholice obiit anno Domini 1586. die 23. Nov. & multis pro fide exantlatis laboribus fessus, tandem hunc sibi ad qvietem locum elegit. Die andere aber klinget also: Reverendus, Nobilis & Clarissimus vir, Dominus Joannes Leisentritius a Julisberg, Administrator utriusqve Lusatiæ, Ecclesiæ hujus Decanus &c. qvi cum ultra vigesimum septimum annum pie & bene præfuisset, moritur in fide Catholica & spe resurrectionis, vigesima tertia die Novembris, anni M. D. LXXXVI. cujus examine corpus hoc sub lapide sepultum qviescit. v. Wagneri epitaphia Budiss. p. 6. 7.

Martin Meister in annalibus Gorlicensibus (in Script. Rer. Lusat. T. 1. P. 2. p. 47. a.) meldet daß er 59. Jahr, 6. Monate und 13. Tage

IV.

Auszug derer in Rymers und Sandersons Actis publicis Anglicis befindlichen, und zur Ober-Sächsischen Historie gehörigen Urkunden.

DIe Kostbarkeit dieses Wercks macht, daß man es sehr selten in grossen Bibliothecken antrifft. Ich werde dahero nicht

alt geworden, und schreibt ihm zur Ehre nach, qvod eum nostræ Ecclesiæ defensorem æqve fidum atqve Catholicæ expertæ sint. Vir, fährt er fort, a crudelitate & persecutione remotissimus, qvod in paucis ejus religionis hominibus, præsertim eo loco constitutis, reperias.

Seine, ausser dem schon oben angeführten Tauff-Büchlein übrigen Schrifften sind:

1) Christianæ & piæ precationes ex orthodoxæ & catholicæ Ecclesiæ Doctoribus, in usum Christianorum adolescentum congestæ per *Joannem Leysentritium* Olomuc. Canonic. Budiss. &c. Budissinæ ex officina typographica Nicolai Wolrab. Anno 1555. in 12. plagg. 14. conf. Unsch. Nachr. a. 1705. p. 202.

unrecht gethan haben, wenn ich daraus genommen, was hieher gehöret. Es sind wohl noch eini-

---

Von diesem muß noch eine andere edition vorhanden seyn, wie aus der Gegeneinanderhaltung dieses und des in gedachter Vorrede lit. b. angeführten Tituls erhellet.

2) *Joh. Leisentritii* libellus precationum e S. Scriptura & probatis Cathol. Ecclesiæ Doctoribus congestarum, ab eodem diligenter recognitus & auctus, Budissinæ in collegio Canonicorum Ecclesiæ S. Petri per Johannem Wolrab., 1560.

3) Cursus piarum qvarundam vereqve Evangelicarum precationum, qvibus per totius anni circulum omnes Christiani pie vivere volentes singulos dies salutifera auspicari transigere & finire debeant. Pro Clericis pariter & incolis utriusqve Lusatiæ (qvorum genua ante Baal curuata non sunt) ex sacra Scriptura & orthodoxis Ecclesiasticis Scriptoribus congestus & æditus a Rev. in Christo Patre ac Domino D. *Joh. Leisentritio.* utriusqve Lusatiæ administratore Ecclesiastico &c. Collegiatæ simul & Parochialis Ecclesiæ Budiss. Decano & Pastore Catholico. Anno M. D. LXXI.

4) Geistliche Lieder und Psalmen der alten Apostolischen recht- und wahr-gläubigen Kirche rc.

einige Kleinigkeiten zurücke geblieben; sie betref-
fen aber meistens privat-Personen, deren Uber-

Budißin 1567. 8. conf. Unsch. Nachr. a. 1721. p. 874-876.

5) Constitutio matrimonialis Catholicis & A. C. addictis servanda 1572. conf. Unsch. Nachr. a. 1705. p. 203.

6) Catholicum Hymnologium Germanicum orthodoxæ vereqve Apostolicæ Ecclesiæ, in qvo ejusmodi cantiones & Psalmi continentur, qvi ante & post conciones, tum apud sanctiss. communionem, & aliis iisqve distinctis temporibus partim in templo, partim etiam intra domesticos parietes toto anno commode & apposite secundum usitatam Ecclesiæ Catholicæ melodiam tutoqve adhiberi possunt, ex sacra pagina & verbi divini doctoribus (una cum præcedentibus ceremoniarum expositionibus luculentis) ad Dei opt. max. gloriam & suæ sacratissimæ Ecclesiæ ædificationem pio proposito fine diligentissime congestum & jam denuo revisum auctum & elaboratum a Reverendo Dno *Johanne Leisentritio* Decano Budiss. &c. Teutsch lautet der Titul also:

Catholisch Gesangbuch voller geistlicher Lieder und Psalmen der alten Apostolischen recht- und wahr-gläubiger Christlicher Kirchen, so vor und nach der Predigt, auch bey der H.

schrifften ich nur daraus angeführet, um sich auff benöthigten Fall weiter Raths erholen zu kön-

---

Communion und sonst in dem Hause GOttes, zutheil auch in und vor den Häusern, doch zu gewöhnlichen Zeiten, durchs gantze Jahr, ordentlicher Weiß, nach Catholischer Kirchen-Melodey, mögen sicher gesungen werden, aus göttlichem Wort und H. Geschrifft Lehrern (mit vorhergehenden schönen Unterweisungen und Auslegungen der Ceremonien) GOtt zu Lob und Ehr, auch zu Erlangung und Erhaltung allgemeiner Christlichen Kirchen, auffs fleißigst und Christlichste zusammen bracht, abermahls revidiret, gemehret und gebessert

durch

Den Ehrwürdigen Herrn Joh. Leisentritt den Eltern, Thum-Dechant zu Budißin.

Die erste edition davon ist a. 1573. mit einer Dedication an Käyser Maximilianum II. und die dritte a. 1584. zu Budißin conf. Unsch. Nachr. 1710. p. 332. sq.

7) Commendatio & Doctrina Martini Lutheri, qvinti Evangelistæ & Germaniæ Prophetæ, partim ex aliorum, partim suis ipsius scriptis obiter excerpta per *Joh. Leisentritium* Ecclesiæ Budissin. Decanum &c.

8) De salutari præparatione ad Missæ celebrationem &c.

können. Noch muß ich melden, daß ich mich der neuesten Edition dieses Wercks von a.

9) Devotæ & piæ preces ante & post Missæ celebrationem dicendæ, pro junioribus Ecclesiæ Budiss. presbyteris.

10) Liber parochialis, continens formas & modos Germanico idiomate contextos, qvibus Pastores Catholici per utramqve Lusatiam hoc periculoso tempore instructi, suos ægrotos parochianos indifferenter visitare, consternatosqve juxta verbi divivi exigentiam erigere, atqve ad salutarem pœnitentiam simul & dignam Sacræ Eucharistiæ sumptionem instruere & erudire, præsertim etiam postulante mortis necessitate eosdem pie consolari, atqve agonisantes in indissolubili Ecclesiæ Catholicæ vinculo & unitate salutifere conservare, adversusqve varias Sathanæ & Hæreticorum tentationes, ad cœlestis vitæ gaudia rite promovere valeant. Qvibus annexa est omnium hæreseon protestatio, cum sufficienti instructione, ubi potissimum orthodoxa Catholica ecclesia (qvam sacro in Baptismatis fonte qvivis professus est, & extra qvam nulla salus existit) investiganda, invenienda & vere credenda sit, cum reliqvis scitu necessariis. Per reverendum D. *Joan. Leisentritium*, utriusqve Lusatiæ Administratorem Ecclesiasticum

1727. in 17. Folianten bestehende, hierzu bedienet.

1.

A. 1209 schrieb König Johannes in England an verschiedene Grosse in Teutschland, wegen des Königs Othonis und seines Enckels: unter solchen kömmt auch vor T. Marchio de Misa, welches Marggraff Dietrich zu Meißen ist. (T. I. p. 153.)

2.

Salvus Conductus vor einen hohen Sächsischen Bedienten, und dessen Leute, 1495. (T. 12. p. 275.)

REx &c. salutem. Sciatis qvod Nos, certis considerationibus Nos specialiter moventibus, suscepimus in salvum & securum Conductum nostrum, ac in Protectionem, Tuitionem & Defensionem nostras speciales, spectabilem & circumspectum Virum Servitorem Carissimi Consangvinei nostri *Ducis*

&c. Decanum Budissinen. &c. Lat. & Germ. Col. 1578. 4. dieses Missale hat der Budißinische Prælat, Herr Martinus Bernardus Just a Friedenfels a. 1716. in 4. wieder neu drucken lassen, v. Unsch. Nachr. a. 1720. p. 38.

cis Saxoniæ ; Ita qvod bene liceat eidem in hoc Regnum noſtrum Angliæ ac alia Dominia Jurisdictiones & Territoria noſtra qvæcunqve, in qvacunqve Navi cum *viginti & qvatuor Perſonis in Comitiva ſua* & totidem Eqvis vel infra, ac cum Bogeis, Manticis, Fardellis, Circuniculis, Jocalibus, Auro & Argento monetato & non monetato, ac aliis Rebus & Herneſiis ſuis licitis qvibuscunqve, conjunctim vel diviſim, tam per Terram, qvam per Mare & Aqvas Dulces, eqveſtre vel pedeſtre, totiens qvotiens ſibi placuerit, durante præſenti Salvo Conductu noſtro, Venire, ibidem Nocte Dieqve Morari, Perhendinari, Sojornare, Converſare & Expectare, & Negotia ſua agenda ibidem Facere & Expedire, & iterum ad qvascunqve Partes ſuas proprias Tranſire & Redire absqve impedimento &c. *prout in conſimilibus Literis de Conductu.* In cujus, &c. Teſte Rege apud *Weſtmonaſterium* ſecundo die Novembris. A. D. 1495.

Per ipſum Regem.

3.

De Tractando cum Duce Saxoniæ, 1505. (T. 13. p. 114.)

REx omnibus, ad qvos &c. Salutem. Sciatis,

tis, qvod Nos de Fidelitatibus Industriis & providis Circumspectionibus Dilectorum & fidelium Consiliariorum nostrorum, *Ricardi Nanfan* Deputati nostri Villæ & Marchiarum Calesii, *Nicolai West* Legum Doctoris, *Hugonis Conwey* Thesaurarii nostri prædictæ villæ Calesii & Marchiarum ejusdem, qvam plurimum confidentes, Ipsos nostros veros & indubitatos Commissarios, oratores, Procuratores, & Deputatos Assignamus Facimus, Constituimus & Deputamus per præsentes, Dantes & concedentes eisdem, Duobus aut Tribus eorum plenariam Potestatem & Auctoritatem ac Mandatum generale & speciale, Nomine nostro & pro Nobis, Regnis, Patriis, Terris, Dominiis, Subditis & Vasallis nostris qvibuscunqve cum Carissimo Consangvineo nostro Domino *Georgio Duce Saxoniæ Langravio in Thoringen*, *Margrafio de Meyszen*, *Regione Romanorum Majestatis & sacri Jmperii* Gubernatore Hæreditario *in Frisia*, sive ejus oratore, Ambassiatore, Comissario, Procuratore, & Deputato, sive oratoribus, Ambassiatoribus, Commissariis, Procuratoribus & Deputatis, Potestatem sufficientem ab eodem Consangvineo nostro habentibus, de & super Amicitia, Liga &

Con-

Confœderatione inter Nos habenda & concludenda Comunicandi, Tractandi, Conveniendi, Appunctuandi, Componendi & finaliter Concludendi, Nec non de & super hujusmodi Comunicatis, Tractatis, Apunctuatis, & Conclusis Literas nostras Patentes, eorundem omnium & singulorum Confirmatorias, Magno Sigillo nostro sigillatas, pro parte nostra Tradendi & Liberandi, Literasqve alias consimilis vigoris & effectus, Magno Sigillo *præfati Consangvinei nostri* sigillatas, ab oratore sive oratoribus ejusdem Petendi, Exigendi, & recipiendi, Et generaliter omnia Præmissa & Præmissorum singula qvalitercunqve concernentia Exercendi & expediendi, ita & eodem modo sicut Nos ipsi faceremus si in Persona nostra interessemus, ac etiam si talia sint qvæ Mandatum de se magis exigant speciale; Promittentes, bona Fide & in Verbo Regio, ea omnia & singula Nos Rata, Grata, & Firma habituros & observaturos &c. In cujus &c. Teste Rege apud *Westmonasterium* vicesimo secundo die Februarii.

Per ipsum Regem.

4. Com-

4.

Commissio Ducis Saxoniæ ad Tractandum de Amicitia 1505.

(T. 13. p. 120.)

GEORGIUS, Dei gratia, *DUX Saxoniæ*, *LANTGRAVIUS Thuringiæ*, *MARGGRAVIUS Misſnæ*, Romanorum Regiæ Majeſtatis ac Sacri Imperii *Hæreditarius Gubernator* Friſiæ, præſentes publice atteſtamur, qvoniam ſuperioribus exactis diebus ſereniſſimus Princeps & Dominus Dominus *Henricus Angliæ & Franciæ Rex* Conſangvineus noſter Chariſſimus, ad exeqvendum Fœdus Æſtate ſuperiore decurſa uſqve ad ejus perfectionem hucusqve percuſſum, Nobis locum in Caliſcæ Oppido ad Dictam illam tenendam aſſignavit, ut ad illud noſtros oratores cum noſtris Patentibus Litteris, Majore noſtro Sigillo roboratis, ſufficienti ſuffultos Mandato, mitteremus; Sed qvia cum Nobis cœptum opus, eo qvod publico Comodo conducit, exeqvi animus ſit, qvare Præſentium Portitores, Inſignem (videlicet) Eqvitem Dominum *Willielmum Trugſſes* in Waltpurgk, & Magnificum Virum Dominum *Bernhardum Bucks* Jurium Licentiatum, noſtros oratores & Fideles ad Locum de-

designatum delegavimus, Præsentibusqve delegamus: Dantes eis plenam ac totalem Auctoritatem cum Strenuis & Magnificis Oratoribus, ad dictum Locum per dictam Serenissimam Regiam Celsitudinem missis, de oblatis Nobis Amicitiæ Capitulis Transigendi, Literasqve & Capitula, nostra ex parte, Majore nostro sigillo munita, dictis oratoribus offerendi, vicissimqve Recipiendi, et demum qvicqvid in hac re dicti nostri oratores egerint, fecerint, concluserint, sigilloqve nostro Majore roboraverint, idem semper Firmum, Solidum & Inconcussum absqve omni reluctatione, ac si ipsi coram essemus ac illa ageremus, conservabimus & approbabimus, per præsentesqve conservamus & approbamus. In cujus rei Fidem sigillum nostrum hiis apponi fecimus. Datum ex *Dresden*, Die verò Jovis vicesima sexta Mensis Decembris, Anno Domini Millesimo Qvingentesimo qvinto.

Sub sigillo præfati Ducis de Cera rubea, albæ infixa, pendente a duplici Cauda Pergamenæ.

5. Con-

5.
Conventio cum eodem Duce facta 1505. (T. 13. p. 120 - 123.)

GEorgius, Dei gratia, Dux *Saxoniæ*, *Lantgrafius Doring*, *Marchgrafius in Meyszen*, Regiæ Romanorum Majestatis & Sacri Imperii *Gubernator Hæreditarius* in Frisia, omnibus ad qvos præsentes hæ nostræ literæ patentes pervenerint, Salutem. Cum apud nosmet ipsos, rerumqve experientia attestante magistra, consideremus, humanis in rebus, regnis, principatibus, ac dominationibus conservandis, orbibus excolendis, imperiiqve finibus ampliandis nichil esse conducibilius, Regum ac Principum inter sese amicitia & confœderatione. Per hanc enim pacis colitur auctor, regnant potenter Reges, ac dominantur Principes, lucrifaciunt negotiatores, & ditantur subditi. Volentes igitur crudeli prædictorum destitutrici discordiæ præcludi viam, ac eidem omne fomentum auferre, & ea propter cum omnibus serenissimis Regibus, Catholicæqvæ Fidei Principibus, qvantum in Nobis erit, pacem ac amicitiam habere cupiamus. Visum est tamen Nobis, inter cæteros, singularem amicitiam, ligam & confœderationem

onem cum Serenissimo & Magnipotentissimo Domino, Domino *Henrico*, Dei gratia, *Angliæ & Franciæ Rege* ac *Domino Hiberniæ*, Domino ac Consangvineo & Amico nostro Carissimo inire, habere & manutenere: idqve Nobis non minus perqvam utile & expediens esse qvam carum, gratum & jocundum. Cum igitur, retroactis diebus, inter Clarissimum Eximium ac Magnificum Virum Magistrum *Nicolaum West*, Legum Doctorem, Oratorem, Procuratorem, sive Commissarium Serenissimi ac Magnipotentissimi Domini Domini *Henrici*, *Angliæ & Franciæ Regis ac Domini Hiberniæ*, Domini ac Consangvinei & Amici nostri clarissimi ex una, & strenuum ac Nobilem Militem Dilectum, & Fidelem nostrum Regentem in Frisia & Consiliarium a Secretis, Dominum *Wilhelmum Truchses* in Waltpurg, Oratorem, Ambasiatorem, Commissarium sive Procuratorem nostrum ex altera, qvidam Articuli, sive qvædam Capitula tractata, communicata & concordata fuerint, sicuti in litteris desuper confectis, suis propriis manibus subscriptis, plenius apparet & continetur, *qvorum Articulorum, Capitulorum, sive Litterarum tenor seqvitur sub hac forma:*

Inpri-

Inprimis tractatum & concordatum est, qvod inter Illustrissimum & Serenissimum Principem *Henricum Septimum*, Dei gratia, *Angliæ Franciæqve Regem & Dominum Hiberniæ* ex parte una, Illustrissimumqve Principem Dominum *Georgium*, Dei gratia, *Ducem Saxoniæ*, *Landgrafinm in Doringen*, *Marchgrafium in Meyszen*, Regis Romanorum Majestatis & Sacri Imperii *Gubernatorem Hæreditarium* in Frisia, ex parte altera, Regna, Dominia, Patrias & loca qvæcunqvæ, nec non & eorum vasallos, homines & subditos, tam Ecclesiasticos qvam Seculares, cujuscunqve gradus, status, & conditionis fuerint, tam per terram qvam per mare & aqvas dulces, ac ubiqve locorum, ab hac die de cœtero bona, realis, sincera, vera, integra, firma Amicitia, Concordia, Liga, Unio, Confœderatio & Pax firma atqve perpetua sit habita, & pro futuris perpetuis temporibus inconcusse & inviolabiliter custodita & conservata; ita qvod Partes prædictæ, viz. præfatus Serenissimus *Rex Angliæ & Franciæ*, & ante dictus Illustrissimus Princeps *Georgius Dux Saxoniæ*, sui Hæredes, eorumqve Successores sint veri, fideles & perpetui Amici, Concordes, Alligati, Vincti & Confœderati.

Item

Item, qvod omnes & singuli utriusqve dictorum Principum eorumqve Hæredum & Successorum, aut eorum alterius vasalli & subditi, sive sint Principes, Archiepiscopi, Episcopi, Duces, Marchiones, Comites, Barones, Mercatores, aut cujusvis status conditionisve existant, durante Pace antedicta, ubivis locorum sese mutuis officiis proseqvantur, & honesta affectione pertractent, possintqve libere tute & secure absqve alicujus offensa aut Salvo conductu sive licentia ubiqve perlustrare per terram, per mare & aqvas dulces navigare, hinc indeqve ad Portus, Dominia & Districtus qvoscunqve utriusqve ipsorum Principum, suorum Hæredum & successorum citra & ultra mare accedere, in eisqve, qvamdiu voluerint, morari, mercari, merces, mercimonia, arma & jocalia qvæcunqve, si Statuta Municipalia antehac sancita non obstent, emere & vendere, ac ut eis placuerit, illinc ad partes proprias vel alibi libere, qvotiens duxerint abeundum, abire cum suis aut conductis vel commodatis navigiis, plaustris, vehiculis, eqvis, armaturis, mercimoniis, sarcinulis, bonis & rebus qvibuscunqve, absqve ullo impedimento, offensa, arrestatione ob causam Marcæ, Con-

tramarcæ, Repriſaliarum, aut alia diſtrictione qvacunqve, tam in terra, qvam in mari & aqvis dulcibus, qvemadmodum patriis in propriis hæc omnia facerent, aut eis ea facere liceret, ſtatutis & conſvetudinibus locorum utriusqve Principis in omnibus ſemper ſaluis.

Idem, conventum & concordatum eſt, qvod neuter noſtrum patrias, dominia, terras, civitates, oppida, portus caſtrum alterius hoſtiliter invadet aut expugnabit, aut a ſuis ſubditis ſic invadi aut expugnari permittet, ſed expreſſe & cum effectu prohibebit & impediet, nec aliqvis noſtrum alicui alteri cujuscunqve ſtatus, gradus aut conditionis exiſtat, patrias, dominia, terras, civitates, oppida, portus, caſtra alterius invadenti, invadereve aut expugnare conanti conſilium, auxilium, favorem, ſubſidium, naves, pecunias, gentes armorum, victualia, aut aliam aſſiſtentiam qvamcunqve publice vel occulte dabit aut præſtabit, nec a ſubditis ſuis dari aut præſtari conſentiet, ſed palam & expreſſe prohibebit & impediet.

Idem, conventum & concordatum eſt, qvod uterqve noſtrum contra omnes Principes, vel alios qvoſcunqve, exceptis infra exci-

cipi-

cipiendis, qvi terras, regna, dominia, oppida portus, castra aut civitates alterius nostrum impugnare aut invadere nitantur aut moliantur, seu gverram aut bellum facere aut movere præsumpserint aut attemptaverint, si invicem mutuis auxiliis militaribus gentis armorum, expensis tamen Interpellantis, qvotiens opus fuerit adjuvabit, in qvorum auxiliorum præstatione, qvantum ad numerum attinet armatorum, habenda erit ratio facultatis illius Partis, qvæ de ferenda ope rogabitur seu interpellabitur, ut scilicet amplius non teneatur, qvam tunc commode facere poterit, considerata temporis & locorum opportunitate, ac statu rerum suarum; qvantum vero ad expensas & stipendia militum attinet, illa taxabuntur & moderabuntur, habito respectu ad Forum victualium, qvod in partibus tunc temporis continget, secundum loci & temporis sterilitatem & ubertatem: qvi qvidem armati ei, cui sic conceduntur fideliter servient, qvamdiu eos duxerit retinendos, eisdemqve, ut præfertur, stipendia fideliter persolverit.

Item, conventum & concordatum est, qvod dicta amicitia durante neuter nostrum qvovis modo receptabit, aut a subditis suis rece-

ceptari permittet aliqvem Rebellem seu aliqvos Rebelles, proditorem seu proditores, de crimine læsæ Majestatis suspectum vel suspectos, convictum vel convictos, transfugam aut transfugas ex subditis alterius nostrum scelestam Factionem contra alterum nostrum machinantem seu machinantes, nec hujusmodi Rebellibus seu proditoribus, Rebelli sive proditori ubicunqve, sive in aliqvo nostræ obedientiæ loco, sibi alibi existat vel existant, verbo, facto aut scripto consilium, auxilium, favorem, subsidium, naves, pecunias, victualia, aut aliam assistentiam qvamcunqve publice vel occulte dabit aut præstabit, nec a suis subditis dari aut præstari permittet; sed hujusmodi proditorem sive proditores, rebellem sive rebelles, tanqvam proprium rebellem sive rebelles, proditorem sive proditores, inimicum sive inimicos, capitalem sive capitales ubiqve locorum proseqvetur: ita qvod ubicunqve eum vel eos capere poterit, statim & sine dilatione aut excusatione qvacunqve pœna capitis & mortis puniet aut puniri faciet, & præsertim si hujusmodi rebellem sive rebelles, proditorem sive proditores ad aliqvem locum obedientiæ nostræ, vel alterius nostrum declinare,

re, ibiqve esse, morari vel latitare cognoverit: Aut si hoc per literas alterius nostrum, cujus hujusmodi rebellis sive rebelles, subditi sive subditus extiterint sive extiterit, alteri ex Nobis significatum fuerit, cum vel eos immediate, ut præfertur, capiet aut capi faciet, & sine dilatione aut excusatione qvacunqve pœna capitis & mortis puniet aut puniri faciet, vigore hujus Amicitiæ, Confœderationis & Ligæ.

Item, conventum & concordatum est, qvod, si inter præfatum Serenissimum *Angliæ & Franciæ Regem* &c. & præfatum Illustrissimum *Principem*, eorumve regna, patrias, dominia, terras, civitates, oppida, portus, castra, aliqva contentio, controversia sive qverela exorta fuerit, eadem controversia, contentio sive qverela per duos Consiliarios Serenissimi *Regis* & alios duos Consiliarios præfati Illustrissimi *Principis*, qvi in villa Calesiæ infra duos menses a tempore delatæ qverelæ convenire debent, amicabiliter primum tractetur, & infra unum mensem a tempore, qvo sic in eadem villa Calesiæ convenerint, amicabili compositione terminetur & finiatur: Cæterum si eadem qverela, contentio sive controversia, sic, ut præmittitur, diffinita sive terminata non

fuerit; conventum & concordatum est, qvod iidem consiliarii, sepositis omnibus amore, odio, favore, partialitate & timore qvocunqve infra unum mensem tunc proxime & immediate seqventem, eandem qverelam, contentionem sive controversiam, juxta & secundum qvod suis sanis conscientiis, qvos in ea parte in Domino oneramus, & uterqve nostrum onerat, æqvum videbitur, omnino diffinient & terminent; qvorum qvidem sententiam, decretum, deffinitionem sive determinationem uterqve nostrum approbabit, nichil unqvam qvibusvis remediis, qvibus omnibus & singulis uterqve nostrum renunciat per præsentes, contra eam attemptaturus.

Item, ut dispendiosa Litium prorogatio æqvitatis compendio coherceatur, & utriusqve nostrum Subditis justitiæ complementum facilius ministretur, conventum & concordatum est, qvod, qvotiens aliqvis subditus alterius nostrum alteri de damno, injuria, aut aliqvo gravamine qvocunqve sibi injuste illato qverelam defert sive conqveritur, totiens ille nostrum, cui qverela sic delata est, duos ex suis Consiliariis deputabit, qvi super causa sive qverela sic delata summarie & de plano, sine strepitu & figura judicii procedentes, in-

fra

ſra certum & competentem terminum pro cauſarum & negotiorum qvalitate brevem, annale tempus nullo modo excedentem, juſtitia mediante, finali ſententia decident atqve de nent tam ſuper dampnis qvam intereſſe partium, qvorum qvidem judicium, decreta, juſſus & ſententia indilate executioni demandabuntur, omni penitus Appellationis remedio ſublato.

Item, conventum & concordatum eſt, qvod ab iſta Amicitia, Liga ſive Confœderatione excipiantur pro parte Sereniſſimi *Regis Angliæ & Franciæ* &c. Sacratiſſimus *Rex Romanorum* ejusdem ſuæ Majeſtatis Frater cariſſimus, Sereniſſimus *Rex Gallorum*, Illuſtriſſimus *Dominus Archidux* Filius ſuus dilectus, nec non Reverendiſſimus in Chriſto Pater *Johannes Epiſcopus Leodienſis*; & pro parte Illuſtriſſimi *Principis* Sacratisſima *Regia Majeſtas Romana*, Illuſtrisſimus *Archidux Auſtriæ*, Reverendisſimus & Illuſtrisſimus Dominus *Fredericus Frater Cariſſimus præfati Principis*, & Illuſtrisſimus *Landgrafius de Heſſen*. Et præterea conventum eſt, qvod pro utraqve parte excipiatur Reverendisſimus *Archiepiſcopus Colonienſis*.

Nos vero omnia & ſingula ſupradicta Ca-

pitula & in eis contenta & ſpecificata, rata, firma & grata habentes, acceptamus, approbamus & ratificamus, nec non tenore præſentium concedimus & confirmamus, atqve inconcuſſe tenere & obſervare verbo Principis promittimus. In qvorum omnium & ſingulorum fidem & teſtimonium magnum ſigillum noſtrum præſentibus apponi fecimus. Dat. in *Dreſdenn*, triceſimo die Decembris, Anno Domini Milleſimo qvingenteſimo qvinto.

Sub ſigillo præfati Ducis de cera rubea, albæ infixa, pendente a duplici cauda Pergamenæ.

6.

Ducis Saxoniæ litera ad Reginam, ſuper periculis a Romano Pontifice & ejus aſſeclis paratis 1590.

(T. XVI. f. 67. 68.)

Sereniſſima Regina

SErenitati Regiæ veſtræ ſalutem dicimus, & operam noſtram in omni honoris & officii genere promtiſſimam reverenter deferimus.

Do-

Domina & Cognata Chariſſima, Literas Serenitatis veſtræ Regiæ, Grinvichi ultimo die Januarii ſcriptas, magnificus & nobilis vir, Dominus *Horatius Palavicinus*, Regiæ veſtræ Serenitatis Legatus digniſſimus, nobis reddidit, ſimulqve ea, qvæ a Serenitate veſtra Regia mandata ad Nos preferenda habuit, nobis expoſuit. Ex qvibus omnibus ſingularem qvandam benevolentiam erga Nos præcipue, tum etiam reliqvos Germaniæ Principes Reformatæ Religioni addictos, inprimis vero illuſtre Serenitatis veſtræ Regiæ Rempublicam Chriſtianam ſuſtinendi & confirmandi ſtudium perſpeximus. Non potuit ergo nobis hic Serenitatis veſtræ Regiæ Animus & Legatio non eſſe gratiſſima.

Cæterum, qvod ſpectat ad negotia ipſa, qvorum cauſa Serenitas veſtra Regia Dominum *Palavicinum* ad Nos miſit, ita ei reſpondinus, ut plane non dubitemus, Serenitatem veſtram Regiam ſibi certe perſvaſuram, nihil Nos unqvam prætermiſſuros, qvod ad illuſtrandam Nominis divini gloriam, & avertenda pericula, qvæ Nobis omnibus a Pontifice Romano & ejus Aſſeclis parantur, adqve amicitiam, qvæ Potentiſſimo Angliarum Regno

gno cum Familia Saxonica multis retro annis, porro etiam tuendam & conſervandam pertinere videbitur, id qvod Serenitas veſtra Regia ex Legato ſuo, Domo Palavicino & reſponſo noſtro, qvod ſcripto comprehendi juſſimus, & illi tradi curavimus, prolixius intelliget. Utqve hoc eo citius fieret, ſvaſimus illi, ut ſtatim rediret in Angliam, & Serenitati veſtræ Regiæ noſtro nomine hæc omnia renuntiaret. Qvod reliqvum eſt, Serenitatem veſtram Regiam recte valere, eiqve omnia ex animi ſententia feliciter evenire, optamus, & ſtudia officiaqve noſtra deſerimus. *Dreſdæ* V. Menſis Junii Anno 1590.

Chriſtianus, Dei gratia, *Dux Saxoniæ, Sacri Romani Imperii Archi-mareſchallus & Elector, Landgravius Thuringiæ, Marchio Miſniæ & Burggravius Magdeburgenſis*

Dorſ.

Sereniſſimæ Principi Dominæ ELIZABETHÆ, Angliæ, Franciæ & Hiberniæ Reginæ, Defenſori Fidei, Dominæ & Cognatæ noſtræ Chariſſimæ.

7.

Litera Christiani Ducis Saxoniæ ad Reginam, 1591.

(T. XVI. f. III.)

SErenissima Regina, Serenitati Regiæ vestræ Salutem dicimus, & operam nostram in omni honoris & officii genere paratissimam reverenter deferimus. Domina & Cognata charissima, Literas Serenitatis vestræ Regiæ, die qvarto Mensis Maji proximi *Grenovicii* datas, accepimus, qvæ nobis causam mercatorum Anglorum, qvi *Stadienæ* negotiantur, commendant; etsi vero meminisse nobis videmur ad alteras ipsius literas eodem argumento pridem scriptas respondere, & qvid in hac causa actum fuerit, exponere; tamen qvia novis difficultatibus subortis, ut ex ipsius epistola videmus, novis opus est remediis, qvod in nobis erit, non committemus, ut officium ullum justitiæ & æqvitati debitum, & cum publica dignitate conjunctum, in nobis desideret: reqve cum aliis Principibus, Amicis nostris, deliberata, communes ad Cæsaream Majestatem liberæ, si ita eis visum fuerit, dabuntur, qvibus ipsi promissorum memoria renovetur, operaqve detur, ne qvid hic

hic in præjudicium liberi Commercii admittatur, qvod nationi Anglicæ cum Germania ſemper interceſſit, idqve hoc majori a nobis ſtudio promptitudins fiet, qvo magis Regiæ veſtræ ſtatui, rebus omnibus, qvæ in poteſtate noſtra ſunt, gratificari cupimus, cui proſpera & felicia omnia exoptamus. Datæ *Waltheimii* duodecimo Auguſti, Anno milleſimo qvingenteſimo nonageſimo primo.

Chriſtianus, Dei gratia, *Dux Saxoniæ, Sacri Romani Imperii Archimareſcallus & Elector, Landgravius Thuringiæ, Marchio Miſniæ & Burggravius Magdeburgenſis.*

CHRISTIANUS ELECTOR.

Dorſ.

Sereniſſimæ Principi Dominæ Elizabethæ Angliæ Franciæ ac Hiberniæ Reginæ, Defenſori Fidei, Dominæ & Cognatæ noſtræ chariſſimæ.

Das übrige folget im nächſten Stücke.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schöttgen, Christian, 1687-1751

Diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Obersachsen und angrentzenden Ländern

Bd.: [Bd. 2], Theil 6

Dreßden und Leipzig 1731

Bamberg, Staatsbibliothek -- Dipl.o.88(2#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11442725-6
VD18 80296173-001